Mervyn Clitheroe.

Dritter Band.

Digitized by Google

Bei **Chr. E. Kollmann** in **Leipzig** sind ferner erschienen:

Simms, W. Gilmore, die Grenzjagd. Aus d. Engl. 5 Bde. 8. 1858. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — Marie de Bernière. Eine Geschichte aus New-Orleans. Und andere Erzählungen. Deutsch von W. E. Drugulin. 3 Bde. 8. 1854. 1 Thlr. 15 Ngr.

— — Richard Hurdis. Ein Roman aus Alabama. 5 Bde. 8. 1857. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — Guy Rivers. Eine Geschichte aus Georgien. A. d. Engl. 4 Bde. 8. 1858. 2 Thlr.

— — Schwert und Spindel. Eine Geschichte aus dem Süden. 5 Bde. 8. 1854. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — Katharina Walton oder der Rebell von Dorchester. Ein historischer Roman aus dem Revolutionskriege in Karolina. In's Deutsche übertragen von W. E. Drugulin. 4 Bde. 8. 1853. 2 Thlr.

Southworth Mrs. Emma D. E. N., die vermißte Braut oder Miriam die Rächerin. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 6 Bde. 8. 1858. 3 Thlr.

— — Clifton's Fluch oder Sühne und Vergebung. Ein Roman. A. d. Engl. von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1854. 2 Thlr.

— — Die verlassene Ehefrau. Aus dem Engl. 5 Bde. 8. 1854. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — Die verlorene Erbin. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1858. 2 Thlr.

— — Die Inselprinzessin oder die Doppelehe. Aus d. Engl. 4 Bde. 8. 1858. 2 Thlr.

— — Licht und Schatten. Amerikan. Novellenkranz. Aus dem Engl. von Marie Heine. 3 Bde. 8. 1857. 1 Thlr. 15 Ngr.

— — Die Schwiegermutter oder die Strahleninsel. Ein Roman. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1853. 2 Thlr.

— — Shannondale. Roman. A. d. Engl. 4 Bde. 8. 1852. 2 Thlr.

— — Mark Sutherland, der Pflanzersohn od. Macht u. Grundsätze. 3 Bde. 8. 1853. 1 Thlr. 15 Ngr.

— — Die verstoßene Tochter oder die Kinder der Insel. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1856. 2 Thlr.

— — Virginia und Magdalena oder die Milchschwestern. Ein Roman. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1856. 2 Thlr.

Digitized by Google

Mervyn Clitheroe.

Ein Roman

von

W. Harrison Ainsworth.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Aus dem Englischen übersetzt

von

E. Drugulin.

Dritter Band.

Leipzig.
Verlag von Christian Ernst Kollmann.
1860.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Erstes Kapitel.

Von dem geheimnißvollen Klingeln in Owlarton Grange.

Als wir näher kamen, fiel mir das einsame Aussehen des Ortes auf. Es herrschte ein gewisses Düster rings umher, das mir abergläubische Gedanken einflößte. Wie konnte Ora hier wohnen und so fröhlich bleiben? Ein Graben mit schlammigem Wasser, das mit Wasserlinsen und Binsen bedeckt, und dessen Seiten mit Schilf überwachsen waren, umgab das Haus und einem vor demselben befindlichen, sonderbar geformten Blumengarten. Eine steinerne Brücke führte über den Graben, an deren beiden Enden zwei finstere Tannen standen. Es war kein Portierhäuschen da, sondern am andern Ende der steinernen Brücke erhob sich ein Thorweg von rothem Backstein, mit steinernen Giebeln und breiten steinernen Schilden, auf welchen das Wappen der Familie in Stein gehauen war. Ueber einer schmäleren Thüre war ein in Stein gehauener Drache angebracht. Eine ungefähr vier Fuß hohe Backsteinmauer, auf deren Höhe sich ein eisernes Gitter erhob, umgab den Garten und erstreckte sich bis zu einigen Außengebäuden. Das Haus selbst war ein schönes Exemplar eines alten, mit Balken durchzogenen Cheshire-Herrenhauses. Den an mehreren Theilen

Digitized by Google

des Gebäudes angebrachten Jahrzahlen nach zu schließen, die ich später sah, mußte es unter der Regierung Jakob des Ersten erbaut worden sein, wo wahrscheinlich ein großer Theil des alten Hauses zerstört wurde. Cuthbert Spring's Beschreibung des Innern war ziemlich treu, obgleich die Außenseite malerischer erschien, als ich aus seiner Schilderung geschlossen hatte. Zu beiden Seiten eines schmalen Mittelgebäudes befanden sich kleine Vorsprünge, und hinter diesen dehnten sich ein Paar breite Flügel aus, was im Ganzen eine ausnehmend schöne Front bildete. In jedem Flügel und in den kleinen Vorsprüngen befanden sich breite Fenster mit dicken Querbalken und achteckigen, in Blei gefaßten, bunten Scheiben. Das sämmtliche Balkenwerk des Hauses war schwarz angestrichen, die Felder weiß mit einem schwarzen vierblättrigen Kleeblatte in der Mitte, was einen eigenthümlich hübschen Anblick gewährte. Jede Seite des Daches endete in einen spitzen Giebel.

Finch, der alte Diener, öffnete uns auf unser Klopfen sofort die Thüre, ein dicker Kellermeister, der merkwürdig gelassen war, und den Cuthbert Spring als Mr. Ponder anredete, empfing uns an der Thüre. Nachdem der Thorweg geöffnet worden, fuhren wir bis vor die Hausthüre, stiegen dort aus, und traten sofort in ein Vorhaus, dessen Wände rings umher mit alten Wämsern von Büffelleder, Jagdhörnern, Streitäxten und Piken geschmückt waren. Hier trat uns Mr. Hazilrigge entgegen und hieß uns willkommen.

Der alte Herr schien entzückt zu sein, uns zu sehen. Ich hatte durch die Auslegung seines Traumes offenbar sein Herz gewonnen, doch theilte er mir mit sehr feierlicher Miene mit, daß er gewiß sei, daß ihm irgend ein Unglück bevorstehe; denn die Thurmglocke habe um Mitternacht dreizehn Schläge gethan und der alte, blinde Mungo, ein bejahrter Haushund, habe die ganze Nacht geheult. Ueberdies habe Mrs. Duncalf, die Köchin, geklagt, daß das Feuer nur auf einer Seite des Herdes bren-

Digitized by Google

nen wolle. Das konnte ich allerdings nicht umhin für ein schlechtes Omen anzuerkennen, indem nothwendig das Fleisch nur halb gebraten sein würde, und ich empfahl eine augenblickliche und energische Anwendung des Schüreisens, um den Zauber zu lösen. Hierauf theilte mir Mr. Hazilrigge zu meinem großen Bedauern mit, daß John Bridecake zu unwohl sei, um heute das Haus zu verlassen. Er ließ mich herzlich grüßen und hoffe, daß ich morgen hinüberkommen und ihn besuchen würde. Es that mir nun aufrichtig leid, daß ich ihn nicht besucht hatte, als wir durch Weverham kamen. Aber, wo war Ora? Eben wollte ich mich nach den Damen erkundigen, als unser Wirth einen Besuch in seiner Bibliothek vorschlug, und ich folgte ihm, in der Hoffnung, sie dort zu treffen; das Zimmer war aber leer und ich erfuhr, daß der Ort das Allerheiligste des Hauses sei, welches nie ein weiblicher Fuß betreten dürfe. Ich bemerkte auch, daß, als der alte Herr die Thüre schloß, Cuthbert Spring verschwunden war, und entdeckte bald die Ursache, warum er es vorgezogen, uns nicht zu begleiten.

Die Bibliothek war mit staubigen Folianten reichlich versehen. Indessen war ich in dem Augenblicke nicht in der Stimmung Bücher über schwarze Kunst zu studiren, und hätte viel lieber in die schwarzen Augen geblickt, die mich bezaubert hatten. Es blieb mir aber nichts weiter übrig, als mich in mein Schicksal zu fügen, und ich setzte mich, innerlich seufzend, auf den Stuhl, welchen mir Mr. Hazilrigge bot, und hörte ihm so aufmerksam zu, als es mir möglich war, während er einige seiner Lieblinge zur Hand nahm und sich über ihre Lehren verbreitete. Er legte mir die magischen Orakelsprüche Zoroasters vor — fesselte mich halb und halb durch die wunderbaren Erzählungen des Fromannus und Leonard Vair — führte Stellen aus Delancre, Delrio, Cardan, Torreblanca, Jean Baptist Porta, Psellus, Pererius, Doktor Dee und ande-

Digitized by Google

ren Schriftstellern über die geheimen Wissenschaften an — erzählte die Geschichte der drei besessenen Jungfrauen in Flandern, der Prinzessin der Zauberer in der Provence, und Martha Brossier — stellte Betrachtungen über die Clavicula Salamonis und den Euchiridion des Papst Leo an — kasteite Dämonen und Zauberer mit der Geißel des Bodinus — enthüllte die durch die Hülfe des Binsfeldius erlangten Bekenntnisse der Herren — und schmetterte mich mit dem Malleus Maleficorum nieder.

Während ich ihm zuhörte war es mir, als ob ich mich selbst in einem magischen Kreise befinde, aus welchem es kein Entkommen gäbe. Zuletzt nahm er einen großen, geheimnißvollen Folianten herunter, der in schwarzen Sammet gebunden und mit blutrothen Buchstaben und Beschwörungen angefüllt war, und war im Begriff mir, indem er mir mittheilte, daß es ein Grimoire sei, die eigenhändige Unterschrift des Fürsten der Finsterniß zu zeigen, als glücklicherweise das Gedröhn einer Handtrommel verkündete, daß es Zeit sei, sich zur Tafel anzukleiden, und ich aus einem Fegefeuer, welches seit länger als einer Stunde dauerte, befreit wurde. Ich war entzückt, als ich mich wieder im Vorhause befand, und da ich meinte, es sei noch keine Aussicht vorhanden, Ora zu sehen, nahm ich den Vorschlag meines Wirthes, mich nach der Gespensterstube zu führen, bereitwillig an; es war, meinem Wunsche gemäß, für mich eingerichtet worden.

Wir gingen durch eine Bogenthüre, die sich in einer mit reichem Schnitzwerke versehenen Wand von dunklem Eichenholz befand, und Mr. Hazilrigge zeigte mir den Weg nach einer wundervollen Treppe, von demselben glänzenden Stoffe, mit massivem und kunstreich geschnitztem Geländer und Handhaben. An jeder Ecke standen hohe Pfeiler mit dem Helmschmucke der Familie, einem Drachenkopfe, — nebst einem geschnitzten Wappenschilde mit den Wappenzeichen. Das Licht drang durch

Digitized by Google

große mit dicken Querbalken versehene Fenster herein, die in prächtigen Farben glühten. Als ich eben anfing die Treppe hinanzusteigen, drang ein helles, silbernes Lachen an mein Ohr, und als ich nach einer oben befindlichen offenen Gallerie emporblickte, sah ich Ora Doveton. Ja da stand die Zauberin in der reizendsten Stellung zwischen den Pfeilern, während sie sich mit der kleinen Hand auf das Geländer stützte. Kein Bild in der Gallerie des alten Hazy war schöner eingerahmt — kein Rahmen enthielt ein köstlicheres Bild. Mein bewundernder Blick mußte sehr beredt sein, denn die Rosen ihrer Wangen erglühten in höherem Roth. Dicht hinter ihr stand ihre Tante mit Cuthbert Spring. Als wir zu der Gesellschaft traten schalt Miß Hazilrigge ihren Bruder, weil er mich so lange aufgehalten hatte, doch sagte Ora mit einem schelmischen Blicke, sie glaube, ich sei der schwarzen Kunst eben so ergeben, als ihr Onkel, da seine Bücher mir anziehender zu sein schienen, als ihre Gesellschaft. Der gutmüthige Mr. Hazilrigge kam mir zu Hülfe, indem er sagte, daß, wenn Jemand zu tadeln sei, so wäre er es; da er aber bemerkt, daß ich seine Neigung theile, habe er die erste Gelegenheit ergriffen, mir seine Schätze zu zeigen, und es freue ihn, versichern zu können, daß ich dieselben vollkommen anerkenne und würdige. Ora solle sich nicht einbilden, daß die Unterhaltung mit einem thörichten Mädchen halb so anziehend sei, als der Verkehr mit abgeschiedenen Weisen, namentlich für einen jungen Herrn von meinem tiefsinnigen Charakter. Er habe selten einen so geduldigen Zuhörer gefunden, als mich, und er hoffe, daß ich noch manche so lehrreiche Stunde mit ihm in seinem Arbeitszimmer verleben werde. Alle seine verborgenen Schätze sollten mir offenbart werden. Meine schöne Quäkerin ließ ihn geduldig ausreden, wobei sie mich schelmisch anblickte, dann aber brach sie in ein so fröhliches Gelächter aus, daß ihr Onkel sich veranlaßt sah, sie fortzuschicken, um sich zur Tafel anzukleiden,

Digitized by Google

während er mich zu meinem Leidwesen durch einen dunklen Gang entführte. Cuthbert Spring begleitete uns. Ora trippelte aber mit ihrer Tante in entgegengesetzter Richtung davon, und wir hatten eben die Thüre des mir angewiesenen Zimmers erreicht, als wir sie wieder fröhlich lachen hörten, als ob sie glaube, ich sei eben im Begriffe eine zweite Prüfung zu bestehen. Als ich mich umsah, konnte ich noch ihr heiteres Gesicht auf einen Blick sehen, ehe sie verschwand.

Cuthbert Spring verließ mich an der Thüre, indem er achselzuckend meinte, er habe völlig genug von dem Zimmer. Mr. Hazilrigge selbst betrat dasselbe nur flüchtig, und nachdem er sich umgesehen und überzeugt hatte, daß es mir an nichts fehle, und mich gefragt hatte, ob ich noch irgend etwas bedürfe, versprach er Rivers, seinen Kammerdiener zu schicken, um mir beim Ankleiden zu helfen und entfernte sich.

Ich sah mich neugierig um und nicht ohne Anwandlung abergläubischer Furchtsamkeit, das Zimmer war geräumig und düster, was den dunklen Meublen und dem geschwärzten Tafelwerk von Eichenholz zuzuschreiben war. Dem steifen Himmelbette mit seinen schweren Vorhängen, welches mir Cuthbert Spring geschildert hatte, gegenüber, befand sich ein großes Bogenfenster mit gemalten Glasscheiben, die jetzt im Scheine der untergehenden Sonne glühten, und ihre glänzenden Farben auf den polirten Eichenholz-Fußboden warfen. Ueber dem geschnitzten Kaminsimse hing das Bildniß eines alten Mannes mit einer mützenartigen Perücke, dessen dürre Glieder in einen weiten, langen Mantel von röthlichem Tuch gehüllt waren. Die Züge des Mannes waren hager und scharf, und seine Nase glich dem Schnabel eines Adlers. Er trug eine Brille mit deren Hülfe er ein Rechnungsbuch durchsah. Hinter ihm stand ein Diener in einem Rocke mit viereckigen Schößen und einer Perücke mit langen Flügeln, dessen Gesicht einen finsteren

Digitized by Google

Ausdruck hatte. Es war das einzige im Zimmer befindliche Bild, und es erregte meine Aufmerksamkeit in hohem Grade.

Ich stand noch betrachtend vor demselben, als Rivers eintrat. Er war ein junger, aus der Stadt mitgebrachter Mann, der, während er mich ankleidete, unaufhörlich schwatzte. Rivers erklärte, daß er es nicht für möglich halte, daß er es lange werde in dem Hause aushalten können, denn obgleich er über seinen Herrn und Miß Hazilrigge noch sonst Jemand zu klagen habe, seien doch in jüngster Zeit so seltsame Dinge vorgefallen — haben sich so entsetzliche Töne vernehmen lassen — daß er nicht bleiben könne. Ich fragte ihn, welcher Art die besagten Töne seien, doch sah er sich furchtsam um und sagte mit leiser Stimme: „Ich darf hier nicht davon reden, Herr, denn das Gespenst könnte mich belauschen. Sie werden aber schon sehen. Unter uns gesagt, glaube ich nicht, daß Sie lange hier bleiben werden. Niemand kann es." Mit diesem Trost verließ er mich, da ich seiner nicht mehr bedurfte.

Ich ließ mich auf einem alten mit verblichenem Utrechter Sammet überzogenem Lehnstuhle nieder, und betrachtete von Neuem, das bereits erwähnte sonderbare Gemälde; ich konnte wohl zwei bis drei Minuten so dagesessen haben, als plötzlich die Thüre aufging und Rivers hereinstürzte. Da er entsetzt aussah, fragte ich, was es gäbe.

„Bitte, was haben Sie mir zu befehlen, Herr?"

„Ich brauche nichts," antwortete ich, „ich habe nicht geklingelt."

Er sah mich etwas ungläubig an, doch verneigte er sich, ohne weiter etwas zu sagen und entfernte sich.

Er war aber kaum seit einigen Minuten fort, als er wiederkam.

„Dies Mal müssen Sie geklingelt haben, Herr," sagte er. „Es kann kein Irrthum stattfinden, denn ich habe die Klingel beobachtet. Entschuldigen Sie mich, Herr, wenn ich Ihnen

Digitized by Google

sage, daß meinem Herrn nichts unangenehmer ist, als das laute Klingeln der Zimmerglocken, oder irgend anderer Glocken, und er hofft, daß seine Gäste auf diese Eigenheit freundliche Rücksicht nehmen werden."

„Ihr Herr kann sich darauf verlassen, daß ich ihn nicht stören werde," erwiderte ich, „doch habe ich keinen Glockenzug gethan. Ich habe, seitdem Sie fortgegangen sind, meinen Stuhl nicht verlassen."

Rivers sah mich wieder an, zuckte die Achseln und ging.

Ich fand sein Benehmen sehr sonderbar, doch stieg mein Erstaunen noch, als er abermals in mein Zimmer stürzte.

„Jetzt, Herr!" rief er aus, „bin ich meiner Sache gewiß."

„Wessen gewiß?" erwiderte ich, und lachte ihm beinahe in's Gesicht.

„Gewiß, daß ich geklingelt habe?"

„Ja, Herr! — ja, und noch dazu sehr laut! Mr. Ponder, der Kellermeister und der alte Finch, der Diener, haben es so gut gehört, wie ich — und die Klingel beobachtet."

„Das ist wirklich merkwürdig, bemerkte ich.

„Sehr merkwürdig, in der That!" erwiderte er, „wenn Sie wirklich nicht geklingelt haben. Vielleicht aber ist es ein Scherz, Herr?"

Ich sah ihn unwillig an, doch kam in dem Augenblicke der gelassen aussehende Kellermeister herein, nachdem er zuvor angeklopft hatte.

„Bitte um Entschuldigung, Herr, es hat aber wieder geklingelt — seitdem Rivers hinaufgegangen ist."

„Nun, so kann er wenigstens bezeugen, daß ich nicht geklingelt habe," sagte ich.

„Ganz gewiß, Herr, — darüber ist kein Zweifel," antwortete der Kammerdiener und schaute verwundert drein.

„Ist nicht irgend ein Irrthum in Bezug auf die Klingel denkbar?" fragte ich.

Digitized by Google

„Unmöglich, Herr," antwortete Mr. Ponder. „Wir kennen Alle die Klingel zu diesem Zimmer gut genug. Sie hat seit langer Zeit nicht ertönt — seit der Zeit, wo Mr. Cuthbert Spring das Zimmer bewohnte, nicht wieder."

Hier ließ sich ein Klopfen an der Thüre vernehmen, und der alte Finch, der Diener, trat ein.

„Es geht schon wieder los," sagte Finch, „und ich komme um zu sehen, was es giebt."

Wir sahen uns Alle erstaunt an, doch konnten wir keine Erklärung geben.

„Das ist sehr seltsam — sehr unbegreiflich," bemerkte ich.

„Unser Haus ist sehr sonderbar, Herr, und es ereignen sich sehr seltsame Dinge in demselben," erwiderte Mr. Ponder ernst; „doch darf ich wohl bitten, daß Sie gegen meinen Herrn des Umstandes keine Erwähnung thun. Es würde ihn sehr aufregen und er würde sich den ganzen Abend nicht wieder zufrieden geben. Sollten wir wieder klingeln hören, so werden wir annehmen, daß wir dem Rufe nicht zu folgen brauchen. Das Essen wird gleich aufgetragen werden."

Hierauf verließ er nebst den zwei andern Dienern das Zimmer, und ich begab mich bald darauf in das Empfangzimmer, in welchem die ganze Gesellschaft, mit einer bedeutenden Ausnahme versammelt war. Natürlich sagte ich, da mich der Kellermeister darum gebeten hatte, Mr. Hazilrigge nichts von dem seltsamen Ereignisse, das eben stattgefunden hatte. Bald darauf trat Ora ein; sie sah in einem schwarzen Abendanzuge entzückend aus, und die Reize ihrer Gestalt wurden durch denselben auf das Vortheilhafteste hervorgehoben. Sie fragte mich mit einem schelmischen Lächeln, wie mir das Gespensterzimmer gefalle — ob mein Muth vergangen sei, und ob ich irgend einen natürlichen Laut vernommen habe? Sie würde um alle Schätze der Welt nicht in dem Zimmer schlafen können, versicherte sie. Sie möchte nicht ein Mal bei

Digitized by Google

hellem, lichten Tage hineingehen. Sie fragte ob ich das Portrait des Geizhalses mit seinem bösen Diener bemerkt habe — es stelle den alten Clotham Hazilrigge und Jotham Shocklach vor. Ehe ich diese Fragen beantworten konnte ertönte die Glocke an der Gartenthüre sehr heftig, so daß die allgemeine Aufmerksamkeit erregt wurde.

„Wer zum Kuckuck kann das sein?" rief Mr. Hazilrigge aus. „Ich erwarte Niemand. Am Ende ist es John Brideoake. Wir wollen es hoffen."

Mr. Brideoake würde sicherlich nicht so klingeln, bemerkte Ora. „Wer es indessen immer auch sein mag, so kommt er gerade noch zu rechter Zeit zum Essen.

Wir warteten eine Weile, doch ward Niemand gemeldet. Jetzt ertönte die Glocke noch stärker, als zuvor.

„Es wäre doch sonderbar, wenn die Diener nicht geöffnet hätten," rief Mr. Hazilrigge ungeduldig aus. „Was müssen sie nur vorhaben?"

In dem Augenblick läutete es wieder, stärker und lauter als die vorhergehenden Male — es war ein Lärm, der das ganze Haus in Schrecken versetzte. Die ganze Gesellschaft brach in Ausrufungen des Erstaunens aus. Wer konnte es sein? Was sollte es bedeuten?

Kaum war der Lärm vorüber, so trat Mr. Ponder in's Zimmer und meldete mit großem Gleichmuthe und in sehr ruhigem Tone, daß das Essen aufgetragen sei.

„Essen!" rief Mr. Hazilrigge aus. „Ich denke, Sie werden uns mindestens ein halbes Dutzend unerwarteter Gäste melden. Wer hat denn die Glocke draußen gezogen?"

„Die Glocke?" rief Mr. Ponder aus. „Bitte um Entschuldigung, meinten Sie die Glocke vor der Thüre?"

„Freilich! Wollen Sie mir etwa einreden, daß Sie nichts gehört haben? Da klingelt es wieder! hören Sie es jetzt?"

„Ach, ja! Herr! ich höre es," erwiderte Mr. Ponder ruhig.

Digitized by Google

„Meiner Treu! Ponder! Sie könnten mit Ihrem Gleichmuthe einen Heiligen aus der Fassung bringen! Kommen Sie denn durch nichts aus Ihrer Ruhe? Wenn Sie es hören, warum öffnen Sie nicht? — warum gehen Sie nicht nach der Thüre?"

„Ich bin an der Thüre gewesen, Herr," erwiderte Mr. Ponder, ohne die Miene zu verziehen, „und habe Niemand gesehen."

„Sie wollen uns doch nicht weiß machen, daß die Klingel aus eigenem Antriebe geläutet hat, Ponder?" rief Mr. Hazilrigge.

„Es scheint allerdings beinahe so, Herr," antwortete der Kellermeister.

„Ein Scherz! — offenbar ein Scherz!" rief Cuthbert Spring.

„Ich wüßte nicht wie das möglich wäre, Herr," erwiderte der phlegmatische Ponder. Nivers und Finch stehen an der Thüre. Vermuthlich hat sich die Glocke vorgenommen zu läuten, und wird läuten, wir mögen thun, was wir wollen."

Bei diesen Worten verbreitete sich ein kaum bemerkbares Lächeln über die ruhigen Züge Mr. Ponder's. Da ich einen Scherz vermuthete und ihm gern auf die Spur gekommen wäre, bat ich Mr. Hazilrigge, mich zu entschuldigen und eilte hinaus.

Ich habe die Lage und das Aussehen des Thorweges vor dem Hause bereits beschrieben. Die Glocke, welche uns erschreckt hatte, befand sich an der kleinen, für Fußgänger bestimmten Thüre. Ein kleines, hölzernes Dach schützte dieselbe vor den Einflüssen des Wetters, doch sonst war sie dem Auge vollkommen sichtbar. Sie bewegte sich heftig, als ich mich näherte, und fuhr ungefähr noch eine Minute lang fort zu läuten, nachdem ich angekommen war, worauf sie ruhig wurde. Nivers und Finch beobachteten sie aufmerksam, und sie versicherten Beide, daß sie sich die ungewöhnliche Bewegung

Digitized by Google

nicht zu erklären vermöchten. Der Glockenzug befand sich draußen, doch war Niemand zu sehen, der daran gezogen hätte. Ich ging hinaus auf die Brücke und blickte die Mauer entlang, welche den Graben einfaßte, doch war kein Mensch zu sehen. Es war noch vollkommen hell genug, um alle Gegenstände in der Nähe deutlich zu erkennen. Nachdem ich einige Minuten auf der Brücke gestanden und nichts entdeckt hatte, kehrte ich nach dem Hause zurück, gefolgt von den zwei Dienern, die sich über das geheimnißvolle Ereigniß besprachen. Kaum hatten wir aber die Hausthüre erreicht, so fing der unerklärliche Lärm von Neuem an und wir eilten alle drei blitzschnell zurück. Ich war augenblicklich vor der Thüre — doch war keine Seele zu sehen.

Die Glocke schwieg wieder, und wir traten unseren Rückweg an, doch mit dem gleichen Resultate, denn das Läuten begann wieder. Dieses Mal ließen wir die Glocke ihre geheimnißvollen Schwingungen unbeachtet vollbringen und traten in das Haus.

Die ganze Gesellschaft war im Vorhause versammelt, unsere Rückkehr erwartend und hoffend, daß wir das Geheimniß würden aufklären können, doch konnten wir es nicht. Mr. Hazilrigge nahm seine Brille ab, rieb sie mit dem Taschentuche, als ob er hoffe, er werde dadurch in den Stand gesetzt werden, klarer in der Sache zu sehen. Ora Doveton lachte herzlich und fand es einen herrlichen Spaß, indessen Cuthbert Spring vorschlug, die Glocke läuten zu lassen, bis sie es müde sei, und zum Essen zu gehen. Mr. Hazilrigge willigte ein, und wir begaben uns nach dem Speisezimmer, ein großes mit Eichenholzgetäfel versehenes Zimmer, wie die übrigen Räume im Hause, und mit alterthümlichen Möbeln ausgestattet, wo ein sehr einladendes Mahl aufgetragen war, und wir konnten es ungestört genießen, was ich, wie ich bekennen muß, nicht erwartet hatte, denn ich fürchtete, es werde irgend eine neue

Digitized by Google

Störung eintreten. Trotz des nur zur Hälfte gebrannt haben sollenden Feuers, war der Hammelrücken untadelhaft gebraten. Ueberdies brachte man uns die Nachricht, daß die Glocke an der Gartenthüre ihren Lärm eingestellt habe, und diese Versicherung erhöhte die allgemeine Zufriedenheit. Während der Tafel unterhielt uns der Wirth mit der Erzählung verschiedener übernatürlicher Ereignisse, und führte das Wort so ausschließlich, daß Ora und ich uns, da wir bei Tische gegenüber saßen, nur mit Blicken unterhalten konnten — eine Art der Verständigung, in welcher wir es bald zu großer Fertigkeit brachten.

Die Mahlzeit war beendet, doch Mr. Hazilrigge's Schatz wunderbarer Begebenheiten noch lange nicht erschöpft. Er fing eben an uns eine merkwürdige Geschichte von Johannes Tritenhemius zu erzählen, als Mr. Ponder mit einer neuen Flasche Rothwein erschien. Mit einem unzufriedenen Blick auf den Kellermeister, denn er liebte es nicht, unterbrochen zu werden, deutete Mr. Hazilrigge auf die vor ihm stehende Flasche, die noch halb voll war und sagte, daß für den Augenblick kein Wein gebraucht werde.

Mr. Ponder sah so kühl aus, wie sein Rothwein, und wie er denselben auf den Tisch stellte, bemerkte er kaltblütig:

„Sie haben geschellt, Herr."

„Mit Ihrer Erlaubniß!" rief Mr. Hazilrigge aus, „ich habe nicht geschellt."

„Ach! dann habe ich mich geirrt," erwiderte Jener ehrerbietig." Es thut mir sehr leid — aufrichtig leid, Herr!" Hierauf verließ er das Zimmer mit dem ruhigsten Schritte.

„Ich möchte wissen, was Ponder einfällt," rief Mr. Hazilrigge aus. „Er hat, so viel ich mich entsinne, noch keinen ähnlichen Irrthum begangen. Das Klingeln vor der Thüre muß ihm den Kopf verdreht haben."

„Hoffentlich werden die Glocken im Innern des Hauses

Digitized by Google

nicht dem Beispiele der äußeren folgen," bemerkte Cuthbert Spring.

„Es scheint beinahe so."

Er hätte sich denken können, was nun geschah. Kaum hatte er die Worte gesprochen, als sich der seltsamste Lärm erhob, als ob alle Klingeln im ganzen Hause verrückt geworden wären. Kling! kling — krach! — kling! kling! — lauteres Krachen! Bim! baum! furchtbares Gekrach! — Doch gebe ich es auf das mißtönende Getöse in Worten schildern zu wollen. Wir erhoben uns einmüthig von unsern Sitzen. Miß Hazilrigge sah erschrocken aus, doch Ora Doveton brach in ein lautes Gelächter aus. Der alte Hazy hingegen wurde außerordentlich roth im Gesichte und schien vor Zorn halb ersticken zu wollen.

„Nehmen Sie es leicht, lieber Freund," sagte Cuthbert Spring zu ihm — „es hilft nichts, sich über eine Kleinigkeit zu erzürnen."

„Tod und Teufel! nennen Sie eine solche Störung eine Kleinigkeit? Ich werde noch verrückt, wenn es so fortgeht. Ha! — ich verstehe es vollkommen. Es ist das schreckliche Unglück, das mir mein Traum verkündet hat, der blitzgetroffene Taxusbaum, die dreizehn Glockenschläge um Mitternacht, Mungo's Geheul und das nur halb brennende Küchenfeuer."

In diesem Augenblicke kam Mr. Ponder wieder. Er behielt trotz des außerordentlichen Getöses, sein ruhiges Wesen bei, und näherte sich seinem Herrn mit den einfachen Worten: „Hören Sie etwas, mein Herr!"

„Bilden Sie sich ein, daß ich taub bin?" erwiderte Mr. Hazilrigge in heftigen Zorn ausbrechend. „Ich wünschte wahrlich, ich wäre es, dann entginge ich diesem teuflischem Geklingel. Was stellt es vor? Warum lassen Sie es nicht aufhören?"

„Vielleicht kommen Sie selbst heraus und sehen sich die

Digitized by Google

Klingeln an," erwiderte Mr. Ponder ruhig, „vielleicht können Sie uns dann einen Rath geben."

„Ja, ja! kommen Sie! Wir wollen Alle gehen!" rief Cuthbert Spring.

Hierauf wollten wir Alle aus dem Zimmer eilen, doch gestattete der vorsichtige Kellermeister keinen solchen Ausbruch von Ungeduld, sondern führte uns gemessen auf den Schauplatz des Lärmes.

Um den geheimnißvollen Vorfall, den ich schildern will, anschaulicher zu machen, muß ich vorausschicken, daß sich hinter der Treppe eine massive Wand von Eichenholz befand, welche das Vorhaus von dem Hinterhause trennte. Diese reichgeschnitzte und sehr schöne Wand hatte zwei Bogenthüren, die auf einen Gang führten, der mit der Vorrathskammer des Kellermeisters, dem Zimmer der Wirthschafterin, der Bedientenstube und Küche in Verbindung stand. Dieser Gang, den man wegen der Holzverschläge, aus welchen er bestand, den „Verschlag" nannte, war lang und düster — er mochte sechszehn Fuß lang und vierzehn Fuß hoch sein — und hatte ein klösterliches Aussehen, wegen der vielen zellenartigen Thüren, mit niedrigen Bogen, welche auf denselben führten. In der Mitte desselben führte eine steile, steinerne Treppe, welche mit einem kleinen Geländer umgeben war, nach den Kellern, und am äußersten Ende befand sich die Thüre zur Speisekammer.

An einem dem Eingange zur Kellertreppe gegenüberliegenden Punkte und unter dem leicht vorspringenden Karnieß der eichenen Wand, auf der rechten Seite des Ganges hingen dreißig Klingeln in einer Reihe. Ich weiß die Anzahl derselben genau, denn ich habe sie später gezählt. Alle diese Klingeln läuteten, als wir in den Verschlag traten. Es machte zugleich einen entsetzlichen und lächerlichen Eindruck. Der Lärm war gewaltig — betäubend — beinahe fürchterlich. Die Klingeln schienen irgend einem ungewöhnlichen Umtriebe zu gehor-

Digitized by Google

chen und bewegten sich so heftig, daß die gewundenen, biegsamen Drähte, an welchen sie hingen, beständig an die Decke flogen. Ich glaubte die ganze Reihe werde herunterstürzen. Die Züge wurden ebenfalls heftig gestoßen. Die ganze Hausgenossenschaft hatte sich versammelt. Neben der Küchenthüre hatten sich eine Anzahl weiblicher Dienstboten zusammengekauert, an deren Spitze sich die fette Köchin und ein hübsches Stubenmädchen, welche Ora Herrin nannte, befanden. Indessen würden die Meisten derselben die Flucht ergriffen haben, hätte Sie nicht Staunen und Schrecken an den Boden gefesselt. Die männliche Dienerschaft hatte sich den Mägden gegenüber postirt; sie versuchten sich ein beherzteres Ansehen zu geben, waren aber beinahe eben so erschrocken, und der Einzige unter ihnen, der ruhig schien, war Mr. Ponder. Nicht so Mr. Hazilrigge. Der unirdische Lärm brachte ihn beinahe zur Verzweiflung. Jeder Nerv seines Körpers schien zugleich mit den ausgelassenen Klingeln zu fibriren. Er stampfte mit den Füßen, schüttelte seine Hände und geberdete sich wie ein Rasender. Seine Schwester versuchte ihn fortzuführen; doch wollte er nicht von der Stelle gehen. Plötzlich und wie durch Zauberei schwiegen die Glocken. Das plötzliche Aufhören des Getöses war, obgleich eine Erleichterung, doch überraschend. Einen Augenblick schwieg Alles, und wir theilten uns durch Blicke einander mit. Ora Doveton, die die Sache lächerlich gefunden hatte, so lange sie entfernt davon gewesen, konnte nur mit Mühe beredet werden, da zu bleiben, als sie die teuflischen Klingeln in Bewegung sah. Nun sie schwiegen, fand sie ihren Muth wieder und lächelte, obgleich etwas furchtsam. Cuthbert Spring blieb dabei, daß es ein Scherz sei — ein sehr unerlaubter zwar — doch konnte er auch nicht erklären, auf welche Weise derselbe ausgeführt werde.

Durch das Aufhören des entsetzlichen Geläutes ermuthigt, wagten es jetzt die weiblichen Dienstboten heranzukommen, und pflanzten sich unter die Glockenreihe, um sie besser

Digitized by Google

betrachten zu können, doch stoben sie augenblicklich kreischend auseinander, als der Draht wieder anfing zu beben und die vorderste Klingel wieder anfing zu klingen. Bald folgte eine zweite ihrem Beispiele — nun eine dritte u. s. w. bis wieder die ganze Reihe in Bewegung war. Hierauf erfolgte ein zweites, eben so erschütterndes Concert, als das erste Mal; während der Dauer desselben gerieth Mr. Hazilrigge in eben so wüthenden Zorn als vorher; doch konnten ihn weder die Bitten seiner Schwester, noch die Vorstellungen Cuthbert Spring's bewegen, von der Stelle zu gehen. Nachdem die Glocken ungefähr fünf Minuten lang auf diese Weise getobt hatten, schwiegen sie wieder. Der Laut verlor sich nicht allmälig, sondern wurde mitten in seiner größten Stärke plötzlich unterbrochen.

Während des nun eintretenden allgemeinen Schweigens schrie Mr. Hazilrigge dem Kellermeister zu, er solle ihm irgend ein Werkzeug bringen, um die Drähte durchzuschneiden.

Mr. Ponder gehorchte dem Befehle seines Herrn mit großer Schnelligkeit. Er verschwand einen Augenblick und kam dann mit einer langen Bauerscheere wieder. Zugleich brachte der alte Finch eine Stufenleiter herbei, und Rivers noch ein angezündetes Licht. Mr. Hazilrigge ließ die Leiter dicht unter die Klingeln stellen, ergriff ungeduldig die Scheere, und erstieg mit Hülfe des Kellermeisters, der ihm das Licht hielt, die Stufen.

„Das wird helfen, denke ich," rief er aus und sah sich triumphirend um. „Das wird sie zum Schweigen bringen," wiederholte er und setzte die Spitze der Scheere an die Drähte.

Doch ehe er die scharfen Spitzen zusammendrücken konnte, erhoben die teuflischen Glocken ein plötzliches Geläute, wie unter dem Einflusse eines elektrischen Schlages. Diesmal fingen sie nicht einzeln, sondern alle zugleich an. Die Klingel, welche dem Gesichte des alten Hazy zunächst hing, schien ihm

Digitized by Google

förmlich auf der Naſe herum zu tanzen. Wenigſtens wurde ihm die Brille heruntergeſchlagen und zerbrach im Fallen. Er war von der plötzlichen Erſchütterung ſo betäubt, daß er das Gleichgewicht verlor und zu Boden gefallen wäre, hätte ihn nicht Mr. Ponder glücklich vorher aufgefangen. Die Mägde erhoben ein Geſchrei, und eines der Hausmädchen verlor den Schwerpunkt, als ſie einen ſchleunigen Rückzug in die Küche antreten wollte, und zwei andere ſtürzten nebſt der dicken Köchin über ſie. Die Männer machten die Sache noch ſchlimmer, indem ſie zu Hülfe eilen wollten, denn drei derſelben ſtürzten gleichfalls hin. Auch zeigten die Damen keine große Geiſtesgegenwart. Ora Doveton ſtieß, als ſie ihren Onkel in Gefahr ſah, einen Schrei aus, und klammerte ſich an mich an; während die arme Miß Hazilrigge, die vor Schrecken faſt von Sinnen war, geradezu in Cuthbert Spring's Arme fiel.

Während der Verwirrung tobten die Klingeln ſo wüthend, als je, wie um des alten Hazy ohnmächtigen Verſuch, ſie zum Schweigen zu bringen, zu verſpotten.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Wie wir den übrigen Theil des Abends in Owlarton Grange zubrachten.

Die Klingeln raſ'ten noch immer auf das Tollſte. Es war jetzt ein durchdringender, unaufhörlicher Lärm.

„Kann denn Niemand dem Teufelslärm Einhalt thun?" rief Mr. Hazilrigge ungeduldig.

„Ich möchte wiſſen, wie man das anfangen ſollte," ſagte Cuthbert Spring. „Die Damen ſind halb betäubt und ich werde vier Wochen lang ſo taub ſein, wie ein Pfoſten."

„Man kann ihm nicht Einhalt thun," bemerkte Mr. Ponder mit feierlicher Stimme. „Die Klingeln gehorchen keiner ſterblichen Hand."

„Glauben Sie das, Ponder?" rief Mr. Hazilrigge und ſtarrte ihn an, „glauben Sie das wirklich?"

„Ich bin davon feſt überzeugt," antwortete der Kellermeiſter.

Ich theilte nicht ſo ganz Mr. Ponder's Anſicht, verließ daher Ora, und ſtieg ſchnell die Stufenleiter hinan, die ſeit dem Unfalle des alten Hazy noch nicht weggenommen worden war, hierauf erfaßte ich eine der Klingeln und hielt ſie ſo feſt, daß ſie ſich nicht bewegen konnte.

Digitized by Google

Als ich sie erfaßte war es mir, als ob ich einen leichten, elektrischen Schlag empfände, ob es aber wirklich ein solcher war, oder nur die heftige Bewegung der Klingel mir den Eindruck machte, konnte ich nicht entscheiden. Während ich sie in der Hand hielt bewegte sich die Klingel ganz fühlbar, und so bald ich sie losließ tobte sie eben so heftig, als vorher.

Nachdem ich an den beiden nächsten Klingeln dasselbe Experiment versucht und genau dasselbe Resultat erzielt hatte, forderte ich Ponder auf, mir die Scheere zu reichen, damit ich den Draht durchschneiden könne, doch schien er abgeneigt zu gehorchen, indem er die feste Ueberzeugung aussprach, daß ich nur Unheil anrichten würde; da mich Mr. Hazlrigge gleichfalls bat, davon abzustehen, stieg ich widerstrebend die Leiter hinunter.

„Ponder hat ganz Recht, Mr. Clitheroe," sagte der alte Hazy. „Wenn Sie die muthwilligen Kobolde, die offenbar hier im Spiele sind, reizen, so können mir dieselben noch weit größeren Aerger bereiten. Sie können mich empfindlich zwicken, wenn ich im Bette liege — sich schwer auf meine Brust kauern, so daß sie mir den Athem benehmen und mich unfähig machen, mich zu regen — mir die Nachtmütze abreißen, oder das Bettuch wegziehen, so daß ich mich zu Tode erkälte: alle diese Dinge führt Robert de Triez in seinen Ruses, Finesses et Impostures des esprits malins an. Die Kobolde können auch noch anderes Unheil anrichten, wie es Le Loyer in seiner Abhandlung „Des Spectres" beschreibt — wie Töpfe umwerfen, Teller, Stühle, Tische und Bretter die Treppe hinunterwerfen — die Thüren aus den Angeln heben — und sonderbares, polterndes Geräusch verursachen. Nein, nein, Mr. Clitheroe, es ist nicht rathsam, sich mit einem unsichtbaren Feinde einzulassen. Sie haben mir, wie Sie sehen, bereits meine Brille zerbrochen — ein boshafter Streich, den ich weder in Robert de Triez noch in Le Loyer erwähnt finde."

Digitized by Google

Die Bemerkungen des alten Herrn waren sicherlich hinreichend, die herrschende ernste Stimmung zu vertreiben, da ich aber auf dem sonst so regungslosen Gesichte des Kellermeisters ein flüchtiges Lächeln bemerkte, sah ich ihn, während ich mich zu Mr. Hazilrigge wandte, scharf an.

„Ich glaube nicht an esprits malins, Herr," sagte ich, trotz der glaubwürdigen Zeugnisse so wahrheitsliebender Männer, wie Robert de Triez und Le Loyer; und so unbegreiflich dieses Geklingel auch erscheinen mag, bezweifle ich nicht, daß irgend eine schlaue Person den Streich leicht ausführen könnte, wenn sie mit der Oertlichkeit vertraut und von einer eingeweihten Person unterstützt würde."

„Sie sehen mich an, Herr," bemerkte Mr. Ponder äußerst ruhig, aber mit einem Ausdrucke gekränkter Würde, „als ob Sie vermutheten, daß ich die Hand im Spiele habe, um das, was Sie einen Streich zu nennen belieben, ich aber, wie ich kühn zu behaupten wage, keineswegs für einen solchen halte, auszuführen. Ich würde des Vertrauens, welches mein Herr in mich setzt, sehr unwerth sein, wenn ich versuchte, ihn zu hintergehen — oder zuließe, daß er auf irgend eine Weise hintergangen würde. Ich bin überzeugt, daß mein Herr mir wird die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu sagen, daß er eine gute Meinung von mir habe."

„Ganz gewiß! — ganz gewiß!" rief der alte Herr aus. „Ich habe die beste Meinung von Ihnen, Ponder." Hierauf wendete er sich zu mir und fügte hinzu: „Es kann keinen zuverlässigeren Diener geben, als Ponder, Mr. Clitheroe. Er ist meine rechte Hand."

„Nehmen Sie sich in Acht, daß er nicht die Oberhand über Sie gewinnt, mein guter Freund," murmelte Cuthbert Spring.

Entweder hatte der Kellermeister die Bemerkung nicht gehört, oder zog es vor, sie nicht zu beachten, begnügte sich,

Digitized by Google

zum Dank für das Lob seines Herrn, sich vor diesem zu verbeugen.

„Nun, Mr. Ponder," sagte ich, „ich will offen bekennen, daß ich einen Augenblick Verdacht auf Sie hatte, bin aber überzeugt, daß ich Ihnen Unrecht that. Bitte, nehmen Sie mir es aber nicht übel, wenn ich frage, ob die sämmtliche Hausgenossenschaft eben hier versammelt war."

„Alle, sowohl männliche, als weibliche."

„Die Leute im Hause haben keinen Besuch?" fuhr ich fort. „Entschuldigen Sie die Frage, doch werden Sie die Nothwendigkeit derselben erkennen."

„Die Frage ist eine sehr passende," erwiderte Mr. Ponder. „Wir haben heute Abend keinen Besuch in der Küche."

„Und haben auf Niemand Verdacht?"

„Auf Niemand, Herr. Ich habe bereits meine Ansicht von der Ursache der Störung ausgesprochen."

„Ich bin bis jetzt mit dem Hause noch nicht bekannt, doch sagte mir Mr. Spring, als er es mir beschrieb, daß ein Theil des alten Klostergebäudes daran grenzt. Ist dieser Ueberrest eine Ruine?"

„Eine Ruine, nein!" rief Mr. Hazilrigge. „Es ist ein ganz behagliches Landhaus, welches von Stephen Blackden, meinem Pachter und seiner Familie bewohnt wird. Sehr ruhige, anständige Leute."

„Haben Sie einigen Verdacht auf Blackden?" fuhr ich zu Ponder gewendet fort.

„Du lieber Himmel! Gott bewahre!" rief er aus. „Stephen Blackden ist, wie mein Herr weiß, der Letzte, der muthwillige Streiche ausführen würde."

„Freilich, der Letzte," stimmte der alte Hazy ein. „Stephen Blackden ist der ruhigste und harmloseste Mensch unter Gottes Sonne."

„Jetzt, da Sie mich an die Pachterwohnung erinnern,"

Digitized by Google

rief Mr. Ponder, als ob ihm plötzlich etwas einfalle, „ist es vielleicht gut, zu erwähnen, daß zuweilen ein gewisser Dr. Hooker dort wohnt; und ich glaube, er ist jetzt da. Er ist aber ein sehr zurückgezogen lebender Mann — ein vollkommener Philosoph, Herr. Mein Herr kennt ihn recht gut."

„Ja wohl kenne ich Dr. Hooker," sagte Mr. Hazilrigge etwas hastig, als ob er die Unterhaltung ablenken wolle. „Er hält sich oft bei Blackden auf."

Ehe ich mich über diesen Dr. Hooker näher erkundigen konnte, unterbrach mich Cuthbert Spring, dem bisher die Sorge für die Damen noch eingefallen war, von denen sich noch keine von ihrem Schrecken vollkommen erholt hatte, und der mich aufforderte, Ora den Arm zu geben, indem sie und Miß Hazilrigge die Sache satt hätten, und wünschten sich zurückzuziehen.

Natürlich leistete ich der Aufforderung augenblicklich Folge. Es fiel mir auf, daß Cuthbert Ora nicht schnell genug los werden zu können schien, um sich ausschließlich ihrer Tante zu widmen.

Eben als wir den Verschlag verließen hörten die Klingeln auf zu tönen; und mit diesem Aufhören ihres Getöses hörte, wie ich bemerken muß, der Lärm gänzlich auf.

Cuthbert Spring und ich wären lieber bei den Damen geblieben, doch bestand unser Wirth darauf, daß wir zu unserem Rothwein zurückkehren möchten, und so sahen wir uns genöthigt, ihm nach dem Speisezimmer zu folgen.

Wie man leicht denken kann, drehte sich die Unterhaltung hauptsächlich um die geheimnißvollen Ereignisse des Abends, und als ich Mr. Hazilrigge fragte, ob die Klingeln jemals früher in derselben Weise ertönt wären, erwiderte er, daß es bei seinen Lebzeiten noch nicht vorgekommen, doch glaube er gehört zu haben, daß bei Lebzeiten seines Großvaters ähn-

Digitized by Google

liche Störungen ſtattgefunden hätten; es ſei dies überhaupt die Zeit, aus welcher ſich das Gerücht, daß es im Hauſe ſpuke, herſchreibe.

Dies brachte den alten Herrn auf nächtliche Geräuſche überhaupt und ſein Redefluß drohte kein Ende nehmen zu wollen, indem er ſeine Behauptungen durch allerhand Geſchichten aus ſeinen Lieblingswerken belegte — wie Becker's behexte Welt, Paul Grilland, Pierre Maſſé, Taillepied und Thiräus De Locis Infestis; bis endlich Cuthbert Spring's Geduld völlig erſchöpft war, denn der Wein war längſt ausgetrunken, und unſer Wirth in ſeine Erzählungen viel zu ſehr vertieft, um daran zu denken, eine neue Flaſche zu beſtellen — und er vorſchlug, daß wir nach dem Empfangzimmer gehen wollten, welchen Vorſchlag ich eifrig unterſtützte.

Die Damen hatten ſich unterdeſſen von ihrem Schrecken erholt, und Ora war ſo munter, wie gewöhnlich; doch hatte ihre Tante noch einen ſeltſamen Umſtand zu berichten, auf welchen ſie mich ganz beſonders aufmerkſam machte.

Mr. Ponder, ſagte ſie, ſei eben da geweſen, um ihnen mitzutheilen, daß er mit dem alten Finch eine ſtrenge Hausſuchung gehalten habe, und während ſie auf dem Gange geſtanden, hatten ſie im Geſpenſterzimmer ganz deutlich Schritte gehört. Sie lauſchten eine Weile ehe ſie ſich ein Herz faßten und in das Zimmer traten, als ſie aber hineinſahen, war es vollkommen leer.

„Reine Einbildung!" rief ich aus. „Ihre Phantaſie war durch die letzten Ereigniſſe aufgeregt. Hätten ſie wirklich Fußtritte in der Geſpenſterſtube gehört, ſo mußten dieſelben von einem lebenden Weſen herrühren, und ich werde nicht ermangeln, ehe ich mich zur Ruhe lege, das Zimmer genau zu unterſuchen.

„Suchen Sie ſo viel Sie wollen, Sie werden Niemand finden," bemerkte Mr. Hazilrigge. „Es war keine leere Einbildung!"

Digitized by Google

Cuthbert Spring, der einen neuen Vorrath übernatürlicher Geschichten befürchtete, unterbrach ihn hier und bat, Ora möge uns ein Lied singen. Sie willigte gern ein, ging an das Piano und entzückte mich mit einigen französischen Liedern. Während einer Pause, erwähnte ich John Brideoake's Vorliebe für Vokalmusik, worauf sich Ora erbot, mir sein Lieblingslied — eine der rührendsten von Moore's Irish Melodies — vorzusingen, was sie mit viel Gefühl und Zartheit vortrug, und während ich demselben lauschte, dachte ich, daß solche Töne John's Herz getroffen haben müßten.

Nachdem ich meine Bewunderung ausgesprochen, äußerte ich gefällig: „A propos, Sie haben mir noch nicht gesagt, wie Ihnen mein Freund Brideoake gefällt."

Sie erröthete über die plötzliche Frage und erwiderte ausweichend: „Er ist ein großer Liebling meiner Tante."

„Aber nicht der Ihre?" fragte ich. „Das thut mir leid."

„Ach, nein! Das will ich damit nicht sagen. Ich achte Mr. Brideoake sehr, und habe ihn vielleicht auch ein Mal ein wenig lieb gehabt, ich bin aber sehr launisch, wie Sie sehen werden, wenn Sie mich besser kennen."

Es kam mir ein sonderbarer Gedanke. Wie ich dazu kam, kann ich nicht sagen; doch bildete ich mir ein, daß das bezaubernde Mädchen den armen John vielleicht umgarnt und dann seine Neigung verachtet habe. Die Vorstellung war mir schmerzlich, und ich hätte Ora noch mehr ausgefragt, doch stimmte sie eine muntere Sequidilla an, die mich augenblicklich an die Ufer des Guadalquivir versetzte. Bei Musik und fröhlichem Geplauder entschwand die Zeit beinahe zu schnell, und der Augenblick, wo wir uns für die Nacht trennten, kam viel eher, als ich es wünschte.

Unser Wirth gab zufällig das Zeichen zum Aufbruch, indem er, nachdem er in seinem Lehnstuhle ein Schläfchen gethan, plötzlich aufschreckte und schrie: „Da geht es wieder los,

Digitized by Google

kling! kling! kling! — Will Niemand die verwünschten Klingeln zum Schweigen bringen?"

Wir versicherten ihm, daß er nur geträumt habe, er blieb aber dabei, daß er die Glocken gehört habe, und konnte nicht überzeugt werden, daß sie ihr teuflisches Concert nicht wieder begonnen haben, bis er Ponder rufen ließ, der ihm ehrfurchtsvoll versicherte, daß die Kobolde ihren Uebermuth eingestellt haben. Hierauf schickten sich die Damen an, sich zurückzuziehen, und als mir Ora gute Nacht wünschte, sagte sie, sie erwarte, daß ich beim Frühstücke etwas Ungewöhnliches zu berichten haben werde. Cuthbert Spring und Miß Hazilrigge nahmen, wie mir schien, einen beinahe zärtlichen Abschied von einander, und der alte Hagestolz begleitete die ältliche Jungfrau nach der Thüre und reichte ihr den Handleuchter.

Wir blieben nun gleichfalls nicht mehr lange auf, und als wir die große Treppe hinanstiegen hörte ich Ora's fröhliches Lachen von oben ertönen, doch ward mir nicht das Glück zu Theil ihr reizendes Gesicht noch ein Mal zu erblicken, denn, ehe wir den Gang erreicht hatten, war sie verschwunden. Nachdem ich meinem Wirthe und Cuthbert Spring eine gute Nacht gewünscht hatte, betrat ich das Gespensterzimmer und schloß die Thüre.

Meine Empfindungen waren jetzt, wie ich gestehen muß, sehr verschieden von denen, die mich bei hellem Tageslichte bewegt hatten, als ich das Zimmer betrachtete. Es sah jetzt weit düsterer aus, als es Anfangs erschien, und die dunklen Bettvorhänge hatten geradezu leichenhaftes Aussehen. Ich warf einen flüchtigen Blick auf das Bild über dem Kamine, doch wandte ich das Auge schnell wieder ab, denn es hatte den Anschein, als ob die finsteren Züge des im Hintergrunde befindlichen Dieners lebendig würden und das Bild mich zornig ansähe. Ueber meine Schwachheit beschämt, ging ich kühn auf das Bild zu, hielt mein Licht empor und sah es fest an.

Digitized by Google

Sogleich war der Zauber verschwunden und ich sah nichts, als die todte Leinwand.

Während ich so beschäftigt war, glaubte ich ein leichtes Rauschen hinter mir zu hören und drehte mich schnell um, sah aber nichts. Das Geräusch schien aus dem Theile des Zimmers zu kommen, wo das Bett stand, ich ging daher hin, blickte hinter die steifen Vorhänge, und untersuchte jeden Theil der schwerfälligen Meubles, in welchem sich möglicherweise Jemand versteckt haben konnte. Es war Niemand da.

Nicht zufrieden mit dieser Untersuchung, fing ich hierauf an das ganze Zimmer einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Ein alter schwarzer Kleiderschrank, aus derselben Zeit als das Bette, erregte meine Aufmerksamkeit, doch als ich ihn öffnete, fand ich nur einige meiner eigenen Kleidungsstücke darin aufgehängt. Das breite Bogenfenster war mit schweren Vorhängen dicht verhangen. Ich zog dieselben zurück und ließ das helle Mondlicht hereinströmen. Da meine Nachforschungen, so gewissenhaft sie auch unternommen wurden, zu keinem Resultate führten, überredete ich mich, daß mich meine Phantasie betrogen habe.

Indessen dauerte es noch einige Zeit ehe ich mich überwinden konnte, mich in das alterthümliche Bette zu legen, und es vergingen noch mehrere Stunden, ehe ich einschlief.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

In welchem ich glaube, das geheimnißvolle Klingeln erklären zu können.

Als ich die Augen aufschlug, war ich froh, die Sonne durch das große Bogenfenster hereinscheinen zu sehen. Es sah heute Alles so heiter aus, daß ich mich des Lachens nicht enthalten konnte, wenn ich an meine Furchtsamkeit vom vergangenen Abend dachte. Indessen mußte ich ungewöhnlich fest und viel länger als gewöhnlich geschlafen haben, denn, als ich an die Uhr blickte, sah ich, daß es beinahe neun Uhr sei — eine Entdeckung, welche mich veranlaßte, mein stattliches Lager unverzüglich zu verlassen.

Meine Toilette war schnell beendet und ich ging hinunter, doch ehe ich zur Gesellschaft in das Frühstückszimmer ging, beschloß ich mit dem philosophischen Gaste Stephen Blackdens, Dr. Hooker, einige Worte zu sprechen.

Ich ging in dieser Absicht hinaus in den Garten und nach der Rückseite der Mauer, wo ich das alte Wohnhaus fand, oder vielmehr eine sehr solid und behaglich aussehende Wohnung, die aus dem alten Baumaterial errichtet worden war. Es war ein malerisches Gebäude, zum Theil mit Epheu überwachsen, und harmonirte sehr gut mit dem Herrenhause, an welches es unmittelbar stieß. Wirklich hingen die beiden Gebäude zusammen.

Digitized by Google

Die Bewohner der Pachterwohnung bestanden aus Stephen Blackden, seiner Frau, ein Paar erwachsenen Töchtern und seinem Sohne, einem schlau aussehenden Burschen zwischen dreizehn und vierzehn Jahr alt, an den ich mich wendete, als ich in den Wirthschaftshof trat.

Auf mein Befragen sagte mir der Junge, daß Dr. Hooker sie an dem Morgen verlassen habe, und als ich mich erkundigte, welches Zimmer er bewohnt habe, zeigte mir es der Knabe, und ich sah sogleich aus der Lage desselben, daß es mit dem Herrenhause in genauer Verbindung stehen müsse. Ich sprach hierauf den Wunsch aus, es zu sehen. Von dem Ansinnen offenbar überrascht, erwiderte der Bursche, daß er nicht wisse, ob ich es sehen könne, doch wolle er seine Mutter fragen, denn sein Vater sei nicht zu Hause.

Er ging darauf in das Haus, und bald trat Frau Blackden heraus, gefolgt von zwei Töchtern, ländliche Dirnen, die nicht ganz übel aussahen. Frau Blackden war eine anständig aussehende Frau, schien aber etwas verlegen zu sein und meinte, es thue ihr leid, meinem Wunsche, das Zimmer zu sehen, nicht nachkommen zu können, da es ihr Mann zugeschlossen und den Schlüssel mitgenommen habe.

Die Geschichte erschien mir nicht ganz glaubwürdig und ich erkundigte mich, wenn sie Dr. Hooker zurückerwarte, worauf sie antwortete, daß er in zwei bis drei Tagen wiederkommen werde — doch wisse sie es nicht genau.

Während ich mit ihr sprach, bemerkte ich eine lange Leiter, die an dem Gebäude lehnte und gab, da ich glaubte, sie könne mir bei meinen Nachforschungen von Nutzen sein, dem jungen Blackden die Weisung, dieselbe gegen das Fenster zu lehnen, welches er mir als zu dem Zimmer Dr. Hooker's gehörig bezeichnet hatte, damit ich hinein sehen könne.

Der Junge wurde sehr roth und schien sehr abgeneigt, mir zu gehorchen, denn seine Mutter sah ihn kopfschüttelnd

Digitized by Google

an, wie, um den Befehl zu widerrufen; als ich aber meine Weisung strenger wiederholte, war er genöthigt, nachzugeben, und nachdem wir die Leiter gemeinschaftlich neben dem Fenster angelegt hatten, stieg ich hinauf.

Doch so schnell auch meine eigenen Bewegungen waren, habe ich Grund zu glauben, daß diejenigen einiger anderer Leute noch schneller waren. Während wir die Leiter anlegten, verschwand eines der jungen Mädchen, und ich bin beinahe gewiß, daß ich an die Thüre des Zimmers klopfen hörte, welches ich im Begriffe war, zu beaugenscheinigen, worauf einige von einer weiblichen Stimme leise gesprochenen Worte der Warnung erfolgten. Diesem Laute folgte sofort eine Bewegung, als ob irgend Jemand aufgestanden und eine Thüre vorsichtig zugemacht habe; in dem Augenblicke hatte ich das Fenster erreicht und konnte durch die kleinen, in Blei gefaßten Scheiben in das Zimmer sehen. Unglücklicherweise war das Fenster von Innen verschlossen, und da weite weiße Vorhänge es zum Theil bedeckten, konnte ich die im Inneren befindlichen Gegenstände nicht deutlich erkennen. Doch schien es ziemlich unzweifelhaft zu sein, wie ich aus verschiedenen geringfügigen Umständen schloß, daß Jemand das Zimmer so eben erst verlassen habe. Daß sich Dr. Hooker zuweilen mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftige, ging aus der Menge der Maschinen, welche ich erblickte, deutlich hervor; unter anderen war eine mächtige galvanische Batterie, auf das vollständigste mit Platten, Gläsern und Drähten versehen, da.

Als ich diese Batterie erblickte, glaubte ich die Ursache der am vorigen Abend stattgefundenen geheimnißvollen Störung entdeckt zu haben, indem man die Drähte nur in Verbindung zu bringen brauchte, um die sämmtlichen Klingeln im Hause vermittelst des Apparates in Bewegung zu setzen. Es befanden sich noch andere Instrumente im Zimmer, deren Nutzen

Digitized by Google

mir nicht ſo einleuchtend waren; doch deutete Alles an, daß Dr. Hooker ein erfinderiſcher Geiſt ſein müſſe.

Es lagen einige Bücher auf dem Tiſche, welche ich, wenn ich ſie im Allerheiligſten Mr. Hazilrigge's geſehen hätte, für Abhandlungen über Zauberei und Wahrſagekunſt gehalten haben würde; auch bin ich keineswegs gewiß, ob jene Bücher nicht zu der Bibliothek des alten Herrn gehörten. Außerdem lag ein großes Stück weißen Zeuges da, welches mit myſtiſchen, ſchwarzen Figuren bemalt war, die offenbar dem Cornelius Agrippa, der Clavicula Salamonis und Dr. Dee entlehnt waren. Es befanden ſich wenig Meubel im Zimmer; in dem einen Winkel ſtand ein ſchmales Bette, eine kleine Wäſche-Preſſe, ein Tiſch und ein Paar Stühle bildeten die ganze Einrichtung; doch war der übrige Raum von den verſchiedenen Maſchinen, die ich erwähnt habe, bedeckt.

Bei dem ſchnellen Ueberblick, den ich nahm, verſuchte ich vergeblich eine Thüre zu entdecken, die in das Herrenhaus geführt hätte. Ich ſah keine; ebenſo wenig konnte ich ausfindig machen, auf welche Weiſe der Bewohner des Zimmers eine ſo ſchleunige Flucht bewerkſtelligt habe.

Nachdem ich meine Muſterung beendet hatte, ſtieg ich die Leiter hinunter und machte einige ſcheinbar gleichgültige Bemerkungen über das, was ich geſehen hatte, gegen Frau Blackden und ihren Sohn, die mich von unten ſcharf beobachtet hatten.

Ich bemerkte, daß Dr. Hooker ein ſehr gelehrter Mann zu ſein ſcheine, worauf ſie erwiderte, daß er ein förmlicher Beſchwörer ſei und beinahe eben ſo viel wiſſe, als der alte Squire. Auch ſteckten er und der alte Squire häufig die Köpfe zuſammen, und dann käme gewiß immer etwas Ungewöhnliches dabei heraus. Darauf ſagte ich ihr, daß ich das gern glauben wolle, und fügte hinzu, daß mir eine Gelegenheit, den weiſen Dr. Hooker zu konſultiren, ſehr willkommen ſein würde.

Digitized by Google

Hierauf zog ich mich, zufrieden mit der gemachten Entdeckung, zurück, und trat den Rückweg durch den Garten an.

Der Weg, den ich jetzt eingeschlagen hatte, führte an der Seite des Herrenhauses entlang, und ich bemerkte, daß ein Birnbaum an diesem Theile der Mauer an einem Spalier gezogen war. Da ich sah, daß die Klingeldrähte unter den Zweigen des Birnbaumes hinliefen, so kam es mir nicht unwahrscheinlich vor, daß auf diesem Punkte eine Vereinigung mit den Drähten der galvanischen Batterie bewerkstelligt worden sei. Doch unternahm ich keine weitere Untersuchung.

Wie besondere Klingeln — wie die an der Eingangsthüre und die zum Gespensterzimmer gehörige — hatten bewegt werden können, war nicht so leicht zu erklären; doch da ich keinen Augenblick bezweifelte, daß die Sache mit Hülfe der Electricität ausgeführt worden, ging ich, um mir darüber Gewißheit zu verschaffen, die Mauer entlang, welche die innere Seite des Grabens einfaßte, und nach einer sorgfältigen Prüfung entdeckte ich einen Draht, der so dicht am Boden an derselben hinlief, daß er nur bei genauer Untersuchung bemerkt werden konnte. Ich verfolgte nun diesen Draht an der Mauer hin bis auf eine Entfernung von ungefähr vier Fuß von der Eingangsthüre, wo er offenbar durchgeschnitten worden war, obgleich wohl anzunehmen war, daß während des merkwürdigen Geklingels seine Verbindung mit der Eingangsglocke noch vollständig war.

So schien denn das Geheimniß befriedigend aufgeklärt zu sein. Doch beschloß ich, für jetzt meine Entdeckung noch zu verschweigen, um zu sehen, ob in der nächsten Nacht wieder eine Störung stattfinden würde, in welchem Falle ich derselben augenblicklich ein Ende machen wollte.

Ich ging nun in's Haus und als ich in das Speisezimmer trat, fand ich die Gesellschaft beisammen, und das Frühstück beinahe beendigt.

Digitized by Google

Außer Mr. Hazilrigge, der keine Bemerkung darüber machte, war Jedermann überzeugt, daß ich das Gespenst gesehen habe; und Ora sah mich, während sie mir eine Tasse Kaffee reichte, mit den dunklen Augen fragend an, und beschwor mich, ihre Neugierde gleich zu befriedigen. Sie sterbe vor Verlangen, zu wissen, was ich gesehen habe.

Mr. Spring versicherte, daß ich gewöhnlich mit den Lerchen aufstehe, und er könne mein spätes Erscheinen nur durch die Vermuthung erklären, daß mich eine lange Unterhaltung mit dem Gespenste die halbe Nacht wach erhalten habe.

Hierauf neckte mich Miß Hazilrigge. Ponder habe ihr gesagt, daß Rivers, der Kammerdiener, zwei Mal an meine Thüre geklopft und keine Antwort erhalten habe, das dritte Mal sei er eingetreten und habe mich fest schlafend gefunden, worauf er sich rücksichtsvoll zurückgezogen habe. Diese plötzliche Aenderung meiner Gewohnheiten beweise, daß sich etwas Ungewöhnliches zugetragen haben müsse, und es sei meine Pflicht, es ihnen mitzutheilen.

Ich beachtete die Neckereien des ältlichen Paares nicht sehr und sagte nur Ora, daß ich ihr keine genügende Antwort geben könne, indem die Ereignisse der Nacht mir wie ein Traum vorkämen — eine Antwort, welche meine reizende Fragerin keineswegs befriedigte. Sie bestand darauf, daß ich meine Träume erzählen solle und drang so sehr in mich, daß ich mich endlich genöthigt sah, zu erklären, daß, was mir auch begegnet sei (und sie könne ihrer Phantasie in der Beziehung freien Lauf lassen) so seien mir die Lippen hermetisch geschlossen. Gesetzt auch, ich wüßte etwas, so dürfe ich nichts verrathen. Mr. Hazilrigge gab mir vollkommen Recht. Wenn mir das Gespenst sein Vertrauen geschenkt habe, so sei ich bei meiner Ehre verpflichtet, es nicht zu verrathen. Das sei die Ansicht Melanchthon's und Ludovicus Vives', welche auch Le Loyer bestätigte. Da solchen Männern gegenüber kein Wi-

Digitized by Google

derſpruch aufkommen konnte, ließ Ora ab in mich zu dringen, doch ſah ſie ein wenig verletzt aus.

Glücklicherweiſe gab Cuthbert Spring der Unterhaltung eine andere Wendung, indem er ſich bei unſerem Wirth erkundigte, ob in Bezug auf das unerklärliche Geklingel irgend etwas entdeckt worden ſei. Mr. Hazilrigge ſchüttelte den Kopf und meinte, die geheimnißvolle Geſchichte ſei noch eben ſo dunkel als je.

„Ich glaube, ſie aufklären zu können," ſagte ich lächelnd.

Jedermann ſah mich erſtaunt an.

„Sie bilden ſich doch nicht ein, daß Sie entdeckt haben, auf welche Weiſe der Streich — denn ein ſolcher war es, wie ich feſt behaupte, ausgeführt worden iſt?" rief Cuthbert Spring.

„Ich habe den Tauſendkünſtler entdeckt, der denſelben ausgeführt hat," erwiderte ich; „das genüge für jetzt."

„Wirklich?" rief Mr. Hazilrigge aufſpringend. „Wer iſt es? Sagen Sie mir es lieber ſogleich, Mr. Clitheroe. Wenn ſich einer meiner Dienſtboten erlaubt haben ſollte, mir ſo mitzuſpielen — und wäre es ſelbſt Ponder — ſo ſoll er meinen Dienſt augenblicklich verlaſſen."

„In dieſer Beziehung können Sie ganz ruhig ſein, Herr," ſagte ich. „Es iſt weder Mr. Ponder, noch einer Ihrer Dienſtleute, gegen den Sie Verdacht zu hegen haben. Ich werde Ihnen in nächſter Zeit den Erfinder des Streiches bezeichnen, dann können Sie nach Belieben mit ihm verfahren."

„Hm!" meinte Mr. Hazilrigge, „ich glaube zu errathen, wen Sie meinen. Der iſt es aber nicht — gewiß nicht!"

„Noch mehr Geheimniſſe?" rief Cuthbert Spring, „ſollen wir immer im Dunkel erhalten werden?"

„Es iſt eine harte Prüfung, das muß ich ſagen," verſicherte Miß Hazilrigge.

„Sehr unfreundlich!" fügte Ora hinzu. „Mr. Clitheroe

Digitized by Google

wird, wenn er so fortfährt, meine gute Meinung ganz verscherzen."

„Das hoffe ich nicht," erwiderte ich; „so weit es mich selbst betrifft, habe ich keineswegs den Wunsch, ein Geheimniß aus der Sache zu machen, und, wenn es Mr. Hazilrigge wünscht, werde ich die Person, welche ich meine, nennen."

„Thun Sie es lieber nicht," wandte der alte Herr hastig ein. „Sobald Sie gefrühstückt haben werden, Mr. Clitheroe, wollen wir uns in mein Heiligthum zurückziehen und die Sache besprechen."

„Ich werde sogleich zu Diensten stehen," erwiderte ich, indem ich das Versäumte dadurch nachzuholen suchte, daß ich meine Mahlzeit schleunigst zu mir nahm.

„Lieber Himmel! Bruder, Du hast ja große Eile. Du erlaubst Herrn Clitheroe kaum, sein Frühstück halb zu genießen," sagte Miß Hazilrigge. „Geh an den Nebentisch und schneide ihm ein Stück Schinken ab, bitte ich — unser Schinken ist vorzüglich, Mr. Clitheroe. Vielleicht ziehen Sie Taubenpastete vor — die Eier und Koteletten werden, fürchte ich, kalt geworden sein, ich will sie Ihnen daher nicht empfehlen — aber langen Sie sich etwas Marmelade zu. Bruder, Bruder, schnell ein Stück Schinken für Mr. Clitheroe."

„Treibe mich nicht so, Schwester," sagte der alte Herr grämlich, „Mr. Clitheroe zieht die geistige Speise so groben materiellen Genüssen vor. Ich will ihm meinen Abdruck der Incrédulité savante et la Crédulité ignorante, au sujet des Magiciens et Sorciers, von Père Jaques d'Autum's zeigen."

„Ich bin mit Allem reichlich versehen," bemerkte ich und machte einen Angriff auf ein gebratenes Huhn; „doch bitte ich Miß Doveton noch um eine Tasse Kaffee."

„Ora! Ora! versäume Deine Pflicht nicht," rief die gutmüthige Dame. „Gieb Herrn Clitheroe mehr Kaffee und recht viel Rahm."

Digitized by Google

„Ich würde Mr. Clitheroe wegen seines kargen Frühstückes bedauern, wenn er mittheilsamer wäre," sagte Ora lächelnd. „Vielleicht läßt er sich herab, uns mitzutheilen, was er heute Morgen vorzunehmen gedenkt."

„Vor allen Dingen beabsichtige ich, hinüber nach Weverham zu wandern, um meinen lieben, alten Freund John Brideoake zu besuchen."

„Guter Gott! Ora," rief Miß Hazilrigge aus, „ich sage Dir, daß Du die Kaffeetasse umwirfst. Ich habe Dich noch nie so nachlässig gesehen. Man sollte denken, daß Du bei Nennung von Mr. Brideoake's Namen die Fassung verlierst."

Die Bemerkung wurde im Scherze gethan, doch schien sie sich wirklich bestätigen zu sollen, denn, da ich Ora in dem Augenblicke ansah, konnte mir ihr Erröthen nicht entgehen, und ich fragte mich innerlich mit einiger Bangigkeit, was das wohl bedeuten solle?

„Meine Tante und ich haben die Absicht nach Delamere Forest zu fahren, um das kopflose Kreuz zu besuchen, welches Nixon in seinen Prophezeihungen erwähnt," sagte Ora. „Wir wollen auch den Eichen-See, und die Quelle der Hindin, und Sevenlow, und den Schwanenbrunnen, und Castle Cob und mehrere andere merkwürdige Punkte besuchen, und glaubten, Sie würden vielleicht geneigt sein, uns zu begleiten."

„Nichts könnte mir größeres Vergnügen gewähren, als eine solche Fahrt," erwiderte ich; „doch hieße es einen Verrath an der Freundschaft begehen, wenn ich auch nur noch eine Stunde verstreichen ließe, ohne John Brideoake aufzusuchen, besonders seitdem ich erfahren habe, daß er unwohl ist und den Wunsch ausgesprochen hat, mich zu sehen."

„Ach! er hat gewünscht, Sie zu sehen, das wußte ich nicht," bemerkte Ora.

„Freilich wünscht er es, und das ist sehr natürlich," sagte

Digitized by Google

Miß Hazilrigge. „Gehen Sie auf jeden Fall zu ihm, Mr. Clitheroe, und nehmen Sie keine Rückſicht auf uns. Wir werden Morgen oder einen der nächſten Tage eine zweite Fahrt nach dem Walde unternehmen. Mr. Spring wird uns heute durch ſeine Geſellſchaft erfreuen."

„Ich werde es mit dem größten Vergnügen thun," erwiderte Cuthbert verbindlich; „ich denke auch, daß Mervyn ſeinen Beſuch nicht länger aufſchieben darf."

„Ich habe nie das Glück gehabt, Apphia Brideoake zu ſehen," bemerkte Ora mit einem ſchelmiſchen Blicke auf mich. „Man ſagt, ſie ſei ſehr ſchön. Iſt dem ſo, Mr. Clitheroe?"

„Gott im Himmel! Kind, was thuſt Du für Fragen," rief Miß Hazilrigge aus. „Weißt Du nicht —?" hier hielt ſie plötzlich inne.

„Was weiß ich, Tante?" fragte Ora mit ſcheinbarer Argloſigkeit. „Ach, ja! — jetzt beſinne ich mich! Wie dumm von mir! Das Duell fand ja ihretwegen ſtatt! Bitte um Entſchuldigung, Mr. Clitheroe. Da ich aber einmal albern genug geweſen bin, die Frage zu thun, ſind Sie vielleicht nicht abgeneigt, mir dieſelbe zu beantworten. Sieht ſie ihrem Bruder einigermaßen ähnlich? Iſt ſie ſehr ſchön?"

Dieſe Fragen machten mich, wie man leicht denken kann, ſehr verlegen und waren dem ſchnellen Fortgang meines Frühſtückes einigermaßen hinderlich. Indeſſen gewann ich es über mich, zu ſagen, daß ich nicht glaube, daß ſich Bruder und Schweſter ſehr ähnlich ſehen, daß aber Apphia unzweifelhaft ſehr ſchön ſei.

„Das kann ich beſtätigen," bemerkte Cuthbert Spring; „und ſie iſt eben ſo liebenswürdig und wohlerzogen als ſchön. Wenn ich nicht Muſter der Vollkommenheit vor mir hätte," fuhr er fort, und ſah von der Tante auf die Nichte, „würde ich ſagen, daß ſie nicht ihres Gleichen habe. Auf jeden Fall

Digitized by Google

iſt ſie viel zu gut und ſchön für Denjenigen, welchem ſie beſtimmt iſt."

„Mr. Malpas Sale, nicht wahr?" rief Ora aus und lachte über Cuthbert Spring's übertriebenes Kompliment. „Ich habe ihn nie geſehen, doch ſagt man, daß er ausnehmend hübſch ſei. Ich denke, ich darf Sie nicht um Ihre Meinung über ihn fragen, Mr. Clitheroe?"

„Sicherlich nicht, Liebe," fiel ihr Miß Hazilrigge ſchnell in's Wort. „Wie kannſt Du ſolche Einfälle haben. Beiläufig, Mr. Spring," fuhr ſie fort, „können Sie mir etwas Näheres von den Brideoake's ſagen? Ich kenne Mrs. Brideoake nicht, doch ſollte man nach dem Anſehen, welches ſie ſich, wie man ſagt, giebt, glauben, daß ſie etwas vorſtelle. Aus welcher Familie iſt ſie und wo kommt ſie her?"

„Ich bedauere, Ihre Fragen nicht beantworten zu können," erwiderte Cuthbert Spring. „Der einzige Menſch, der Mrs. Brideoake wirklich kennt, iſt Dr. Foam, und er beobachtet darüber ſtets das tiefſte Schweigen; doch vermuthe ich, daß er Mrs. Mervyn mitgetheilt hat, was er von ihr weiß, ehe die beiden Damen genauer bekannt mit einander wurden — eine Bekanntſchaft, die, wie Sie wiſſen werden, dahin geführt hat, daß Mrs. Brideoake die unumſchränkte Herrin in der Einſiedelei geworden iſt."

„Seltſam! — ſehr ſeltſam!" rief Mr. Hazilrigge aus und blickte auf. „Und ſind Sie auch nicht im Stande, uns über die Familie der ſtolzen Dame Aufklärung zu geben, Mr. Clitheroe?"

„Durchaus nicht, Herr," erwiderte ich. „Und, was noch ſonderbarer iſt, ich glaube, daß John Brideoake darüber in demſelben Dunkel lebt, als ich. Er hat mir oft geſagt, daß ſeine Mutter nicht dazu zu bewegen ſei, von ſeinem Vater zu ſprechen, ſondern ſeinen Fragen über dieſen Punkt ſtets ausweicht."

Digitized by Google

„Ich habe aus dem, was ich von ihm erfahren habe, ſchon geſchloſſen, daß John Brideoake über ſeine Herkunft nicht ſehr im Klaren ſei," ſagte der alte Herr; „und jetzt erklären Sie mir ſeine Unwiſſenheit. Doch, warum ſollte die Mutter dem Sohne ein Geheimniß daraus machen, wem er das Daſein verdankt."

„Weder ich noch John können Mrs. Brideoake's Benehmen erklären," erwiderte ich. „Sie hat ihre eigenen Grundſätze und läßt ſich in der Beziehung nicht darein reden."

„Wo man nichts Gewiſſes weiß, kann man ſich nur in Vermuthungen ergehen," bemerkte Cuthbert Spring; „ich habe aber ſtets geglaubt, daß Mrs. Brideoake irgend einer angeſehenen Jakobitenfamilie angehöre, welche in dem Aufſtande von —45 zu Grunde gerichtet wurde. Dies würde wenigſtens die Theilnahme, welche ihr Mrs. Mervyn, deren Anhänglichkeit an die Stuarts bekannt iſt, zollt, erklären."

„Es erklärt dieſelbe zum Theil, aber nicht vollſtändig," erwiderte ich. „Meine Verwandte muß noch ein beſonderes Intereſſe für Mrs. Brideoake haben, ſonſt würde ſie ſich ihrer nicht ſo warm annehmen. Davon bin ich überzeugt. Ja, es kommt mir beinahe ſo vor, als ob ſie in Mrs. Brideoake eine Verwandte entdeckt habe."

„Vielleicht eine angeheirathete Verwandte," erwiderte Cuthbert Spring. „Es iſt ja auch möglich, daß Brideoake nur ein angenommener Name iſt."

„Unſinn! Mr. Spring. Das glaube ich nicht!" rief Miß Hazilrigge aus.

„Nun, da Sie einmal dabei ſind, ſo könnten Sie ja eben ſo gut vermuthen, daß Mrs. Brideoake aus einer vornehmen Familie ſei," ſagte Mr. Hazilrigge. „Es ſind deren mehrere in den Jahren —15 und —45 verurtheilt worden, und ſie könnte einer derſelben angehören."

„Und warum nicht?" rief Mr. Spring lachend. „Es

Digitized by Google

hat schon mancher zufällig abgedrückte Pfeil das Ziel getroffen. Aber, wie schon gesagt, sind das Alles nur Vermuthungen. Mrs. Brideoake kann von vornehmer Herkunft sein — und, wenn das allgemeine Kennzeichen ererbter Vornehmheit in Arroganz und Hochmuth besteht, sollte man nicht mehr daran zweifeln. Möglicherweise ist sie auch durch Heirath mit Mrs. Mervyn verwandt, und ich glaube errathen zu können, wie eine solche Verwandtschaft entstanden sein könnte — aber," fügte er einlenkend hinzu, „es ist nutzlos, weitere Hypothesen aufzustellen, da wir doch nicht die Möglichkeit vor uns sehen, die Wahrheit zu ergründen."

Ora, welche obiger Unterhaltung beinahe eben so aufmerksam zugehört hatte, als ich, bemerkte nun:

„Sie haben da eine wundervoll romantische Geschichte für John Brideoake ersonnen. Wenn er gar am Ende der Enkel irgend eines verurtheilten Peers aus einer Jakobitenfamilie wäre, und ihm sein Titel wiedergegeben würde? Wäre das nicht entzückend, Tante!"

„Pah! Du albernes Geschöpf! Dem armen Burschen steht schwerlich ein solches Glück bevor," erwiderte Miß Hazilrigge.

„So romantisch die Vorstellung, daß John Brideoake die verlornen Würden seiner Vorfahren wieder erlangen sollte, auch sein mag, so fürchte ich, daß wenig Aussicht dazu vorhanden ist," bemerkte Cuthbert Spring lächelnd.

„Selbst angenommen, daß er derjenige wäre, als welchen wir ihn uns scherzweise vorgestellt haben, wo sollen die Besitzungen herkommen, die seinem Titel zukommen würden?"

„Ja, allerdings," rief Mr. Hazilrigge aus. „Er ist so arm wie eine Kirchenmaus."

„Indessen bleibt ein Titel immer ein Titel, Bruder," sagte Miß Hazilrigge.

„Und etwas recht Beachtenswerthes obendrein, Tante," bemerkte Ora; „und wenn John Brideoake auch nur ein Lord

Digitized by Google

würde, so könnte er irgend eine reiche Erbin heirathen und auf diese Weise sein Vermögen wieder herstellen."

„In dieser Voraussetzung hoffe ich, daß er einen Titel erhalten möge," bemerkte Cuthbert Spring lächelnd. „Eins ist wenigstens gewiß. Ehe die projektirte Heirath zwischen Malpas Sale und Apphia zu Stande kommt, müssen genaue Aufschlüsse über das wirkliche Wesen der Familie Brideoake erfolgen."

„Ich sollte glauben, daß die Sales in dieser Beziehung bereits gut unterrichtet wären, Mr. Spring," sagte Miß Hazilrigge. „Der Vikar wird sich natürlich schon erkundigt haben, und sein Sohn sieht, so viel man hört, scharf genug auf seinen Vortheil."

Da Mr. Hazilrigge sah, daß ich mein Frühstück beendet hatte, erhob er sich und schlug mir wieder einen Besuch in seinem Heiligthume vor, um seinen Père Jacques d'Autums zu betrachten; doch entschuldigte ich mich mit meiner Ungeduld, meinen Freund zu sehen, und da mir Miß Hazilrigge zu Hülfe kam, entging ich der angedrohten Strafe.

Bald darauf trat ich meine Wanderung an, und da die Damen unterdessen Gartenhüte aufgesetzt hatten, erboten sie sich, mich bis an das Ende der langen Allee zu begleiten, als wir dort angekommen waren, zeigte mir Miß Hazilrigge einen Weg durch die Felder, der nach Weverham führte, indem sie hinzufügte, daß es der kürzeste und angenehmste sei.

Ehe wir uns trennten, kamen wir überein, daß mich die Damen nach beendeter Fahrt vor dem Hause John Brideoake's abholen sollten, und Miß Hazilrigge sprach die Hoffnung aus, daß mein Freund wohl genug sein werde, um mit ihnen zu speisen und trug mir auf, ihn einzuladen. Es würde keine Gesellschaft da sein, und er würde sich daher vollkommen ruhig verhalten können.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Ich erhalte einen Einblick in John Bridevake's Herz.

Ich fand die kleine Wohnung John Bridevake's ohne Mühe, da ich mir die Lage derselben genau gemerkt hatte, als wir durch Weverham fuhren.

Es war ein hübsches, zierliches Häuschen, zwar klein, doch bequem für den Bewohner, mit einem strohgedeckten Dache, einer ländlichen, mit Geisblatt und Immergrün bewachsenen Eingangsthüre und weißgetünchten Wänden, die mit unzähligen Rosen bedeckt waren. Vor dem Hause befand sich ein nett gehaltener Garten mit bunten Blumenbeeten und einem Rasenplatze, auf welchem Stockrosen wuchsen. John mußte eine große Vorliebe für Rosen bekommen haben, denn er hatte deren von jeder Gattung, und sie schienen wohlgepflegt zu sein. Es lag eine gewisse Heiterkeit über der kleinen Wohnung, die mich entzückte, und ehe ich in die Thüre trat, verweilte ich ein wenig im Garten und bewunderte die Einrichtung und Schönheit desselben.

Plötzlich sprach eine wohlbekannte Stimme meinen Namen, und John selbst trat aus einer Laube, in welcher er gelesen hatte, eilte auf mich zu und flog mit einem Ausruf der Freude in meine Arme.

Digitized by Google

Mein armer Freund! Er hatte sich traurig verändert, und es that mir das Herz weh, als ich ihn betrachtete.

Hätte er sich aufrecht zu halten vermocht, so wäre John über Mittelgröße gewesen, doch war seine zarte Gestalt von der Zeit gebeugt, und seine Bewegungen verriethen große Schwäche. Er war so mager, daß seine Kleider lose an seinem Körper hingen; und sein ganzes Aussehen war wohlgeeignet, die ernsteste Sorge einzuflößen. Doch waren seine Züge, trotz ihrer Magerkeit, hübsch — man konnte beinahe sagen schön; seine Augen waren groß und glänzend, — zu glänzend, das ist wahr, wenn man sie mit seinen bleichen Wangen und den unheilvollen rothen Punkten auf denselben verglich.

Ich konnte, während ich ihn sinnend betrachtete, meine Bewegung kaum verbergen, und brachte es nicht über das Herz die Freude an den Tag zu legen, welche mir sonst ein Wiedersehen mit ihm verursacht haben würde. Mein armer Freund hatte in Bezug auf mich keine ähnliche Sorge, sondern schien aufrichtig erfreut, mich zu sehen, und die herzliche Art seines Willkommens erhöhte, indem er mir dadurch noch theurer wurde, meine Sorge.

Er hielt mich noch immer umschlungen, als er mich in das Haus führte und mir ein kleines Zimmer öffnete, welches er sein Arbeitszimmer nannte.

Es war ein hübsches Zimmer mit der Aussicht auf den Garten, von Rosen umlaubt, und mit Bücherschränken versehen, auf denen Werke über heilige Gegenstände und Kirchengeschichten standen. Unter letzteren bemerkte ich South, Strype, Stillingfleet, Tillotson und Sherlock. Auf dem Tische lag eine große mit Anmerkungen versehene Bibel, in welcher Buchzeichen steckten, ferner Schreibmaterialien und ein halb vollendetes Manuscript einer Predigt. Ich sagte John, indem ich mich niedersetzte, daß er eine reizende Wohnung habe, und er müsse jetzt wohl ein wahrhaft glückliches Leben führen.

Digitized by Google

„Ein so glückliches Leben, als ich nur erwarten kann, lieber Mervyn," erwiderte er. „Meine Wünsche sind gering, und mein großes Ziel besteht darin, so viel Gutes zu thun, als möglich. Ich bin meinen Pfarrkindern einigermaßen nützlich, und hätte ich mehr Kräfte, so könnte ich noch mehr für sie thun. Wie es eben ist, bilde ich mir ein, daß ich mir ihre Liebe erworben habe, und sie hören auf meinen Rath. Ich habe einige Streitigkeiten geschlichtet, — einige verirrte Schafe zur Heerde zurückgeführt, — und ich bin beinahe geneigt zu glauben, daß ich das niedrige Werkzeug gewesen, vermittelst dessen eine Seele gerettet worden ist."

„Daß Du die Pflichten Deines heiligen Berufes nach besten Kräften erfüllst, bezweifle ich keinen Augenblick, lieber John," erwiderte ich; „und es ist für Diejenigen, unter denen Du lebst, ein Glück, daß sie einen solchen Seelsorger und Freund haben. Doch mußt Du auch für Dich sorgen und Dir nicht zu viel zumuthen. Die Gegend hier ist sehr schön — mir ist kaum ein malerischerer Punkt bekannt — bist Du aber auch sicher, daß der Aufenthalt gesund ist? — sagt Dir derselbe zu?"

„Wenn ich leide, lieber Mervyn," erwiderte er, „so liegt es nicht an den üblen Einflüssen der hiesigen Luft, sondern an einer schleichenden Krankheit, die mich, wie ich fürchte, verzehren wird. Ich befinde mich hier eben so wohl, als wo anders, vielleicht besser. Wirklich glaube ich, daß ich wo anders, nicht so wohl sein würde, denn dann würde ich mich um meine kleine Heerde sorgen. Nein, Mervyn, mein Ende kann nicht mehr ferne sein, und ich hoffe, daß ich bis zum letzten Athemzuge unter Denjenigen weilen werde, denen meine Lehren und mein Beispiel nützen kann. Ich werde das Werk, was ich gern vollbringen möchte, nicht halb vollenden, doch so lange ich die Kraft dazu habe, werde ich es nicht verlassen!"

Ich gedachte der sonderbaren Unterhaltung, welche wir beim Frühstück über meinen Freund geführt hatten, und sagte:

Digitized by Google

„Wenn aber plötzlich Verhältniſſe eintreten ſollten, die Deine Lebenslage änderten, würdeſt Du auch dann noch wünſchen, hier zu bleiben?"

„Es iſt wenig Ausſicht vorhanden, daß ſich meine Lebenslage ändern könne," erwiderte er; „doch kann ich behaupten, daß ich ſelbſt unter anderen Verhältniſſen hier bleiben würde, wenn ich die Wahl hätte. Ich hänge, wie ich ſchon geſagt habe, ſehr an meinen Pfarrkindern, und es würde mir ſchwer werden, mich von ihnen zu trennen."

„Ich verſtehe und achte Deine Empfindung," erwiderte ich. „Du haſt hier unter Fremden eine Heimath gefunden, die Du in Deiner Familie nicht finden konnteſt."

„Das iſt ſehr wahr, Mervyn," ſagte er traurig. „Meine Mutter hat mich, wie Du wiſſen wirſt, verſtoßen und behandelt mich, ohne daß ich ihr meinerſeits, wie ich überzeugt bin, irgend eine gegründete Urſache dafür gegeben habe, als ob ich ſie ſchwer beleidigt hätte. Ich habe ihre Erwartungen nicht erfüllt, — obgleich man mir das kaum zur Laſt legen kann, indem mir die Kraft dazu gebrach — doch ſind meine eigenen Erwartungen weit bitterer getäuſcht worden, als es die ihren jemals geweſen. Es iſt jammervoll, ſich eine Mutter zu denken, die keine Liebe zu ihren Kindern hat; wenn ich aber mein Leben ruhig überdenke, bin ich gezwungen mir einzugeſtehen, daß ſie mich nie geliebt hat — mit wahrer, mütterlicher Liebe — weder mich noch Apphia."

„Das iſt freilich eine traurige Vorſtellung, John," erwiderte ich, „da Du aber ein Mal ſo viel geſagt haſt, ſtehe ich nicht an, noch weiter zu gehen, und ſpreche meine feſte Ueberzeugung aus, daß Deine Mutter ſich nicht bedenken wird, das Glück ihrer Kinder zu opfern, wenn es gilt, ihre eigenen Pläne durchzuſetzen. Sie iſt im Begriffe Apphia zu einer Heirath zu zwingen, welche ſie unglücklich machen muß. Dieſelbe muß womöglich hintertrieben werden. Du weißt, daß ich

Digitized by Google

selbst einem Feinde nichts Böses nachreden würde, und wirst mir daher glauben, wenn ich Dir versichere, daß Malpas Sale in jeder Hinsicht der Hand Deiner Schwester unwürdig ist."

„Du bist allerdings unfähig, davon bin ich überzeugt, etwas zu behaupten, was Du nicht glaubst, Mervyn; doch kannst Du in dieser Sache von Gefühlen beherrscht sein, die Dein Urtheil partheiisch machen. Du hast lange eine Abneigung gegen Malpas Sale gehabt, und diese Abneigung hat in jüngster Zeit noch zugenommen. Du kannst also füglich kein unpartheiischer Richter in der Sache sein."

„Vielleicht hast Du Recht, John; doch behaupte ich nichts, was ich nicht bereit wäre zu beweisen. Ich habe früher Malpas nicht ohne Grund gehaßt, ebenso wenig wie ich ihn jetzt ohne guten Grund hasse. Ich bin gekränkt, — schwer gekränkt worden — und muß Genugthuung haben."

„Aber nicht in der Weise, wie Du denkst, Mervyn," erwiderte er mit mildem Ernste. „Es schmerzt mich, wenn Du Ansichten äußerst, die den Grundsätzen des Christenthums so sehr widersprechen, während es doch die Einzigen sein sollen, die Dir zur Richtschnur dienen. Vergebung mag schwer zu üben sein, aber glaube mir, es ist das einzige Mittel eine Kränkung zu vergelten. Ich rede also mit Dir, Mervyn, weil ich Dich wie einen Bruder liebe, und weil ich Dich so zärtlich liebe, kann ich mich nicht gegen Deine Fehler verblenden. Du hast viele treffliche — ja bewunderungswürdige Eigenschaften — Du bist großmüthig, enthusiastisch, von warmem Gefühl, voll Ehrgefühl — aber Du bist heftig, geräthst leicht in Zorn, und neigst Dich, rachsüchtig zu sein. Letztere Neigung ist es, die ich mehr als alle Anderen in Dir unterdrücken möchte; weil sie Deinem jetzigen Glücke am meisten hinderlich ist, und Dein künftiges Wohl gefährten kann. Ich sage nicht, daß Du nicht verzeihen könntest — weit entfernt davon — denn das würde mit Deinem großmüthigen Charakter unvereinbar sein.

Digitized by Google

Aber Dein leicht erregter Zorn legt sich nicht so bald, und Du glaubst Dich durch die Gesetze der Ehre verpflichtet, für Beleidigungen Genugthuung zu fordern, die oft nur eingebildet sind, oder selbst, wenn das nicht der Fall ist, nicht also vergolten werden sollen. Ueberlasse die Rache der Hand Desjenigen, der allein zu vergelten vermag."

So sanft und wohlgemeint auch John's Zurechtweisung war, ärgerte sie mich, und ich antwortete, wie ich glaube, etwas ungeduldig:

„Du hast sicherlich ganz Recht, John, doch müßte ich heucheln, wenn ich behaupten wollte, daß ich demgemäß handeln würde. Ich werde nicht eher ruhen, bis ich ihn entlarvt und bestraft habe."

„Mag sein, daß Malpas so verderbt ist, wie Du sagst, obgleich ich es nicht hoffe. Aber zugestanden, daß dem so sei, begehst Du nicht einen eben so großen Fehler, wie Derjenige, den Du tadelst? Ueberlaß es Anderen die Sache zu entscheiden. Du kannst nicht Kläger und Richter in einer Person sein."

„So sei selbst der Richter, John, und entscheide zwischen uns. Hat mich Malpas nicht meines Vermögens beraubt? Hat er mir nicht Deine Schwester entrissen, die ich mehr liebte, als mein Leben? Das sind die Kränkungen, die mich veranlassen, die verdiente Strafe über ihn zu verhängen. Du, John, der Du selbst so rein und ohne Tadel bist — kannst Dir kaum von den Sünden Anderer eine Vorstellung machen. Neben den gedachten Beleidigungen, die allein hinreichen würden die fürchterlichste Vergeltung meinerseits zu rechtfertigen, hat Malpas eine sonst glückliche Familie elend gemacht, das Glück eines zärtlichen Gatten zerstört — ihm sein Weib entführt."

„Halt ein, Mervyn!" unterbrach mich John, „diese letzte Anklage wenigstens zerfällt jedenfalls in sich. Ich weiß, auf welchen unglücklichen Fall Du anspielst, und bin überzeugt, daß Malpas nicht der Urheber des begangenen Unrechtes ist."

Digitized by Google

„So glaubst Du also, daß Simon Pownall den Frieden Ned Culcheth's zerstört hat?" rief ich aus.

„Ja," antwortete er. „Ich habe die Mittel, die Wahrheit in dieser traurigen Angelegenheit zu erfahren, und glaube, daß dem so ist, wie Du sagst."

„So täuscht man Dich, John," sagte ich.

„Leider ist das nicht der Fall," erwiderte er traurig aber fest. „Vielmehr bist Du durch ein Vorurtheil befangen, Mervyn. Mögest Du einst die Wahrheit genau erkennen — und sie nicht, wie jetzt durch ein dunkles Glas betrachten."

Er sprach mit so viel Ueberzeugung und Ernst, daß ich erschüttert war; doch kam ich nach kurzer Ueberlegung auf meine erste Meinung zurück.

„Nur das Geständniß der armen Sissy soll mich überzeugen," rief ich.

„Wenn das genügt, so könnte es vielleicht erlangt werden," erwiderte er.

„Wie so?" fragte ich überrascht. „Weißt Du, wo sie ist?"

„Es steht nicht bei mir, irgend eine Frage über den Gegenstand zu beantworten," sagte er. „Es giebt nur einen Menschen, welchen ich von dem, was mir entdeckt worden ist, in Kenntniß setzen kann. Gegen den unglücklichen Mann Sissy's kann ich mich aussprechen, gegen Niemand sonst."

„So sprich mit ihm, John, ich beschwöre Dich darum; vielleicht bist Du im Stande, ihm ewigen Frieden wiederzugeben. Wenigstens kannst Du einen wohlthätigen Einfluß auf seine Stimmung üben.

„Schicke ihn zu mir, und ich will thun, was in meinen Kräften steht, um ihm zu helfen," sagte der junge Pfarrer mit Wärme. „Steigere aber Deine Erwartungen nicht zu hoch," fuhr er mit trauriger Stimme fort. „Der arme Ned hat eine schwere Prüfung bestanden; doch hat er das Schlimmste

Digitized by Google

noch zu erwarten. Dringe nicht weiter in mich, ich bitte Dich. Brechen wir von dem traurigen Gegenstande ab."

„So sei es," sagte ich widerstrebend. „Kehren wir zu einer Angelegenheit zurück, die mich persönlich angeht. Wirst Du Dich der Heirath Deiner Schwester mit Malpas nicht widersetzen?"

„Ich sehe nicht ein, inwiefern ich dazu berechtigt wäre — auch glaube ich, daß irgend ein Einspruch von meiner Seite wenig fruchten würde. Ich habe meiner Mutter schon Vorstellungen gemacht, und sie dadurch so erzürnt, daß sie mir weder selbst mehr schreibt, noch Apphia erlaubt, es zu thun. Ich will den Zwiespalt nicht gern vergrößern. Meine Mutter bleibt trotz der Wurzel ihres Charakters immer meine Mutter, und ich bin ihr kindlichen Gehorsam schuldig."

„Aber nach demselben Gesetze ist Deine Schwester auch Deine Schwester und Du bist als ihr Bruder verpflichtet, sie vor Unglück zu bewahren."

„Wenn ich die Sache mit Deinen Augen ansähe, würde ich wahrscheinlich anders handeln. Apphia scheint sich aber mit der Heirath ausgesöhnt zu haben. Du kennst meine Schwächen, und ich würde dieselben, selbst wenn ich es nicht wollte, nicht vor Dir verbergen können. Von Natur schüchtern, verliere ich meiner Mutter gegenüber alle Fassung, und könnte eben so wenig mit ihr streiten, als ich mit einem Athleten ringen könnte. Sie ist von Seiten Apphia's und der meinen stets an den unbedingtesten Gehorsam gewöhnt gewesen, und Keines von uns hat ihre Herrschaft je angefochten."

„Das weiß ich, John — wenn aber das Glück Deiner Schwester von Deiner Entschlossenheit abhinge, könntest Du dann nicht diese unselige Schwachheit überwinden? — denn so steht es meiner Ueberzeugung nach."

„Ich müßte erst die Nothwendigkeit einer solchen Ueber-

Digitized by Google

windung einsehen. Es könnte mir sehr schädlich sein. Ich kann mir nicht viel zumuthen."

„Vergieb mir, John, wenn ich Dir eine Frage vorlege, die nicht aus müßiger Neugierde, sondern aus wahrer Theilnahme für Dich gethan wird. Das stolze Benehmen Deiner Mutter hat Aufsehen erregt, und ich bin gefragt worden, worauf sie ihren Hochmuth begründe — kurz, ob sie einer guten Familie angehöre! Ich konnte keinen Aufschluß geben, weil ich nichts darüber weiß."

„Auch kann ich Dir keine Aufklärung geben, Mervyn, indem ich über die Familie meiner Mutter im vollständigsten Dunkel bin. Eine solche Behauptung würde jedem Anderen, als Dir, unglaublich erscheinen, denn Du kennst meine Mutter und die große Verschlossenheit ihres Charakters. Ich maße mir nicht an, sagen zu wollen, was die Gründe sein mögen, welche sie veranlassen über ihre Familienverhältnisse ein so tiefes Schweigen zu beobachten. Sie hat es aber, so lange ich denken kann, gethan, und konnte nie vermocht werden, es zu brechen. Alles, was ich von meinem Vater weiß, ist, daß er starb, ehe Apphia zur Welt kam, und daß ihre Heirath entweder von der einen oder anderen Seite — wahrscheinlich von Seiten meiner Mutter — ihre Verwandten so heftig erzürnt hatte, daß sie sie gänzlich verleugneten, und sie in Folge dessen in das größte Elend gerieth. Zu der Zeit hatten wir Alle viel zu leiden, vor Allen aber meine stolze Mutter. Sie untersagte uns damals, ihre Verwandten jemals zu erwähnen — nie nach denselben zu fragen — und ich habe ihr gewissenhaft gehorcht. Apphia hat sie allerdings, wie ich öfter gehört habe, gefragt, wurde aber stets für ihre Neugierde streng zurechtgewiesen. Ich weiß so wenig von mir selbst, Mervyn, daß ich keineswegs überzeugt bin, daß der Name, welchen ich führe, nicht ein angenommener sei. Genug! er ist hinreichend, um auf meinem Grabsteine zu stehen."

Digitized by Google

Meine tiefe Rührung verhinderte mich eine Zeitlang am Sprechen. Endlich sagte ich:

„Wenn Dir auch Deine Abkunft gleichgültig ist, John, so ist sie mir es nicht. Hast Du etwas dagegen, daß ich Nachforschungen deshalb anstelle?"

„Es wäre mir lieber, Du unterließest es. Ich würde durch die Entdeckung eines Geheimnisses, welches mir meine Mutter so absichtlich bewahrt hat, nichts gewinnen. Was thut es, wer ich bin, Mervyn? Ich stehe allein — oder doch fast allein in der Welt. Gott weiß, daß ich mich bestrebe, meine Mutter zu ehren und zu lieben und ihr gehorsam zu sein. Gott weiß gleichfalls, wie zärtlich ich meine Schwester liebe, obgleich mir weder gestattet ist, sie zu sehen oder mich ihrer Liebe zu erfreuen. Ich habe keinen Verwandten, und außer Dir, mein Freund und Bruder, kümmert sich Niemand um mich — nimmt Niemand Antheil an mir oder theilt meine Sorgen."

Er neigte den Kopf und wir schwiegen wieder.

„Indessen, glaube nicht, daß ich verzage," fuhr er munterer fort, „so lange ich in meinem kleinen Wirkungskreise nützen kann, muß ich zufrieden sein."

„So lange ich Dich auch schon kenne, John," rief ich aus und blickte ihn bewundernd an, „habe ich Dich nie so ganz verstanden, wie jetzt."

„Du überschätzest mich, lieber Freund," erwiderte er freundlich. „Das Unglück hat mich zu einem besseren Menschen gemacht. Dadurch, daß ich mein Auge beständig zum Himmel erhoben habe, ist es mir gelungen, die irdischen Fesseln abzustreifen. Indessen fühlte ich, daß, als ich mich eben glaubte aus der Knechtschaft befreit zu haben, und wie ich meinte meine weltlichen Empfindungen überwunden hatte, ich wieder eine Zeitlang der Knechtschaft verfallen war."

Ich hielt es für eine passende Gelegenheit, ihm eine

Digitized by Google

Frage, die ich mir vorgenommen hatte, vorzulegen, und ich fragte ihn, ob sein Herz jemals getroffen worden.

Er wollte mir die Wahrheit nicht vorenthalten, sondern antwortete, obgleich etwas verschämt:

„Ja, ich bin thöricht genug gewesen, mich eine Zeitlang einer hoffnungslosen Leidenschaft zu überlassen. Ich hatte den berauschenden Becher bereits geleert, ehe ich es gewahr wurde, und verlor unter dem Einflusse desselben meine gewohnte Selbstbeherrschung. Ich liebte wahnsinnig — ja, wahnsinnig ist das rechte Wort — denn, was war es anders als Wahnsinn, was mich antrieb, wenn auch nur in Gedanken, eine junge reiche Erbin zu begehren?"

„Hast Du Deine Liebe je gestanden, John?" fragte ich, indem ich ihn ernst anblickte.

„In Worten niemals," erwiderte er, während sich seine Wangen mit einer fast mädchenhaften Röthe färbten. „Ich hätte es nie gewagt, meiner Empfindung Worte zu leihen."

„Sprich ohne Rückhalt mit mir, John, denn Du weißt, daß Du mit einem Bruder sprichst. Schien sie — schien der Gegenstand Deiner Leidenschaft Deine Aufmerksamkeit zu ermuthigen? Sage mir genau, welchen Eindruck Dir ihr Benehmen gemacht hat."

„Der Eindruck ist der, daß sie bemerkte, daß sie mein Herz gewonnen habe, und mich nur ermuthigte, um sich über mich lustig zu machen. Als sie sah, daß sie zu weit gegangen sei, gab sie mir deutlich zu verstehen, daß ich ihr gleichgültig sei. Leider war es schon zu spät für mich. Der Pfeil, der in meinem Herzen bleiben wird, so lange es noch fähig sein wird, zu empfinden, hatte mich bereits getroffen."

„Mein armer Freund!" rief ich mit warmer Theilnahme aus. „Vielleicht aber findest Du Jemand anders, auf welchen Du Deine Liebe übertragen kannst."

Digitized by Google

„Eine Liebe, wie die meine, Mervyn, läßt ſich nicht übertragen," erwiderte er traurig. „Mein Herz iſt einer zweiten Neigung unfähig."

„Du haſt mir den Namen der Syrene, welche Dich bezaubert hat, nicht genannt, John; ich habe ſie aber gleich zu Anfang errathen. Ich gebe zu, daß ihre Schönheit, die Herrſchaft, die ſie über Dich gewonnen hat, vollkommen erklärt — ja, noch mehr, ich will geſtehen, lieber Freund, daß ich auf dem beſten Wege war, in dieſelben Netze zu gerathen, wie Du."

„Du!" rief er ſchnell aus, in dem er die Hand auf ſein Herz legte, wie um einen heftigen Schmerz zu unterdrücken, während ſich eine tiefe Röthe auf ſeine Wangen lagerte, dann faßte er ſich ſchnell und fuhr fort: „Vergieb mir die ſelbſtſüchtige Regung, Mervyn, die ſich einen Augenblick meiner bemächtigt hatte. Warum ſollteſt Du Ora Doveton nicht lieben? Warum ſollte Dich meine unſinnige Leidenſchaft, welcher ich mich niemals hätte überlaſſen ſollen, abhalten, Dich um ihr Herz und ihre Hand zu bewerben? Laß keine Rückſicht auf mich zwiſchen ſie und Dich treten. Wenn Du ſie liebſt, ſo wird es mein ſehnlichſter Wunſch ſein, daß Du ſie gewinnen mögeſt. Ich hatte freilich gehofft, daß uns eine andere Verbindung noch näher zuſammenführen würde — uns zu wirklichen Brüdern machen könnte, wie wir es im Herzen ſind — aber dieſe Hoffnung iſt vernichtet. Ob Ora Dich eben ſo glücklich zu machen vermag, als es Apphia gethan, kommt hier nicht in Betracht. Du haſt die Eine verloren, möchteſt Du die Andere gewinnen!"

„Ich erkenne die unſägliche Großmuth Deiner Geſinnung vollkommen, John," ſagte ich. „Indeſſen habe ich keinen Grund, anzunehmen, daß Ora auch nur einen Augenblick an mich gedacht habe. Ja, jetzt, wo ich ihren Charakter beſſer kenne als zu Anfang, kann ich nicht umhin zu vermuthen, daß ſie mit mir ein eben ſo herzloſes Spiel getrieben, als mit

Digitized by Google

Dir. Ich bin aber noch im Stande meinem Herzen zu gebieten."

„Warum ſollteſt Du es aber thun?" rief John aus.

„Nicht aus Rückſicht auf mich, denn ich komme nicht in Betracht. Uebrigens wäre es eitel, zwiſchen uns eine Parallele ziehen zu wollen. Obwohl ſie mit mir nur ein Spiel getrieben, iſt kaum anzunehmen, daß Ora nicht aufrichtig gegen Dich wäre, denn Du biſt gemacht, um zu gefallen. Nein — nein — die Sache iſt hier ganz anders. Deiner harrt der Erfolg, obgleich ich ſcheitern mußte."

Ich blickte ihn überraſcht an, denn eine ſolche Selbſtverleugnung kam mir ſelbſt an ihm unglaublich vor.

„Ich wäre nicht der aufrichtige Freund gegen Dich, der ich wirklich bin, John," ſagte ich, „wenn ich Deinen Verſicherungen glauben wollte. Ich werde nicht eher einem Gedanken an Ora in meinem Herzen Raum geben, bis ich überzeugt bin, daß ſie keine Neigung für Dich hat."

„Glaube meiner Verſicherung," ſagte er. „Ich werde mich darüber kaum getäuſcht haben."

„Das kann ich nicht wiſſen," erwiderte ich. „Dein Mangel an Selbſtvertrauen läßt Dich verzweifeln, wo ein zuverſichtlicher Menſch mit Recht hoffen würde. Ich wiederhole es, ich muß aus Ora's eigenem Munde hören, daß ſie Deiner in keiner Weiſe gedenkt, ehe ich einen Schritt weiter thue."

„Das darfſt Du nicht thun, Mervyn," ſagte John eindringlich. „Verſprich mir, daß Du das, was zwiſchen uns beſprochen wurde, niemals gegen Ora erwähnen willſt. Ich ſchäme mich meiner Thorheit und Anmaßung. Setze mich dem Spotte nicht aus. Ich habe Dir mein Herz geöffnet, wie einem Bruder. Ehre die Geheimniſſe deſſelben."

„Beruhige Dich, John," ſagte ich. „Deinen Wünſchen ſoll genügt werden. Ja, was mehr iſt, ich gebe Dir Recht.

Digitized by Google

Keiner von uns sollte seine Gedanken zu Ora erheben. Was ich eben erfahren habe, erklärt mir Deine gestrige Abwesenheit. Du scheuest ein Zusammentreffen mit ihr."

„Ich halte es für das Beste, sie nicht eher wiederzusehen, bis ich vollkommen geheilt sein werde," erwiderte er. „Ich fühlte mich aber wirklich gestern nicht stark genug, um auswärts zu speisen — so war meine Entschuldigung begründet."

Wie wir noch sprachen, sah ich einen alten Mann, der einen ledernen Beutel auf der Schulter trug, in den Garten treten und auf das Haus zukommen.

„Wer ist das, John?" fragte ich ihn.

„Der Postbote," erwiderte er. „Seine Besuche bei mir sind selten. Ich erhalte wenig Briefe. Du warst mein fleißigster Correspondent."

Bald darauf trat ein hübsches, kleines Landmädchen von ungefähr zehn Jahren herein, welche einen Brief auf einem Präsentirteller trug. Sie knixte vor mir, überreichte John den Brief und entfernte sich.

„Die Handschrift Apphia's!" rief John überrascht aus, nachdem er die Ueberschrift des Briefes betrachtet hatte.

„Was soll das heißen? Das arme Mädchen muß mir hinter dem Rücken ihrer Mutter geschrieben haben."

Hierauf schwieg er, und das freudige Lächeln, welches seine Züge einen Augenblick erhellt hatte, verlor sich wieder. „Ich habe eine Ahnung, daß der Brief mir schlechte Nachrichten bringt. Ist Dir es nie begegnet, Mervyn, ehe Du einen Brief aufmachtest, daß Du eine Ahnung vom Inhalte desselben hattest — und wußtest, ob er gute oder schlechte Nachrichten enthielt?"

„Ich gestehe, daß ich etwas Aehnliches erfahren habe; doch hoffe ich, daß sich dieses Mal Deine Ahnung nicht bestätigen wird.

„Davon wollen wir uns sogleich überzeugen," sagte er.

Digitized by Google

„Halt, John. Ich will Dich auf kurze Zeit verlassen, damit Du Deinen Brief ruhig lesen kannst," rief ich aus und stand auf. „Appia könnte über mancherlei Angelegenheiten schreiben, die Dir meine Gegenwart unerwünscht machen würden."

„Ich danke Dir für Dein Zartgefühl, lieber Mervyn," erwiderte er. „Möglich, daß dem so ist, wie Du sagst. Ich werde Dich rufen, wenn ich den Brief gelesen habe."

Ich nahm meinen Hut und ging in den Garten. Nachdem ich eine Weile an den Blumenbeeten gestanden und mich John nicht gerufen hatte, wanderte ich hinaus auf die Landstraße, welche in einiger Entfernung von Bäumen ganz beschattet war und einen natürlichen Bogengang nach der Kirche bildete — die ein sehr altes, schönes Gebäude war und in einer Entfernung von ungefähr dreihundert Schritt stand. Zwischen der Kirche und der Wohnung meines Freundes lagen mehrere Hütten und unter anderen auch ein kleiner Gasthof. Vor der Thüre desselben stand ein großer Mann, der sich nach etwas zu erkundigen schien, und als er sich nach mir umdrehte, erkannte ich Ned Culcheth. Ich würde ihn augenblicklich erkannt haben, wenn ich Hubert gesehen hätte, der jetzt über eine Hecke sprang und auf mich zueilte.

Sobald er mich erblickte, kam mir der Förster entgegen, und bald standen wir vor einander. Er sagte mir, er sei in Owlarton Grange gewesen, und da man ihm dort gesagt habe, daß ich nach Weverham hinübergegangen sei, wäre er mir nachgegangen und habe sich im Gasthofe eben nach der Wohnung Mr. Brideoake's erkundigt. Ned theilte mir mit, daß er gewiß sei, jetzt auf der Spur Pownall's zu sein, und fest überzeugt wäre, daß er in Kurzem den Schlupfwinkel des Schurken entdecken werde. Es würde mich überraschen, fügte er hinzu, zu erfahren, daß er sich irgendwo in der Nähe von Weverham aufhalte. Diese Gewißheit habe er dadurch er-

Digitized by Google

langt, daß er Chetham Quick ausspionirt habe und es ihm gelungen sei, eine geheime Unterredung zu belauschen, welche zwischen Chetham und Obed, dem jungen Zigeuner, stattgefunden — deren Resultat war, daß Obed den Auftrag erhielt, Pownall heimlich einen Brief zu überbringen. Die Beiden hätten Pownall zwar nicht bei seinem rechten Namen genannt, doch sei Ned überzeugt, daß sich ihre Unterredung auf ihn bezogen habe.

Obed habe sich an demselben Morgen vor Tagesanbruch auf den Weg gemacht und Ned, der ihm beharrlich gefolgt war, hatte gehofft, daß ihn der Zigeuner zu Pownall führen werde. Der schlaue Landstreicher müsse aber gemerkt haben, wer ihm auf dem Fuße folge, denn als sie nach Weverham kamen, verschwand er spurlos, und nachdem er ihm mit Hülfe Huberts, den er auf die Spur gebracht, mehrere Stunden erfolglos nachgespürt, habe sich Ned genöthigt gesehen, die Schlucht zu verlassen. Der junge Zigeuner sei ohne Zweifel eine Strecke durch den Bach gewatet, um dem Hunde die Spur zu nehmen, denn dieselbe habe sich am Ufer desselben verloren. Was später aus ihm geworden, habe Ned nicht entdecken können.

Da ihm auf diese Weise sein Plan mißlungen, so sei er ganz einfach weiter gegangen nach Owlarton Grange, um sich mit mir zu berathen. So eine Erzählung war merkwürdig und würde mich noch in höherem Grade interessirt haben, hätte mich nicht der merkwürdig glückliche Zufall beschäftigt, der Ned zu so passender Zeit herführte.

Nachdem ich mit mir selbst zu Rathe gegangen, ob ich ihm sagen solle, was mir John in Bezug auf Sissy mitgetheilt hatte, kam ich endlich zu dem Resultate, daß jede Nachricht von ihr ihm am besten durch den jungen Pfarrer zukommen würde und sagte daher:

„Nun jedenfalls, Sie mögen nun Pownall finden oder

Digitized by Google

nicht, Ned, sind Sie doch nicht vergebens hergekommen. Mr. Brideoake kann Ihnen Nachrichten von Ihrer Frau geben. Ich weiß nicht, welcher Art sie sind, denn er weigerte sich, mir Näheres zu sagen, indem er meinte, seine Mittheilung sei nur für Ihr Ohr allein; indessen muß ich Sie auf schlechte Nachrichten vorbereiten, denn solche werden es, wie ich fürchte, sein."

„Ich habe sie doch nicht verloren?" sagte Ned zögernd und blickte mich scharf an. „Sie beabsichtigen doch nicht, mich darauf vorzubereiten?"

„Nein — nein," erwiderte ich; „Ihre Befürchtungen übertreffen das, was ich meine, bei Weitem. Ich schließe nur aus Mr. Brideoake's Wesen, daß er etwas Trauriges zu berichten hat und hielt es für Pflicht, Sie darauf vorzubereiten."

„Es kann meiner nichts Traurigeres harren, als das, was bereits geschehen ist," erwiderte Ned, indem er neben mir nach der Pfarrerwohnung ging.

Ich hielt es für gerathen, ehe ich den armen Förster hineinführte, John seine unerwartete Ankunft zu melden, ich ließ daher Ned mit seinem Hunde im Garten und ging allein in das Haus.

Ich fand meinen Freund in großer Bestürzung, welche offenbar der Brief seiner Schwester verursacht hatte.

„Ich bin nicht der Einzige, der leiden muß in meiner Familie, Mervyn," sagte er. „Apphia scheint sich gleich unglücklich zu fühlen. Die Ansicht, die ich über ihre Lage hatte und Dir mitgetheilt habe, ist durch die Nachrichten, welche mir der Brief bringt, vollständig umgeändert worden. Sie hat, wie ich vermuthete, ohne Vorwissen der Mutter geschrieben. Ich gebe Dir jetzt vollkommen Recht, daß die Verbindung mit Malpas nie Statt finden sollte. Und doch, meiner Mutter zu trotzen! — ihr ungehorsam zu sein — ihren ewigen Zorn, ja ihren Fluch auf mich zu ziehen — ist ein furchtbarer Gedanke."

Digitized by Google

Sein Geſicht bezeugte, wie viel Schrecken und Aufregung ihm die Vorſtellung verurſachte.

„Veranlaßt Dich Apphia dazwiſchen zu treten, John?“ rief ich aus. „Ich frage nur das!“

„Ja, und ich kann mich ihrem Verlangen kaum entziehen. Aber die Anſtrengung wird mir, wie geſagt, das Leben koſten.“

„Muth, John, Muth!“ rief ich aus. „Raffe Dich auf und ſei ein Mann. Du ſollſt alle mögliche Hülfe an mir haben. Obgleich die Schwierigkeiten der Aufgabe Anfangs unüberwindlich erſcheinen mögen, ſo werden ſie, wenn man ihnen feſt entgegentritt, in nichts vergehen. Wir wollen aber nachher darüber ſprechen. Ich habe jetzt ein anderes Anliegen an Dich. Es iſt Jemand hier, der die dringendſten Anſprüche auf Deine Beachtung hat, und nicht hingehalten werden darf.“

Ich theilte ihm hierauf Ned's unerwartete Ankunft mit und beſchwor ihn, ihn vorzulaſſen.

„Ich werde ihn ſicherlich ſehen,“ erwiderte er, obgleich ich gern meine Unterredung mit dem armen Burſchen auf einen Augenblick verſchoben hätte, wo meine Nerven kräftiger wären. Wo iſt er — im Garten? — ſage ihm, daß er zu mir kommen ſolle, ſo will ich gleich mit ihm ſprechen. Und ich muß Dich bitten, lieber Mervyn, mir eine geheime Unterredung von einer Viertelſtunde mit ihm zu geſtatten. Ich will thun, was ich kann, ihn in ſeinem herben Unglücke zu tröſten.“

Ich ging demgemäß in den Garten und forderte Ned Culcheth auf, einzutreten. Er gehorchte ſofort, entblößte ſein rothes Haupt und neigte ſeinen Kopf, als er über die Schwelle trat. Ich behielt Hubert bei mir, nahm den Hund mit in die Laube und ſetzte mich gedankenvoll hin.

Es war noch nicht lange Zeit vergangen, als ſich ein plötzlicher Lärm vor der Thüre des Hauſes erhob, als ob

Digitized by Google

Jemand eiligst davonliefe, und Hubert, der neben mir lag, sprang auf und zur Laube hinaus.

Ich folgte ihm und kam gerade zu rechter Zeit, um den armen Ned aufzuhalten, der sich in wilder Hast einen Weg über die kleinen Blumenbeete bahnte, ohne Rücksicht auf die Sträucher und Blumen, die er zu Boden trat. Er sah fürchterlich verstört aus und geberdete sich wie ein Verzweifelnder. Trotzdem eilte ich zu ihm, faßte ihn beim Arme und hielt ihn mit Gewalt zurück.

„Was ficht Sie an, Ned?" rief ich aus.

„Ich bin im Begriffe, meinem elenden Dasein ein Ende zu machen,'" erwiderte er mit hohler Stimme. „Treten Sie zurück und lassen Sie mich gehen!"

„Nimmer, wenn das Ihre Absicht ist, Ned!" rief ich aus und hielt ihn noch immer fest. „Was fällt Ihnen ein, Mann? Sind Sie plötzlich wahnsinnig geworden?"

„Ja!" sagte er, indem er seine Mütze mit einer Heftigkeit zu Boden warf, daß Hubert erschrocken zurück sprang. „Sie haben es gesagt. Ich bin wahnsinnig. Ich habe genug gelitten," fuhr er mit einem Ausbruche des Schmerzes fort, der peinlich anzuhören war. „Ich kann es nicht länger ertragen. Lassen Sie mich sterben!"

„Halten Sie ein, Ned!" rief ich streng und gebietend, denn ich fühlte, daß es das einzige Mittel sei, ihn zu bewegen. „Wenn Sie Hand gegen sich erheben, um einem gegenwärtigen Unglücke zu entgehen, das ertragen werden kann und muß, vernichten Sie alle ihre Hoffnungen auf eine Ewigkeit. Ihr jetziger Schmerz wird sich legen und dann werden Sie die Dinge mit anderen Augen ansehen. Hören Sie auf das, was der gute, junge Mann, den Sie eben plötzlich verlassen haben, Ihnen sagen kann. Gehen Sie zurück zu ihm — gehen Sie augenblicklich zurück, sonst verscherzen Sie meine

Digitized by Google

Achtung für immer — kommen Sie wieder zu mir, wenn Sie ruhiger sein werden."

Ned sah mich einige Zeit verwirrt, beinahe wild an, doch gab er unter meinem festen Blicke allmälig nach, stöhnte, ließ den Kopf auf die Brust sinken und ging ohne ein Wort der Widerrede zu John, der unter der Thüre stand und uns ängstlich beobachtete, und Beide gingen zurück in das Haus.

Ich kehrte mit Hubert in die Laube zurück. Der Hund schien eine bange Ahnung davon zu haben, daß seinem Herrn etwas Trauriges widerfahren sei, denn er winselte und sah niedergeschlagen aus.

Es verging eine lange Zeit, ehe sich Ned's Tritt wieder vernehmen ließ. Hubert und ich gingen ihm entgegen. Das Herz des armen Burschen war offenbar gerührt worden — denn seine Augen waren von Thränen geröthet.

„Ich bin jetzt ruhiger, Herr," sagte er mit leiser Stimme und einem Ausdrucke demüthiger Ergebung; „ich werde thun, was Sie und Mr. Brideoake mir sagen."

„So müssen Sie bis morgen hier bei mir bleiben, mein armer Freund," sagte John Brideoake, indem er aus der Thüre trat. „Sie wissen, weshalb ich wünsche, daß Sie da bleiben," fügte er mit Bedeutung hinzu, „und was ich von Ihnen verlange."

„Ich weiß es, Herr," erwiderte Ned, „und ich hoffe, der Himmel wird mir Kraft geben, es zu überstehen."

In dem Augenblicke ließ sich in der Entfernung das Geräusch von Rädern vernehmen und die Kutsche Mr. Hazilrigge's zeigte sich mit den darin sitzenden Damen, wie sie langsam die Straße herunter auf das Haus zukam.

„Entschuldige mich bei Miß Hazilrigge, Mervyn," rief John hastig aus. „Ich kann weder Ora noch sie heute sehen. Komm morgen früh zu mir herüber. Ich habe Dir Vieles zu sagen. Dieser arme Bursche," fügte er, auf Ned deutend,

Digitized by Google

hinzu, „wird bei mir bleiben. Er wird der Vorbereitung bedürfen — so wie ich — für die schwere Aufgabe, welche uns bevorsteht. Lebewohl, lieber Freund!“

John entfernte sich, indem er Ned Culcheth winkte, ihm zu folgen, und Hubert verschwand hinter ihnen im Hause.

Ich ging dem Wagen bis vor die Thüre entgegen und entschuldigte John so gut ich konnte. Beide Damen legten große Theilnahme für ihn an den Tag und Miß Hazilrigge ließ sich nur mit Mühe davon abbringen, auszusteigen, um ihn zu besuchen. Sie versicherte, sie sei überzeugt, daß sie ihm nützlich sein könne. Könnte sie ihm nichts schicken? — Wein — Hühnerbrühe — Kälberfußgelee — oder blanc mange? Ich lehnte Alles im Namen meines Freundes ab. Endlich ward der Wagentritt heruntergelassen und ich nahm neben Cuthbert Spring Platz im Wagen.

Unsere Rückfahrt nach Owlarton Grange war keineswegs heiter, denn die Nachrichten, die ich über den bedenklichen Gesundheitszustand des armen John gegeben hatte, machten einen trüben Eindruck auf die Gesellschaft.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Die Sage von Owlarton Grange. — Mein Abenteuer in der Gespensterstube.

Als wir zu Hause kamen, war Mr. Hazilrigge ausgegangen, und da mich die jüngsten Ereignisse für eine leichte Unterhaltung wenig geschickt gemacht hatten, so zog ich mich sogleich auf mein Zimmer zurück und blieb dort bis zur Essenszeit. Als ich hinunterkam, fand ich die gute, wohlmeinende Miß Hazilrigge, wie sie sich mit ihrem Bruder berieth, ob es schicklicher Weise anginge, John Brideoake in's Haus zu nehmen, um ihn zu pflegen, und der würdige alte Herr meinte, sie möge nach ihrem Gefallen thun. Er sei vollkommen damit einverstanden, wenn sie John sogleich holen ließe, um ihn zu pflegen, so lange wie sie wolle. Natürlich erhob ich keinen Einwand, obgleich ich fest überzeugt war, daß John in den Plan nicht willigen werde. Cuthbert Spring äußerte sehr viel Theilnahme für den Kranken und machte manchen Vorschlag zu seinen Gunsten; doch konnte ich nicht umhin, mir einzubilden, daß die Theilnahme, welche er äußerte, nicht ganz uneigennützig sei, sondern aus dem Wunsche entspringe, sich Miß Hazilrigge angenehm zu machen.

Ora hatte ihre Munterkeit gänzlich verloren und ich erkannte in ihr kaum das übermüthige Mädchen vom vorigen

Digitized by Google

Tage wieder. Es wurde bei Tische nur wenig gesprochen. Doch lag die Schuld davon mehr an mir, als an ihr, denn sie war zu klug, um nicht zu bemerken, daß mein Benehmen gegen sie ein ganz anderes war; auch konnte sie sich leicht denken, aus welchem Grunde. Wir wechselten keine beredten Blicke mehr, sondern zeigten uns immer kälter gegeneinander, was wir Beide fühlten und verstanden, wenn wir uns auch nicht darüber aussprachen.

Wenn an dem Tage Cour gemacht wurde, so geschah es von Seiten Cuthbert Spring's gegen Miß Hazilrigge, und ich fing an, es nicht für unwahrscheinlich zu halten, daß eine Heirath zwischen ihnen statt finden könne. Bald nach dem Essen zogen sich die Damen zurück, denn Ora klagte über heftigen Kopfschmerz.

Geistergeschichten dienten uns, wie gewöhnlich, als Stoff zur Unterhaltung, während wir unseren Rothwein schlürften. Unser Wirth fragte mich, ob man mir je die über sein Haus umlaufende Sage mitgetheilt habe, und da ich es verneinte und den lebhaften Wunsch äußerte, sie zu kennen, war er so freundlich, sie mir zu erzählen.

„Sie haben ohne Zweifel," schickte er voraus, „ein merkwürdiges Bild bemerkt, welches über dem Kamine in der Gespensterstube hängt?"

Ich bejahte und fügte hinzu, daß mir das Bild sogleich aufgefallen sei.

„Die auf demselben dargestellte Hauptperson ist mein Urgroßvater, Clotten Hazilrigge, der wegen seines geizigen Charakters den Zunamen „der Geizige" führte. Die hinter ihm stehende Figur stellt seinen boshaften, aber von ihm besonders hochgehaltenen Diener Jotham Shocklack vor. Der alte Clotten hatte freilich, als er das Bild malen ließ, keine Ahnung, daß er die Züge seines Mörders verewigen lasse."

„Die Portraits sind außerordentlich schön gemalt," bemerkte

Digitized by Google

ich, „und der Künstler muß den Charakter der beiden Köpfe genau wiedergegeben haben.“

„Ich vermuthe, daß man ihn nicht reichlich genug bezahlt hat, um ihn zu veranlassen, zu schmeicheln. Der alte Clotten sieht gerade so aus, wie er war, und Jotham hat die Physiognomie eines Mörders. Doch nun zu meiner Geschichte. Clotten Hazilrigge hatte einen Sohn, Leycester, mit welchem er sich entzweite, unter dem Vorwande, daß er sehr verschwenderisch sei, obgleich ich glaube, daß ihm der junge Mann keine gegründete Ursache zu einer solchen Anklage gab. Doch der Geizhals konnte sich nicht entschließen, Geld herzugeben, selbst für den eigenen Sohn. Seine Frau starb — glücklicherweise für sie — drei Jahre nach ihrer Verheirathung — das Gerücht sagt, am gebrochenen Herzen, doch liegt das außer dem Kreise unserer Erzählung. Clotten lebte ganz allein im Hause, und je älter er wurde, je mehr nahmen seine geizigen Gewohnheiten zu. Er war mürrisch, ungesellig, tyrannisch und sowohl bei seinen Untergebenen, als seinen Nachbarn verhaßt. Er besuchte Niemand, lud Niemand ein und gestattete Niemand das Haus anders zu betreten, als in Geschäften. Er entließ alle seine Diener außer Jotham Shocklach, in welchen er, obgleich er es nicht verdiente, das größte Vertrauen setzte.

Es war bekannt genug, daß der alte Clotten große Schätze in seinem Hause verborgen hielt, und sein Haushofmeister stellte ihm häufig vor, wie große Gefahr er liefe, beraubt zu werden, wenn er so große Geldsummen bei sich habe; der Geizhals beachtete aber die Warnung nicht, leugnete, daß er geheime Schätze besitze und behauptete, daß, wenn Diebe einbrechen sollten, sie nichts finden würden. Jotham bestätigte im Geheimen diese Behauptung, denn, meinte er, obgleich er wohl wisse, daß sein Herr einen Schatz irgendwo in der Nähe versteckt haben müsse, habe er den Ort doch nie entdecken können.

„Endlich aber entdeckte er doch den verborgenen Schatz.

Digitized by Google

Eines Abends, vermuthet man — denn darüber hat man nur Vermuthungen — ging er in das Schlafgemach seines Herrn und sah eine schmale, im Getäfel angebrachte Thüre weit offen stehen, von deren Vorhandensein er früher nichts gewußt zu haben schien. Er trat — wahrscheinlich verstohlen — durch die Oeffnung — und, indem er einen schmalen Gang verfolgte, der in der Dicke der Mauer angebracht war, kam er in ein kleines Zimmer ohne Fenster, das als Versteck für einen Priester bestimmt gewesen war, denn unsere Familie war einst papistisch. Hier entdeckte er den alten Clotten, der einen großen Kasten mit Geldsäcken vor sich stehen hatte.

„Kein Auge hat sie gesehen, keine Zunge die schwarze That berichtet, doch bewies der Zustand, in welchem später Alles gefunden wurde, deutlich, was geschehen war. Der alte Clotten muß wie ein Tiger von seinen Schätzen aufgesprungen sein und Jotham beim Halstuche gepackt haben, denn man fand ein Stück desselben noch in der Hand des Geizhalses. Jotham war aber ein kräftiger Mann und machte sich ohne Zweifel leicht los. Vermittelst eines schweren, hölzernen Hammers, den er vermuthlich im Verstecke des Priesters fand, gab er seinem Herrn einen tödtlichen Schlag auf den Kopf, worauf er seine Taschen mit Geld anfüllte, so viel Geldsäcke nahm, als er schleppen konnte und nach der geheimen Thüre eilte.

„Man kann sich seinen Schrecken und sein Entsetzen leicht vorstellen, als er dieselbe geschlossen fand. Die Lampe, welche sein Herr bei sich gehabt, war im Todeskampfe umgeworfen und ausgeblasen worden. Man fand sie neben dem Körper des Geizigen. Der mörderische Schurke suchte vergeblich nach der geheimen Feder. Vergebens versuchte er die Thüre mit dem Hammer einzuschlagen. Sie war von starkem Eichenholze und widerstand seinen Bemühungen. Er hatte sich in einer Falle gefangen, aus welcher kein Entkommen möglich war. Er sollte nur befreit werden, um dem entehrenden Tode ent-

Digitized by Google

gegenzugehen, den er verwirkt hatte. Indessen harrte seiner ein noch grausameres Schicksal in seinem selbstgeschaffenen Gefängnisse.

„Am nächsten Tage kamen einige Handelsleute aus Weverham in das Haus, da ihnen aber Niemand öffnete, gingen sie wieder fort. Man war nicht verwundert darüber, denn die Gewohnheiten des Geizigen waren so excentrisch, daß man glaubte, er könne mit seinem Diener ausgegangen sein; als er aber auch am folgenden Tage nicht zurückgekehrt war, fing man an besorgt zu sein. Dennoch betrat Niemand das Haus vor dem Abende des dritten Tages nach geschehener Mordthat, wo der Haushofmeister und einige der Dorfbewohner durch ein Fenster einstiegen, und nachdem sie überall umhergesucht, in das Schlafzimmer des Geizigen gingen. Während sie dort waren, hörten sie ein schwaches Klopfen gegen die Thüre. Dort muß Jemand eingesperrt sein, rief der Haushofmeister — entweder der alte Clotten oder Jotham — vielleicht Beide. Er rief und das Klopfen wiederholte sich, aber sehr schwach. Hierauf hörte man stöhnen, dann war Alles still. Nach einigem Suchen entdeckte man die geheime Thüre; die Feder gab nach und sie sprang auf. Ein entsetzliches Schauspiel bot sich nun dem Haushofmeister dar, welcher zuerst eintrat — Jotham Shocklach lag todt, mit dem Hammer in der Hand, da. Der Unglückliche war eben erst gestorben. Neben ihm lagen Säcke voll Geld und der Boden des schmalen Ganges war mit Geldstücken übersäet. Sie schleppten den Leichnam des Mörders heraus und fanden, als sie weiter vordrangen, den Ermordeten. Nun war Alles klar.

„Nach dem tragischen Tode des alten Clotten kam natürlich mein Großvater in den Besitz des Hauses und ließ die geheime Thüre zunageln. Trotzdem ging Jotham Shocklach's rastloser Geist im Hause um. Geheimnißvolles Klopfen, Stöhnen und andere schreckliche Töne wurden während der Stille

Digitized by Google

der Nacht im Zimmer gehört. Indessen hatten diese nächtlichen Störungen seit mehreren Jahren aufgehört und fingen erst vor ungefähr vier Monaten wieder an, als Cuthbert Spring das Gespensterzimmer bewohnte."

Da bald nach beendeter Erzählung der Thee gemeldet wurde, folgten wir der Aufforderung und fanden Miß Hazilrigge allein, denn Ora's Kopfschmerz hatte sich verschlimmert und sie sich zurückgezogen. Da wir wegen Miß Doveton's Unwohlsein keine Musik haben konnten, setzten wir uns zu Robber hin, und als die Partner bestimmt wurden, kamen Mr. Spring und Miß Hazilrigge zusammen, ein Umstand, der sie sehr belustigte. Ich war so zerstreut, daß ich kaum wußte, was ich that, und es ist zu verwundern, daß ich nicht einige unverzeihliche Fehler beging.

Wir spielten nicht mehr, als ein Spiel, welches der alte Junggeselle und seine Partnerin gewannen, worauf uns Miß Hazilrigge eine gute Nacht wünschte, indem sie sehen wolle, wie es Ora gehe. Wie an den vorhergehenden Abenden bediente sie Mr. Spring gallant, und begleitete sie an die Thüre, wo sie noch einige letzte Worte wechselten.

Da an dem Abend die Klingeln sich ruhig verhalten hatten, schob ich meine Aufklärung des Geheimnisses auf bis zum nächsten Tage, doch legte ich unserem Wirthe in Bezug auf Dr. Hooker noch einige weitere Fragen vor. Wie aus der Schilderung des alten Hazy hervorging, schien er in der schwarzen Kunst sehr bewandert zu sein, konnte Horoskope stellen, Träume deuten und noch viele andere wunderbare Dinge. Ich bin überzeugt, daß mir der alte Herr nicht die Hälfte der Täuschungen erzählte, welche ihm der Doktor vorgespiegelt, doch konnte ich aus dem, was er mir sagte, hinreichend schließen, wie großartig man ihn zum Besten gehabt. Ich versuchte vergebens, ihm die Augen über den wahren Werth dieses Menschen zu öffnen. Er wollte nicht glauben, daß es ein Char-

Digitized by Google

latan sei. Die Welt nennt stets, sagte er, die klügsten Leute Charlatane, doch wisse er das besser und werde nie in das thörichte Geschrei einstimmen. Dr. Hooker hatte seinen Einfluß auf den leichtgläubigen, alten Mann nicht zu hoch angeschlagen. Als ich versicherte, daß ich überzeugt sei, daß Dr. Hooker die Klingeln geläutet habe, stieg er dadurch nur noch höher in der Meinung des alten Herrn, denn er behauptete, eine solche That könne nur durch übernatürliche Mittel vollbracht werden; und das allein sei hinreichend, die geheimen Kräfte des Doktors zu bestätigen. Nein, nein, ich solle nicht versuchen, einen solchen Mann herabzusetzen.

Ich sagte ihm nicht, was ich von der galvanischen Batterie, so wie den elektrischen Drähten wußte — denn ich behielt mir diese Entdeckung für ein anderes Mal vor. Cuthbert Spring machte keine Bemerkung über Dr. Hooker, denn er kannte den Mann und wußte die Eigenheiten des alten Hazy zu schonen.

Es war nahe an Mitternacht, ehe uns unser Wirth erlöste. Ich war wieder allein in der Gespensterstube. Ich betrachtete wieder die Portraits des Geizigen und seines spitzbübischen Dieners, und nun mir die, mit dem Bilde verknüpfte Geschichte bekannt war, machte mir es einen noch heftigeren Eindruck. Es stiegen, ohne Zweifel auf Veranlassung der Erzählung des alten Hazy, unzählige abergläubische Gedanken in mir auf, und meine Bemühungen, mich derselben zu erwehren, waren erfolglos. Ich zog, wie in der vorhergehenden Nacht, die dicken Vorhänge vom Bogenfenster zurück und ließ das Mondlicht hereinströmen. Ich traf einige Vorsichtsmaßregeln, welche ich früher nicht für nothwendig gehalten hatte. Nachdem ich meine Pistolen aus meinem Koffer genommen, lud ich sie und legte sie auf den Tisch. Hierauf setzte ich mich in einen Lehnstuhl, entschlossen, zu wachen, doch überkam mich, trotz meines Vorsatzes, der Schlaf.

Digitized by Google

Wie lange ich geſchlafen habe, kann ich nicht ſagen, doch weckte mich ein plötzliches, ungewöhnliches Geräuſch, welches ich ſogleich für das geiſterhafte Klopfen erkannte, das mir Cuthbert Spring geſchildert hatte. Ich lauſchte aufmerkſam. Nach Verlauf ungefähr einer Minute ertönte ein zweiter, wie mit einem ſchweren Hammer geführter heftiger Schlag — ein dritter — vierter — bis zu zehn; jedesmal in denſelben Zwiſchenräumen.

Die unirdiſchen Töne ſchienen von der hinteren Wand zur Linken des Bettes zu kommen. Doch ſchienen ſie nicht an derſelben Stelle zu bleiben. Im Gegentheil ertönten die Schläge an verſchiedenen Stellen hinter dem Getäfel.

Ich ſchäme mich nicht, zu bekennen, daß ich entſetzt war. Mein Licht war heruntergebrannt und das matte Mondlicht, welches zeitweilig durch ziehende Wolken überſchattet wurde, ließ die Dunkelheit nur ſichtbarer erſcheinen. Das äußerſte Ende des Zimmers, in welchem das Bette ſtand, lag in tiefem Schatten.

Indem ich in jenen dunklen Winkel blickte, ſchien mir es, als ob eine Geſtalt neben dem Bette ſtehe. Sie war vollkommen regungslos und kaum zu unterſcheiden; doch ſo viel ich erkennen konnte, war die Kleidung oder die Verhüllung des Geſpenſtes gleich der, welche Jotham Shocklach auf dem Bilde trug — während die Züge deſſelben, ſo weit ſie kenntlich waren, die des mörderiſchen Dieners zu ſein ſchienen. Der untere Theil der Geſtalt war wie mit einem dünnen Leichentuche bedeckt und in der rechten Hand hielt er den Hammer.

Ich war vor Schrecken ſtarr. Ich verſuchte zu reden — doch klebte mir die Zunge am Gaumen. Meine Glieder verſagten den Dienſt und ich konnte meine Piſtolen nicht erfaſſen. Die Geſtalt blieb regungslos an derſelben Stelle ſtehen, halb verdeckt von den dunklen Bettvorhängen, von welchen man ſie kaum unterſcheiden konnte. Indem ich ſie anblickte,

Digitized by Google

denn ich konnte meine Augen nicht abwenden, fing sie an langsam auf mich zuzugleiten. Kein hörbarer Laut begleitete den Schritt derselben.

Mein Schrecken stieg. Endlich fiel ein Strahl des Mondes auf das Gespenst, welcher die geisterhaften und leichenähnlichen Züge desselben beleuchtete. Nun blieb es stehen; und in dem Augenblicke fand ich meinen Muth wieder, denn ich war überzeugt, daß ich es mit einem menschlichen Wesen zu thun habe. Ich erhob mich und fragte das Gespenst mit einer Stimme, die mir selbst hohl und seltsam klang, wer es sei, und was es begehre.

Die Erscheinung gab keine Antwort, sondern deutete nach der Thüre, wie um zu sagen, daß ich mich entfernen solle. Ich ging aber nicht von der Stelle.

„Sie wollen mir gern weiß machen," sagte ich mit festerer Stimme, „daß Sie der rastlose Geist des Mörders Jotham Shocklach seien; aber das weiß ich besser. Ich müßte mich sehr irren, wenn wir uns nicht schon früher begegnet wären, und es ist heute nicht das erste Mal, daß Sie die Rolle eines Gespenstes spielen."

Das Gespenst gerieth offenbar in Verlegenheit, und ich freute mich, den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben.

„Es ist nutzlos, zu versuchen, mich länger zu täuschen," rief ich mit Donnerstimme. „Ich kenne Dich, Bube! Du bist Dr. Hooker Alias Simon Pownall."

Das Gespenst wollte schleunig die Flucht ergreifen, doch ich griff nach der Pistole.

„Versuche es, Dich nur zu regen," rief ich aus, indem ich den Lauf derselben auf ihn richtete, „und ich schicke Dich in Wahrheit zu dem Nichtswürdigen, dessen Gestalt Du angenommen hast."

Wahrscheinlich glaubte das Gespenst, ich sei im Stande,

Digitized by Google

meine Drohung wahr zu machen, und da es keine Rettung sah, fiel es auf die Knie.

„Verschonen Sie mich!“ schrie es mit kläglicher Stimme, welche ich sogleich für die Pownall's erkannte, „verschonen Sie mich und ich will Alles gestehen!“

„Ho! ho! Sie sind es also, Pownall?“ rief ich aus.

„Nun ja! was würde mir es helfen, es zu leugnen, da Sie mich doch erkannt haben.“

„Nun, so stehen Sie auf,“ sagte ich und trat näher. „Ich beabsichtige weder Ihnen das Leben zu nehmen, noch Ihnen sonst ein Leid zu thun, wenn Sie mich nicht dazu zwingen, indem Sie versuchen, zu entkommen. Sie sind mein Gefangener. Sie müssen Mr. Hazilrigge deswegen Rede stehen, daß Sie sein Haus auf so unerlaubte Weise betreten; so wie daß Sie sich unter falschem Namen eingeführt haben. Ich habe nach Ihnen geforscht, war aber nicht darauf vorbereitet, Sie hier zu finden.“

Unterdessen hatte Simon, da er sah, daß ich nicht die Absicht hatte, ihm ein Leid zuzufügen, einen Theil seiner angebornen Unverschämtheit wiedergefunden.

„Mit dem alten Hazy will ich bald fertig werden,“ erwiderte er. „Der wird mir nichts thun.“

„Verlaß Dich nicht allzusest darauf, Schurke!“ erwiderte ich. „Mr. Hazilrigge ist leichtgläubig und gutmüthig, doch wird er es nicht ungestraft hingehen lassen, wenn man sich solche Freiheiten mit ihm nimmt. Es ist nicht der einzige Streich, den Sie ausgeführt haben, seit ich in Owlarton Grange angekommen bin. Die Klingeln haben Sie bessergeläutet, als es Ihnen gelingen will, das Gespenst zu spielen.

Bei dieser Bemerkung schien Simon die mißliche Lage, in welcher er sich befand, gänzlich zu vergessen, denn er lachte lange und herzlich.

Digitized by Google

„Das war ein Hauptſpaß — nicht wahr?“ rief er mit neuem Gelächter.

„Ich weiß einen ſolchen Spaß nicht ſehr zu ſchätzen,“ erwiderte ich ſtreng, „ebenſo wenig, wie es, glaube ich, Mr. Hazilrigge thun wird, wenn er erfährt, daß ſich die Klingeln unter dem Einfluſſe einer Elektriſir-Maſchine bewegten, welche Sie leiteten. Sie werden wegen dieſes Vergehens verklagt werden.“

„Da irren Sie, Herr. Mr. Hazilrigge wird die Sache als einen Scherz betrachten und nicht weiter beachten.“

Der Schurke ſprach ſo zuverſichtlich, daß ich zweifelhaft wurde, und, da er es bemerkte, fuhr er fort: „Laſſen wir aber die Angelegenheit von den Klingeln ruhen und gehen wir auf Ihre eignen über. Was haben Sie gegen mich für eine Klage zu führen?“

„Wagſt Du es noch, ſo zu fragen, Bube! Da Du doch recht gut weißt, wie viel Schaden Du mir zugefügt haſt? Der Tag der Abrechnung iſt lange verſchoben worden, aber er iſt endlich gekommen und ich gedenke vollſtändige Genugthuung zu erhalten.“

„Sie ergreifen den falſchen Weg, um zum Ziele zu gelangen,“ ſagte er im Tone hartnäckigen Trotzes. „Sie werden durch Drohungen nichts von mir erlangen. Wenden Sie andere Mittel an, und Sie werden mehr Ausſicht haben, Ihren Zweck zu erreichen.“

„Ich verſtehe recht gut, was Du meinſt,“ erwiderte ich; „doch will ich mich mit Dir in keine Unterhandlungen einlaſſen. Du hältſt Dich für ſicher, doch wirſt Du gezwungen werden, Dein Benehmen zu rechtfertigen — nicht nur gegen mich, ſondern gegen einen Anderen, den Du beleidigt haſt. Es iſt Dir bisher gelungen, Dich vor Ned Culcheth zu verbergen, doch wirſt Du ſeinem gerechten Zorne nicht entgehen können.

Digitized by Google

Was willst Du ihm antworten, wenn er seine Frau von Dir verlangt? Wirst Du sie ihm wiedergeben?"

„Das kann ich nicht," erwiderte er finster.

„So hat sie Dich wohl verlassen?" rief ich aus.

„Ich werde in Bezug auf sie keine Fragen beantworten," erwiderte er. „Wenn Ned glaubt, daß sie mit mir geflüchtet ist, so soll mir es recht sein. Ich werde ihm nicht widersprechen. Er wird sie aber nicht bei mir finden, noch von mir erfahren, wo er sie finden kann — das kann ich Ihnen versichern. Das kann ich Ihnen aber sagen, da Sie Antheil an der Sache zu nehmen scheinen — daß es besser — weit besser für Ned sein wird, wenn er sie nie wieder sieht, als wenn er sie so sieht, wie sie jetzt ist."

„Was willst Du damit sagen?" rief ich, von seinen Worten erschreckt, aus, denn sie schienen mit einer bangen Ahnung übereinzustimmen, deren ich mich bei den dunklen Reden John Brideoake's nicht hatte erwehren können.

„Ich habe schon gesagt, daß ich keine Frage beantworten werde — und ich werde mein Wort halten," erwiderte er.

Die Frechheit des Mannes brachte mich förmlich in Verlegenheit. Ich überlegte, was ich mit ihm anfangen solle. Ich durfte ihn nicht fortlassen, hatte indessen keine Lust, Unruhe im Hause zu machen. Uebrigens erhöhte die Sicherheit des Schurken meine Verlegenheit, und ich fing an zu glauben, daß zwischen Mr. Hazilrigge und ihm irgend eine Art von Einverständniß bestehe, obwohl mir eine solche Annahme mit den Begriffen des alten Herrn über Anstand unvereinbar zu sein schien. Wenn er sich wirklich in irgend einer Angelegenheit Pownall's bedient hatte, so konnte es nur geschehen sein, weil ihm der Ruf des Mannes gänzlich unbekannt war.

Endlich fragte ich meinen Gefangenen, wie er in das Zimmer gekommen sei?

„Ich bin nicht durch das Schlüsselloch hereingekommen,

Digitized by Google

obgleich es fast den Anschein hat," erwiderte er lachend. „Doch bin ich bereit, es Ihnen zu sagen, vorausgesetzt, daß Sie es verschweigen."

„Das werde ich nicht versprechen," erwiderte ich. „Es ist mir vollkommen genug, zu wissen, daß es einen verborgenen Eingang zu dem Zimmer giebt, um denselben zu entdecken. Ich brauche zu dem Zwecke nur an die Wände zu klopfen."

„Es bedarf etwas mehr als Anklopfen der Wände," erwiderte Pownall; „da Sie aber mein Anerbieten ausschlagen, müssen Sie sich auf Ihren Scharfsinn verlassen. Ist es erlaubt zu fragen, was Sie mit mir zu thun gedenken? Vermuthlich beabsichtigen Sie nicht, mich die ganze Nacht hier zu behalten?"

„Ich bin darüber mit mir noch nicht ganz einig," erwiderte ich; „eins aber ist gewiß, Sie dürfen nicht fort."

„Wie es Ihnen beliebt," antwortete er in gleichgültigem Tone. „Doch glaube ich, daß Sie meiner Gesellschaft überdrüßig sein werden, ehe ich es der Ihren bin. Es ist mir keineswegs unangenehm, eine Gelegenheit zu finden, ein wenig vertraulich mit Ihnen zu plaudern, da es vielleicht zu einem Resultate führt, das für uns Beide vortheilhaft ist."

„Wie so?" sagte ich.

„Vor allen Dingen werden Sie wohl daran thun, mich zu Ihrem Freunde zu machen."

„Ich bin entgegengesetzter Meinung. Indessen lassen Sie doch hören, welche Vortheile mir eine Verbindung mit einem Schurken und Betrüger bringen könnte?"

„Nein, wenn Sie sich solcher Worte bedienen, so werden wir uns schwerlich verstehen," erwiderte er scharf. „Es will mich fast bedünken, daß Sie für einen so klugen, jungen Herrn, wie Sie zu sein scheinen, merkwürdig verblendet gegen Ihren eigenen Vortheil sind."

„Nun ja, ich habe zufällig in Bezug auf Ehrlichkeit und

Digitized by Google

Geradheit Begriffe, welche einem Pownall ausnehmend albern vorkommen werden, das bezweifle ich nicht. Doch wie dem auch sei, nach diesen Ansichten handle ich. Ich bin allerdings überzeugt, daß Sie mir, wenn Sie wollten, von materiellem Nutzen sein könnten; doch ebenso fest bin ich auch überzeugt, daß Sie es nicht thun werden."

„Und warum, wenn ich fragen darf, sind Sie so fest davon überzeugt?"

„Weil Sie dadurch Gefahr liefen, eine ziemlich lange Strafzeit zu bestehen."

„Das würde freilich, wie ich zugeben muß, nicht besonders angenehm sein. Warum sehen Sie aber die Sache also an? Mein Vorschlag würde Sie zum Ziele führen und Niemand Ungelegenheiten bereiten — am allerwenigsten Ihrem gehorsamen Diener."

„Ich verstehe sehr gut, was Sie andeuten wollen, Pownall," erwiderte ich, „und es freut mich zu hören, daß Sie noch im Stande sind, das geschehene Unrecht wieder gut zu machen."

„Ich bin vollkommen im Stande, Ihnen den Besitz des Vermögens Ihres Onkels Mobberley zu verschaffen, wenn es das ist, was Sie meinen," antwortete er.

„So bekennst Du denn, Schurke!" rief ich, „Du bekennst, daß Du das rechte Testament gestohlen hast? Man wird Dich zwingen, dasselbe vor einem versammelten Gerichtshofe vorzulegen."

„Halten Sie ein, Herr," erwiderte er. „Sie gehen etwas zu rasch zu Werke. Ich gebe Ihnen gegenüber vielleicht manches zu, was ich mich weigern würde, zu bestätigen, wenn eine dritte Person zugegen wäre; was das Vorlegen des Testaments vor Gericht betrifft, so müssen Sie zuvor das Dasein eines solchen Dokumentes beweisen; ferner, daß es in meinen Händen ist, was Ihnen Beides nicht leicht werden

Digitized by Google

dürfte. Denn, darauf können Sie sich verlassen, daß, sobald irgend etwas gegen mich geschehen sollte, wie Sie mir androhen, so würde besagtes werthvolles Dokument sofort vernichtet werden. Jetzt wissen Sie, was Sie zu thun haben."

Er lachte höhnisch, was mich in so hohem Grade empörte, daß ich gute Lust hatte, ihm mit dem Kolben meiner Pistole den Kopf einzuschlagen.

„Sehen Sie, mein guter, junger Herr," rief er, seine Heiterkeit unterbrechend, vielleicht aus Furcht, meinen Zorn zu sehr zu reizen, „es ist besser, wenn wir vernünftig sind. Ein Prunken mit strengen Grundsätzen mag manchen Menschen gegenüber ganz angemessen sein, mit mir ist es nicht der Fall. Ich neige zum Unglauben, wenn mir Jemand sagt, daß er sein eigenes Interesse irgend einem Grundsatze freiwillig opfern werde. Er hält mich für einen Narren, ich ihn für einen Heuchler. Sie sind aber ein verständiger Mensch — etwas zu aufbrausend vielleicht — aber schlau genug, wenn Sie Ihren Verstand anwenden wollen. Betrachten Sie die Sache, wie sie betrachtet werden muß. Es giebt nur einen Weg, auf welchem Sie Ihren Zweck erreichen können, das ist, wenn Sie sich meiner bedienen."

„Mit einem Worte, wenn ich Sie kaufe."

„Nun gut, wenn Sie mich kaufen, wenn Ihnen das lieber ist. Sie werden doch natürlich nicht erwarten können, etwas Gutes umsonst haben zu können, und nicht murren, wenn Sie es bezahlen müssen."

„Du bist ein unverschämter Bursche, Simon!" rief ich mit unverhohlenem Widerwillen, „und bildest Dir ein, daß Deine Schuld nicht nachgewiesen werden könne. Du irrst. Es giebt einen Zeugen, der bekräftigen kann, wie Du das Testament unterschlagen hast, und ich werde mir sein Zeugniß verschaffen."

„Das werden Sie nicht, Herr," sagte er in herausfor-

Digitized by Google

derndem Tone. „Der Mann, von dem Sie sprechen, wird nicht reden. Er würde lieber seine Zunge abbeißen, als nur ein Wort sagen, um Ihnen gefällig zu sein, bringen Sie ihn nur herzu, das ist mir ganz recht. Phaleg wird Ihnen großen Nutzen bringen, ha! ha! Aber ich bin überzeugt, daß Sie meiner Gesellschaft überdrüßig sind, ich will Sie daher von derselben befreien."

„Das wird schwerlich angehen," erwiderte ich. „Du wirst das Zimmer nicht eher verlassen, bis ich Dich Jemand werde übergeben haben, der Dich in sicheren Gewahrsam bringt, bis zum Morgen."

„Es wird fruchtlos sein, wenn Sie klingeln," bemerkte er lachend. „Sämmtliche Dienerschaft ist im Bette und selbst wenn sie die Klingel hörten, würden sie ihr nicht folgen. Ich werde Ihnen Hülfe verschaffen, denn ich verlange eben so sehr darnach, mich zu entfernen, als Sie, mich los zu sein."

Und ehe ich es verhindern konnte, schlug er mit seinem Hammer, den er noch in der Hand hielt, drei schwere Schläge auf den Fußboden. Während ich gespannt wartete, was nun erfolgen würde, hörte ich an die Thüre klopfen und eine Stimme, welche der Mr. Hazilrigge's glich, fragte, was geschehen sei.

Sehr erstaunt rief ich dem alten Herrn zu, einzutreten, — da aber nach einer Weile nichts erfolgt war, eilte ich an die Thüre und sah hinaus.

Es war Niemand zu sehen, denn der Gang war stockfinster. Auch antwortete mir Niemand, als ich sprach. Ich hielt es nicht für möglich, daß sich Pownall könne entfernt haben, ohne daß ich es gehört hätte; und mein Ohr hatte nicht das leiseste Geräusch vernommen. Als ich mich aber umwandte, war er verschwunden. Ich fing, sehr ärgerlich, an, das ganze Zimmer zu durchsuchen, in der Hoffnung, eine bewegliche Wand oder geheime Thüre zu entdecken, durch welche er entkommen sein könne. Aber vergebens.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

In welchem sich der alte Hazy bemüht, mich zu überreden, daß ich von einem bösen Geiste geneckt worden sei.

Ich bezweifelte keinen Augenblick, daß Simon Pownall durch einen geheimen Verbindungsgang wieder in sein Zimmer im Pachterhause zurückgekehrt sei. Doch war es sehr unwahrscheinlich, daß man ihn am nächsten Morgen noch dort finden würde. Wenn ich ihn also nicht wollte entkommen lassen, mußte ich ihn ohne Zeitverlust gefangen nehmen lassen.

Es war in hohem Grade ärgerlich, daß mich der Schuft überlistet und zum Besten gehabt hatte. Was war indessen zu thun? Es schien unter den gegebenen Verhältnissen nichts weiter übrig zu bleiben, als das Haus zu wecken, und den Beistand der Diener zu verlangen, doch gab es zweierlei dagegen einzuwenden. Erstens mußte ich nothwendig eine große Störung veranlassen — und das that ich sehr ungern. Zweitens war es ziemlich gewiß, daß der alte Hazy ein Einschreiten gegen seinen Verbündeten verhindern werde. Die außerordentliche Sicherheit, welche Pownall zur Schau getragen, konnte nur aus dem Vertrauen entspringen, welches er dem alten leichtgläubigen Herrn auf die eine oder die andere Weise einzuflößen gewußt hatte. Was war zu thun? fragte ich mich

Digitized by Google

wiederholt. Da ich unfähig war, die Frage befriedigend zu lösen, entschloß ich mich endlich, den Morgen ruhig zu erwarten und legte mich daher zur Ruhe.

Zwar ließ der Schlaf lange auf sich warten, endlich aber stellte er sich ein, und ich hatte des Morgens eben die Augen aufgeschlagen, als Mr. Ponder hereintrat, sich an das Fußende meines Bettes stellte und mit ungewöhnlichem Ernste sagte: „Ich fürchte, daß Sie in der letzten Nacht bedeutend beunruhigt worden sind, Herr."

Ich antwortete nicht und er fuhr fort:

„Ich bin überzeugt, daß Ihnen das Gespenst einen Besuch abgestattet haben muß. Mein Schlafzimmer befindet sich unmittelbar über diesem Zimmer, und ich habe gegen ein Uhr das fürchterliche Klopfen ganz deutlich gehört. Hierauf hörte ich Stimmen, die sich lange unterhielten. Dann erfolgten drei entsetzliche Schläge und es war Alles wieder still."

„Wenn Sie das Alles gehört haben, Mr. Ponder, warum in aller Welt kamen Sie denn nicht herunter?" fragte ich.

„Herunterkommen, zu Ihnen, Herr!" rief er aus. „Gott segne Sie! Ich hatte nicht ein Mal den Muth, aus dem Bette zu steigen. Ich wäre zu der Geisterstunde nicht um fünfzig Pfund in das Zimmer gekommen — und das ist mehr als mein jährlicher Lohn. Als ich die letzten drei Schläge vernahm, kroch ich unter die Decke, um das Gespenst nicht zu sehen, wenn es ja aus den Dielen emporsteigen sollte."

„Ich habe Sie nicht für einen solchen Feigling gehalten, Mr. Ponder."

„Bei Tageslicht bin ich kein Feigling, aber in der Nacht und in einem Hause, wo es spukt — wo Sie von unnatürlichen Dingen umgeben sind — das ist etwas Anderes. Ich schäme mich nicht, einzugestehen, daß ich mich fürchte. Aber, Gott steh' uns bei! was ist das?" sagte er und sprang ent-

Digitized by Google

setzt zurück. „So wahr ich ein armer Sünder bin, hat das Gespenst seinen Hammer liegen lassen.“

„Wirklich!“ rief ich aus; „das hatte ich nicht bemerkt. Reichen Sie mir ihn, Ponder.“

„Ich möchte ihn um Alles in der Welt nicht anrühren,“ rief er zurückbebend.“

„Nun, Sie werden doch wahrlich nicht glauben, daß Ihnen der hölzerne Hammer etwas schaden wird,“ bemerkte ich lachend. „Er wird Sie nicht schlagen.“

„Das weiß man nicht,“ sagte er sehr erschrocken. „Ich will demselben jedenfalls keine Gelegenheit dazu geben. Kann ich Ihnen noch in etwas behülflich sein, Herr?“ fragte er, offenbar sehr ungeduldig, sich zu entfernen.

Ich sagte ihm, daß ich einen kleinen Auftrag habe, welchen ich ihn zu besorgen bäte; da er sich dazu bereit erklärte, so bat ich ihn, nach dem Pachterhause zu gehen und zu fragen, ob Dr. Hooker noch dort sei.

„Erkundigen Sie sich ganz einfach,“ sagte ich, „ohne zu sagen, wer sie geschickt hat.“

„Ich kann Ihnen in dem Punkte sogleich Gewißheit geben, Herr,“ erwiderte er. „Mein Herr hat mich vor länger als einer Stunde mit einem Auftrage zu demselben Herrn geschickt, und Stephen Blackden hat mir selbst gesagt, daß der Doktor gestern Abend um acht Uhr fortgegangen sei.“

„So hat Sie Stephen Blackden falsch berichtet,“ rief ich aus, „Doktor Hooker war hier — in diesem Zimmer — eine Stunde nach Mitternacht.“

„Hier!“ rief Ponder aus und starrte mich an. „Hier in dem Zimmer — eine Stunde nach Mitternacht! Und, bitte, wie ist er denn hereingekommen?“

„Das ist mehr, als ich sagen kann. Aber er ist unzweifelhaft hier gewesen. Und Sie haben ihn ja selbst mit mir

Digitized by Google

reden hören, wie Sie sagen. Es war kein Gespenst, das mich vorige Nacht besucht hat, Ponder, sondern ein Sterblicher, wie wir."

„Ich wünschte, ich hätte das gewußt, Herr," erwiderte der Kellermeister; „ich wäre augenblicklich zu Ihnen heruntergekommen. Aber, Sie haben mir noch nicht gesagt auf welche Weise der Doktor verschwunden ist?"

„Er verschwand plötzlich vor meinen Augen — das ist Alles, was ich sagen kann. Er ist möglicherweise jetzt noch im Zimmer versteckt, ich kann wenigstens nicht das Gegentheil behaupten?"

„Teufel, Herr! das hoffe ich nicht. Vielleicht ist er zum Fenster hinausgeflogen. Das wäre für einen Zauberer nichts Ungewöhnliches — und das sagt man ja dem Doktor nach. Ich wundere mich, daß mein Herr Gefallen findet an der Gesellschaft eines Mannes, der ohne allen Zweifel mit Beelzebub im Bunde ist."

„Ist der Doktor, wie Sie ihn nennen, viel mit Mr. Hazilrigge zusammen?" fragte ich.

„Mehr als er sollte, kann man in Wahrheit sagen," erwiderte Ponder. „Er ist oft mit meinem Herrn in der Bibliothek und dort brüten sie Stundenlang über jenen abscheulichen Büchern, über Zauberei und Magie. Ich würde sie gern Alle brennen sehen, und Miß Hazilrigge wünscht es auch, ich habe gehört, daß sie es sagte."

„Ein solches Autodafé würde mir selbst Vergnügen machen," sagte ich. „Ich wünschte die heilige Inquisition kriegte den Doktor Hooker in die Hände. Ich bin überzeugt, daß Miß Hazilrigge einen solchen Menschen nicht gern sehen kann."

„Gern sehen! — weit entfernt davon, Herr! Aber mein Herr hat seine Grillen und läßt sich darin durch seine Schwester nicht stören, so wenig wie durch sonst Jemand. Dr. Hooker hat einen unbegreiflichen Einfluß auf ihn gewonnen. Aber,

Digitized by Google

vielleicht habe ich bereits zu viel über den Gegenstand gesagt, Herr?"

Da ich nicht antwortete, denn ich war in Gedanken vertieft, verbeugte sich der Kellermeister auf gewohnte Weise und entfernte sich.

Da es jetzt so ziemlich gewiß war, daß sich Simon Pownall aus dem Staube gemacht habe, so mußte ich für den Augenblick jeden Gedanken, ihn wieder einzufangen, aufgeben. Ehe ich indessen hinunterging durchforschte ich das Zimmer noch ein Mal genauer — untersuchte das Wandgetäfel und klopfte hier und da mit dem Hammer an, den mein nächtlicher Besucher hinterlassen hatte, doch konnte ich keine Spur der geheimen Thüre entdecken. Ich richtete meine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf den Theil des Zimmers, in welchem das Bette stand; doch schien hier das Getäfel eben so fest zu sein, als anderswo. Wo sie auch sein mochte, so war die Thüre sehr gut versteckt und alle meine Bemühungen blieben erfolglos.

Hierauf ging ich hinunter. Beim Frühück fiel nichts Bemerkenswerthes vor, außer daß Ora nicht bei der Gesellschaft war. Ich deutete mein nächtliches Abenteuer auf keine Weise an — indem ich mir vorbehielt, die Sache meinem Wirthe allein zu erzählen. Glücklicherweise fragte man mich nicht aus; denn Miß Hazilrigge und Cuthbert Spring waren zu ausschließlich mit sich selbst beschäftigt, um sich um mich oder den alten Hazy zu bekümmern.

Als wir uns vom Frühstück erhoben erbot ich mich den alten Herrn in sein Heiligthum zu begleiten; doch bereuete ich halb und halb, es gethan zu haben, als er, sobald wir eingetreten waren, die Thüre verschloß, mich zwang, hinzusetzen, ohne auf meine Einwände zu hören, zu den Bücherregalen eilte, ein kleines Buch herunternahm und sagte:

„Ich muß Ihnen diesen Schatz zeigen, Mr. Clitheroe. Es ist eine seltene, kleine Abhandlung, genannt der Antidemon von

Digitized by Google

Macon, welche die getreue Erzählung der Reden und Thaten eines Dämons im Hause des Vaters Perreaud enthält. Lassen Sie sich einige Stellen daraus vorlesen. Sie sind höchst lehrreich und wohl werth, daß man sie anhört, das versichere ich Ihnen."

„Das bezweifle ich nicht, mein lieber Herr," antwortete ich ungeduldig; „aber in dem Augenblick sind meine Gedanken zu sehr anderweit in Anspruch genommen, als daß ich auf Vater Perreaud hören könnte. Ich wünsche Ihnen über den wahren Charakter des sogenannten Dr. Hooker die Augen zu öffnen, indem ich ihn für einen Charlatan erkläre — für einen Betrüger, ja noch etwas Schlimmeres."

„Sie haben ihn schon gestern angeklagt," antwortete der alte Hazy heftig. „Warum lassen Sie nicht ab, ihn anzufeinden. Doktor Dee wurde auch Charlatan genannt, oder Betrüger, oder etwas noch Schlimmeres; und Paracelsus, Cornelius Agrippa und die beiden Albert hatten dasselbe Schicksal. Kaum einer der Schriftsteller über die schwarze Kunst, deren Werke diese Bücherschränke füllen, ist der Verleumdung und den Schmähungen entgangen. Aber ich werde stets gegen eine solche Ungerechtigkeit protestiren, Mr. Clitheroe. Hier in diesem Heiligthume soll kein wahrer Anhänger jener glorreichen Weisen geschmäht werden. Dr. Hooker ist ein zweiter Dr. Dee. Als Physiognom gleicht er Taxil und Jean Indagine; in Bezug auf Chiromantie dem Prätorius und Cocles; er versteht die himmlischen Wahrzeichen zu lesen, wie Vater Francis; stellt ein Horoskop so gut wie Joseph de Tertiis; und beurtheilt die Nativität so gut wie Fevrier und Ranzonius."

„Er übt noch weit mehr Künste, als Ihnen bekannt ist, Mr. Hazilrigge," antwortete ich. „Ich habe eine Entdeckung über ihn gemacht, welche Sie in Erstaunen setzen wird. Was sagen Sie dazu, Herr — daß er in der vergangenen Nacht den Geist des Jotham Shocklach gespielt hat?"

Digitized by Google

„Ach! mein lieber, junger Herr," sagte der alte Herr und blickte mich mitleidig an, „Sie irren. Sie sind mit den Listen und Schlichen der bösen Geister noch nicht vertraut. Wenn es nicht, wie es mehr als wahrscheinlich ist, der wirkliche Geist Jotham Shocklach's gewesen, der Ihnen erschienen ist — so war es ein böser Geist in der Gestalt des abgeschiedenen Mörders — nicht Dr. Hooker."

„Das ist nicht an dem, Herr," rief ich, die Geduld verlierend, aus. „Erlauben Sie mir, Sie zu versichern, daß ich in dem Nichtswürdigen, der den Geist Jotham's spielte, und sich Dr. Hooker nennt, einen Menschen erkannte —"

„Einen bösen Geist, wollen Sie sagen. Ich weiß es," rief der alte Hazy aus.

„Nein, Herr, keinen bösen Geist, aber einen Buben, der mich betrogen und Sie getäuscht hat — ja fortfährt, Sie zu täuschen."

Mr. Hazilrigge schüttelte den Kopf.

„Eine teuflische Spiegelfechterei, mein lieber, junger Freund. Ich kann Ihnen unzählige, ähnliche Beispiele anführen aus den Vätern Perreaud und Taillepied. Erlauben Sie mir, Ihnen einige vorzulesen."

„Die Pest über die Väter Perreaud und Taillepied!" rief ich ungeduldig aus. „Soll ich dem Zeugniß meiner eigenen Augen und Ohren nicht trauen?"

„In Fällen wie dem vorliegenden sicherlich nicht. Dann müssen Sie dem, was Sie sehen und hören mißtrauen. Je einfacher und greifbarer die Sache erscheint, um so größer ist die Täuschung. Das ist die Meinung Vaters Perreaud's, und ich werde mich, wegen einiger Beobachtungen, die meine Aussage bestätigen, auf ihn berufen. Beachten Sie, was er im achten Kapitel sagt, in Bezug auf höllische Spiegelfechtereien: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Dämonen die Augen und Ohren äußerlich dadurch bezaubern können, daß sie zwischen

Digitized by Google

das Auge und Ohr, und dem Geſehenen oder Gehörten einen Körper ſchieben, der den gewünſchten Effekt hervorbringt. Und weiter fügt er hinzu: Die Dämonen, die ohne Zweifel ſchlauer ſind, als die ſchlaueſten Menſchen, können unſere Sinne durch tauſend trügeriſche Vorſpiegelungen täuſchen. Das vollbringen ſie entweder unmittelbar aus eigner Kraft, oder mittelbar durch Magier und Zauberer. So lautet die Anſicht des gelehrten Mannes. In Ihrem Falle wurde die Täuſchung unmittelbar hervorgebracht, nämlich ohne fremde Beihülfe durch einen böſen Geiſt."

„Pah!" ſagte ich, „ich habe es mit der wirklichen Welt zu thun. Ich ſagte Ihnen ſchon neulich Abend, daß ich nicht an böſe Geiſter glaube."

„Ich bedauere, ein ſolches Bekenntniß von Ihnen zu hören, nachdem Sie ſo viel Erfahrungen gemacht haben. Was das Daſein der böſen Geiſter überhaupt betrifft, muß ich mich wieder auf Perreaud berufen. Hören Sie, wie er ſeine erſte Rede ſchließt, welche an Solche gerichtet iſt, die, wie Sie, ungläubig und verſtockt ſind: Es ſollte uns genügen, nachdem wir aus Gottes Wort gehört haben, und wir aus Erfahrung wiſſen, um uns zu überzeugen, daß die böſen Geiſter ſehr zahlreich vertreten ſind. Ich will Ihnen die Worte des Vaters in ſeiner eigenen Sprache leſen: Qu'il y a vraiment et d'effect des diables et malins esprits, voire une grandissime et innombrable quantité! — Une grandissime quantité! Hören Sie wohl!" fügte er hinzu und blickte mich triumphirend an.

Ich unternahm es nicht, ihn zu widerlegen; denn ich ſah ein, daß es nutzlos ſei, mit ihm zu ſtreiten. Ich bemerkte daher nur, „ich wünſchte in der That aufrichtig, daß Sie ſich einen Augenblick von dieſer ſeltſamen Meinung losſagen könnten. Warum ſollte Derjenige, den Sie Dr. Hooker nennen, nicht einen Weg zu meinem Zimmer gefunden haben?"

„Aus dem allerbeſten Grunde, weil er weit entfernt war.

Digitized by Google

Nein, nein, glauben Sie mir, Mr. Clitheroe, Sie ſind getäuſcht worden. Soll ich Ihnen noch eine andere Stelle aus Vater Perreaud anführen?"

„Auf keinen Fall," antwortete ich ſchnell. „Noch eine Frage, Mr. Hazilrigge, und ich bin fertig. Haben Sie von dem was vorige Nacht in meinem Zimmer vorging nichts vernommen?"

„Ich, hören, was vor ſich ging!" rief er aus.

„Ja. Hat man Sie nicht vermittelſt dreier Hammerſchläge auf den Fußboden herbeigerufen? Haben Sie nicht an meine Thüre geklopft und gefragt, was geſchehen ſei?"

„Ach, mein lieber, junger Freund," ſagte er und ſchüttelte mitleidig den Kopf: „wenn nichts Anderes Sie überzeugen kann, ſo ſollte es doch dieſer letzte Umſtand. Wiſſen Sie denn, daß ich feſt ſchlafend in meinem Bette gelegen habe, und wenn, wie Sie behaupten, an Ihre Thüre geklopft wurde und Sie eine Stimme gehört haben, die der meinigen glich, ſo muß es eine hölliſche Spiegelfechterei geweſen ſein. Taillepied giebt ein unfehlbares Mittel an, aus welchem man ſehen kann, ob Einem ein Dämon erſchienen iſt. Wenn die Perſon, deren Geſtalt der Geiſt angenommen, Dich in Verſuchung führt, oder Dir eine böſe That vorſchlägt, ſo kannſt Du überzeugt ſein, daß es ein böſer Geiſt iſt. War das bei Ihnen der Fall?"

„Ich muß allerdings geſtehen," ſagte ich und konnte mich des Lachens nicht enthalten, „daß mir der Schurke böſe Rathſchläge gab und mich zum Unrecht zu bereden ſuchte."

„So war es ohne allen Zweifel ein böſer Geiſt. Dr. Hooker hätte das nimmer gethan. Nein, nein, der Teufel hat die Geſtalt des Doktors angenommen, um Sie zu täuſchen."

„So laſſen Sie ſich alſo durchaus nicht überzeugen, daß es Dr. Hooker war, der mich in vergangener Nacht beſucht hat?"

Digitized by Google

„Durchaus nicht und in keiner Weiſe.“

„Und Sie wollen eben ſo wenig glauben, daß ich in dem ſogenannten Hooker einen ſpitzbübiſchen Chirurgen erkannt habe, der aus Marſton davon gelaufen iſt?“

„Ich glaube es keineswegs. Sie ſind durch böſe Geiſter getäuſcht worden, die, wie ich leider zugeben muß, in dieſem Hauſe ſehr zahlreich ſind. Erlauben Sie mir, Ihnen einige Stellen aus Thiräus vorzuleſen, De locis infestis ob molestantes daemoniorum et defunctorum spiritus.“

Ich hatte aber mehr als genug. Während er nach ſeinem langweiligen Thiräus ſuchte, ſowie nach Boiſſier's Receuil de lettres et du Sortilège, Martinus de Arles und noch einigen anderen Werken derſelben Gattung, welche er mir nannte, deren Titel mir aber entfallen ſind, ergriff ich die Flucht.

Sobald ich in das Vorhaus trat, ergriff ich meinen Hut und eilte in den Garten hinaus, wo ich bald meine Ruhe wiederfand.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Die Liebe in einem Labyrinthe.

Im Ganzen genommen habe ich nie ein vollkommneres Exemplar eines altmodischen Gartens gesehen, als in Owlarton Grange. Ich habe bisher noch wenig von demselben gesagt, weil ich auf eine günstige Gelegenheit wartete, ihn zu beschreiben.

Der Garten war vor länger als zweihundert Jahren angelegt und der ursprüngliche Plan noch sorgfältig beibehalten worden. In einigen Theilen desselben waren zwar einige Veränderungen vorgenommen worden, doch waren sie sehr wenig und thaten dem Charakter des Ganzen keinen Eintrag. Die breiten, terrassenartigen Gänge, mit ebenen, grünen Abhängen, die Steinklippen für die künstlichen Wasserfälle, die „schattigen Lauben,"

Wo Geisblatt an der Sonne duftet,
Und ihren Strahlen wehrt —

die Meeresbänke an den Abhängen — das war Alles noch wie sonst. Die Beete des Gartens waren sehr sonderbar und merkwürdig gezeichnet und hatten ihren ursprünglichen Charakter vollständig bewahrt. Da konnte man fünfblättrige, drei-

Digitized by Google

blättrige Figuren, fleurs de lys, das Gitter und andere Abzeichen sehen, welche in alten Zeiten die Lustwandelnden in diesem Eden unter Jakob dem Ersten ergötzt hatten und die noch wie vor die Beete schmückten. Die Erhaltung des Gartens in seiner ursprünglichen Gestalt war vorzugsweise das Werk Miß Hazilrigge's, welche ihm große Sorgfalt widmete und keine Umänderungen zuließ. Die „Landschafts-Gärtner" waren ihr verhaßt, und sie behauptete, dieselben hätten mehrere der schönsten Wohnungen in England verdorben. Der Garten von Owlarton Grange blieb daher unberührt. Seine langen und dunkeln Alleen von verschnittenen Taxusbäumen — seine prächtigen Stechpalmhecken — seine wundervollen Werke der Baumschneidekunst, welche aus Gruppen von Bäumen bestanden, die in verschiedenartige, phantastische Gestalten verwandelt worden waren, von denen einige aussahen, als ob die Metamorphosen des Ovid in's Leben getreten wären und sich auf den Rasenplätzen ergötzten — seine Statuen — Sonnenuhren — Springbrunnen — Hügel mit Sommerhäuschen auf dem Gipfel, von wo aus man den Garten überblickte — Alles das war für die Nachbarschaft Gegenstand der Bewunderung, und würde den Garten von Owlarton zu einer der Sehenswürdigkeiten dieses Theiles von Cheshire erhoben haben, wenn der Besitzer gestattet hätte, denselben zu betrachten.

So wie das Wohnhaus ohne den dazu gehörigen Garten unvollständig gewesen wäre, so wäre es mit dem Garten der gleiche Fall gewesen. Das Eine war ein nothwendiger Theil des Andern. Das malerische, alte Gebäude nahm sich von dem ebenen glatt geschornen Rasenplatz besonders vortheilhaft aus; während der Garten sich von den Fenstern aus wie der Zaubergarten der Armida ausnahm.

Ich erging mich in jenem entzückenden Garten — bewunderte die verschiedenen Merkwürdigkeiten desselben — betrachtete jetzt einen kleinen Springbrunnen mit einer kunstvollen

Digitized by Google

Mechanik, welche einen musikalischen Wohllaut hervorbrachte — nun einen Lorbeerbaum in Gestalt einer Daphne — hier eine Marmorstatue der Leda mit dem Schwan, die verwittert und mit Schlingpflanzen überdeckt war — hielt jetzt inne, um das alte Wohnhaus zu betrachten, das sich in immer neuer, malerischer Gestalt zeigte, als ich Ora auf mich zueilen sah, und ich ging ihr sogleich über den Rasenplatz entgegen.

Wir wandelten eine Zeitlang neben einander und unterhielten uns über gleichgültige Gegenstände, doch bemerkte ich, daß sie etwas auf dem Herzen habe, was sie zu sagen wünschte, aber lange zögerte ehe sie zur Ruhe kam. Endlich brachte sie die Rede auf John Bridevake und fragte mich etwas unruhig, ob ich ihn für bedenklich krank halte.

„Ich bin allerdings ernstlich besorgt um ihn," erwiderte ich. „Er leidet sowohl geistig, als körperlich."

„Aber vielleicht gäbe es ein Mittel," rief sie schnell und hastig aus. „Wenn Ihr Freund einen geheimen Kummer haben sollte, so wird er Ihnen denselben ohne Zweifel mitgetheilt haben — und vielleicht läßt sich denselben abhelfen. Glauben Sie nicht?"

Ich sah sie fest an.

„Wenn man in John's Brust noch einmal die Hoffnung erwecken könnte," sagte ich, „könnte er vielleicht genesen. Jetzt ist ihm das Leben eine Wüstenei. Mein armer Freund hat kein Geheimniß vor mir, Miß Doveton, und hat mir sein ganzes Herz erschlossen. Er hat die Kühnheit gehabt seine Liebe einem Gegenstande zuzuwenden, der für ihn vollkommen unerreichbar ist und muß jetzt seine Thorheit büßen."

„Aber warum sollte der Gegenstand ganz unerreichbar sein?" antwortete Ora.

„Weil er fühlt, daß es von seiner Seite der Gipfel der Anmaßung sein würde, wenn er anders dächte. Wie sollte er

Digitized by Google

— ein armer Pfarrer — wagen, die Hand einer jungen, schönen Erbin zu begehren?"

„Einige Menschen haben ein solches Begehren ausgesprochen und zwar mit Erfolg, Mr. Clitheroe."

„Würden Sie von ihm — dem bescheidensten aller Männer — verlangen, daß er es den Kühnsten gleich thue?" rief ich aus.

„Ich verlange nur, daß er gesunde — ich würde thun, was in meinen Kräften steht, um das zu erreichen," antwortete sie.

„Ein Wort von Ihnen kann es bewirken. Sie brauchen nur einen Versuch zu machen, um sich davon zu überzeugen. Wollen Sie mich ermächtigen, meinem Freunde einige Hoffnung zu geben?"

„Ich kann Sie nicht hindern, ihm zu sagen, was Sie für angemessen halten werden," antwortete sie lächelnd.

„Das dürfte kaum hinreichend sein. Sie müssen mir versprechen, das, was ich sagen werde, nicht zu widerrufen. Gesetzt, ich sagte ihm, daß das holde Wesen, von welchem er meint, es mache sich nur über ihn lustig, wahre Theilnahme für ihn empfindet und sich über den trostlosen Zustand grämt, in welchen er gerathen ist?"

„Genug! genug!" unterbrach sie mich. „Ohne Zweifel werden Sie viel mehr sagen, als Sie sollten — mehr als ich Ihnen je erlaubt habe zu sagen. Aber auf jeden Fall können Sie sagen, daß ich aufrichtig hoffe, daß sich sein Zustand bessern werde."

„Um Ihretwillen?" sagte ich.

„Sie können, wenn Sie wollen, hinzufügen, um meinetwillen," antwortete sie.

Ich that einen Ausruf der Freude.

„Wenn das Uebel nicht schon zu weit vorgeschritten ist," rief ich aus, „so stehe ich für den Erfolg. Ich muß jetzt zu

Digitized by Google

ihm eilen, und werde in Wahrheit der Ueberbringer guter Nachrichten sein."

„Gehen Sie nicht, ehe Sie meine Tante gesehen haben," sagte Ora. „Vielleicht fährt sie im Laufe des Tages hinüber nach Weverham, und in dem Falle werde ich sie begleiten."

„Das wird ein gutes Werk sein. Es wird John unendlich wohl thun, Sie zu sehen. Ich will ihn auf Ihren Besuch vorbereiten."

„Nun, so suchen wir zuvor meine Tante auf," sagte Ora in viel munterem Tone, denn ihre Laune schien in den letzten Minuten bedeutend heiterer geworden zu sein, „und hören wir, was sie dazu sagt. Ich zweifle nicht, daß sie gehen wird, wenn sie nicht mit Mr. Spring bereits einen anderen Plan entworfen hat. Sie müssen irgendwo im Garten sein — wahrscheinlich im Labyrinthe. Ich sah sie in der Richtung fortgehen, als ich zu Ihnen kam."

Wir begaben uns daher nach dem Labyrinthe.

Als wir die belaubten Irrgänge betraten, konnten wir die Stimmen des ältlichen Paares deutlich vernehmen, obgleich sie, durch die hohen Hecken der Reinweide verloren waren.

Ora blieb einen Augenblick stehen, warf mir einen muthwilligen Blick zu und legte, zum Zeichen des Schweigens, den Finger an den Mund.

„Nun, hier befinden wir uns im Mittelpunkte des Labyrinthes," sagte Cuthbert Spring. „Ich würde nimmermehr im Stande sein, ohne Führung meinen Rückweg aus diesen Irrgängen zu finden."

„Ich habe gut Lust, Sie zu verlassen und es zu versuchen," erwiderte die ältliche Dame lachend.

„Ach, nein! thun Sie es nicht, ich beschwöre Sie," antwortete Cuthbert Spring. „Wirklich ich muß Sie zurückhalten. Es ist hier der einladendste Ort zu einem tête à tête, den es geben kann. Setzen wir uns auf jene Bank, die für

Digitized by Google

Liebende bestimmt zu sein scheint. Hier haben wir keine Störung zu befürchten, liebe Miß Hazilrigge."

„Das weiß ich nicht," antwortete sie. „Ora und Mr. Clitheroe sind im Garten. Ich habe sie so eben gesehen, als wir aus der allée verte traten."

„Ich habe sie nicht bemerkt," erwiderte Cuthbert. „Auch hatte ich in Wahrheit für nichts Anderes Augen, als für das liebenswürdige Wesen an meiner Seite."

„Wer kann auf Komplimente hören, Mr. Spring," flüsterte die ältliche Jungfrau. „Sie haben mir deren bereits zu viele gesagt."

„Nicht ein Wort mehr, als Sie verdienen, meine liebe Miß Hazilrigge," sagte Cuthbert. „Soll ich Ihnen sagen, was mir bei den Irrgängen dieses Labyrinthes eingefallen ist?"

„Ich bitte darum, Mr. Spring," antwortete sie, „ich bin neugierig zu hören, was Sie dabei gedacht haben."

„Sie haben mir die Ueberzeugung beigebracht, daß ich meinen Weg durch die Krümmungen und Windungen des Lebens, welche mir noch bevorstehen, viel leichter finden würde, wenn ich Jemand zur Seite hätte, der mich leitete."

„Nun bis jetzt sind Sie doch allein recht gut fortgekommen, Mr. Spring," erwiderte Miß Hazilrigge.

Hier konnte Ora ihr Gelächter nicht unterdrücken.

„Was war das, Mr. Spring?" rief die ältliche Jungfrau aus. „Ich habe ganz gewiß ein Geräusch gehört. Hoffentlich sind keine Horcher in der Nähe."

„Fürchten Sie nichts, Miß Hazilrigge," sagte Cuthbert mit noch leidenschaftlicherer Stimme, als bisher — ja ich glaube beinahe, daß er sich auf die Knie warf. „Der Augenblick ist gekommen, der über mein Schicksal entscheiden soll. Es steht in Ihrer Macht, mich zum glücklichsten aller Sterblichen zu machen. Reden und entscheiden Sie."

„Gott im Himmel, Mr. Spring!" antwortete die Dame,

Digitized by Google

offenbar sehr aufgeregt. „Sie überraschen mich vollständig. Ich weiß in der That nicht, was ich sagen soll. Ihr Antrag ist sehr schmeichelhaft, doch will er bedacht sein. Ehe ich Ihnen eine bestimmte Antwort geben kann, glaube ich — vielmehr halte ich es für unumgänglich nothwendig — daß ich meinen Bruder um Rath frage."

„Sicherlich, meine liebe Miß Hazilrigge; daß ist ganz in der Ordnung! Indessen bin ich überzeugt, daß mein Freund Hazilrigge sich Ihrem Wunsche nicht widersetzen wird, wenn er davon unterrichtet sein wird. Die Entscheidung liegt daher in Ihrer Hand. Sie wollen mich doch nicht verzweifeln lassen?"

„Das ist ja ein Heirathsantrag in aller Form!" rief Ora aus. „Ach, Tante!"

„Wer ist das?" rief Miß Hazilrigge erschrocken aus. „Es muß sicherlich Ora sein. Wo bist Du Kind? Was machst Du?"

„Ich suche mir durch das Labyrinth einen Weg zu Dir, Tante, Mr. Clitheroe und ich haben uns nach Kräften beeilt," erwiderte Ora.

Bei diesen Worten drang sie unter unterdrücktem Lachen weiter vor und stand im nächsten Augenblick vor dem alternden Turteltaubenpaare, welche Beide, obgleich sie sich bemühten, eine freundliche Miene anzunehmen, doch sehr ärgerlich zu sein scheinen, was ihnen, da sie gestört wurden, nicht zu verdenken war.

„Wir suchten Dich, Tante," sagte Ora, „Mr. Clitheroe will nach Weverham gehen. Ich habe ihm gesagt, daß Du im Laufe des Tages wahrscheinlich hinüberfahren würdest. Hast Du einen Auftrag an Mr. Brideoake?"

„Ist das Alles?" sagte Miß Hazilrigge beinahe unwillig. „Es war nicht nöthig, mich wegen einer solchen Kleinigkeit aufzusuchen. Mein Auftrag an Mr. Brideoake, welchen ich

Digitized by Google

Mr. Clitheroe auszurichten bitte, ist folgender: daß mein Bruder und ich hoffen, daß sich der liebe, junge Mann einrichten werde, einen Monat bei uns zuzubringen. Wir können ihm vielleicht mehr Bequemlichkeiten bieten, als er in seiner Wohnung findet, und wollen ihn gut pflegen."

„Ich werde nicht ermangeln, ihm Ihren freundlichen Auftrag zu überbringen," erwiderte ich, „und, wenn Sie hinkommen, wird er Ihnen seine Antwort sagen."

„Ich will aber keine abschlägige Antwort haben," antwortete Miß Hazilrigge. „Ich beabsichtige ihn im Wagen gleich mitzunehmen."

„Sagen Sie ihm das ja," fügte Ora hinzu. „Und nun, Mr. Clitheroe," fuhr sie mit einem muthwilligen Blicke fort, „gehen Sie nicht von der Stelle, bis ich in die Hände schlage, dann versuchen Sie mich einzuholen. Sie müssen aber versprechen, nicht über die Hecken zu springen, denn das wäre nicht ehrlich."

Hierauf verschwand sie und bald hörte ich das verabredete Zeichen, begleitet von einem munteren Lachen, und eilte ihr nach, was dem ältlichen Paare, wie ich überzeugt bin, eine wahre Erlösung war. Aber obgleich ich weiter und weiter lief, mußte ich eine falsche Richtung eingeschlagen haben, denn zu meinem großen Erstaunen und Aerger befand ich mich wieder im Mittelpunkte des Labyrinthes. Da ich daran verzweifelte, ohne Führung den Ausweg zu finden, ging ich in die kleine Einfriedigung, wo ich das ältliche Paar dicht neben einander auf der Bank sitzend fand.

„Wie! Sie können sich nicht hinausfinden?" rief Miß Hazilrigge aus und stand auf. „Das Labyrinth ist freilich sehr verwickelt. Es sind manchmal Leute Stundenlang darin umhergeirrt. Kommen Sie, ich will Ihnen helfen!"

Ich blickte meinen Freund an, um ihm mein Bedauern wegen der Störung, welche ich verursachte, auszudrücken, er

Digitized by Google

nahm es aber sehr munter auf, und unter der Führung Miß Hazilrigge's fanden wir uns bald aus den Irrgängen heraus. Ora stand am Eingange und sah nicht wenig belustigt aus. Seit der Zeit, wo sie mich in ihr Vertrauen gezogen, war, wie schon gesagt, ihre frühere Munterkeit wiedergekehrt; und sie sah jetzt so übermüthig und muthwillig aus, als je.

„Nun, dieses Labyrinth ist der verwirrendste Ort, den ich je betreten habe, das muß ich gestehen," bemerkte Cuthbert Spring. „Eben so gern würde ich es unternehmen ein verwirrtes Gebind Garn zu entwirren, als mich ohne Hülfe aus dem Irrgarten herauszufinden."

„Sie müssen stets meine Tante als Führerin haben, Mr. Spring," bemerkte Ora muthwillig, „dann werden Sie die Irrgänge ohne Schwierigkeiten durchwandern — sowie Sie alle Windungen und Krümmungen des Lebens dann glücklicher bestehen werden."

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Was in dem Obstgarten der Mühle im Thale von Weverham vorfiel.

Ich hatte meine Freunde in Owlarton Grange verlassen und verfolgte den angenehmen Weg durch die Felder, als ich Ned Culcheth, gefolgt von Hubert, erblickte, welche mir von der entgegengesetzten Seite entgegenkamen. Ich konnte schon aus einiger Entfernung bemerken, daß der arme Bursche sehr niedergeschlagen war, und als ich vor ihm stand, sah ich, daß ich mich darin nicht geirrt hatte. Er war kaum im Stande, die Lippen zu öffnen, und wir gingen eine Zeit lang schweigend neben einander her. Als wir an einen Zauntritt gekommen waren, bat ich ihn, mir sein sorgenschweres Herz zu öffnen.

„Mein Herz bedarf in der That der Erleichterung, Herr," erwiderte er stöhnend. „Wenn ich noch die Last einer Feder mehr zu tragen hätte, so müßte ich unterliegen. Ach, Herr! kein Wort vermag auszusprechen, was ich, seitdem wir uns gestern trennten, erfahren habe."

Nach einer Pause, während welcher er mit einer heftigen Bewegung kämpfte, fügte er hinzu: — „Ich habe sie gesehen."

„Ihre Frau!" rief ich erschrocken aus.

„Ja wohl, Herr — Sissy; und beinahe wünschte ich, daß ich sie nicht gesehen hätte. Ach, Herr!" fuhr er mit

Digitized by Google

einem trostlosen Blicke fort, „es hat Augenblicke gegeben, wo ich, von Eifersucht verblendet, Sissy Böses gewünscht habe — aber nimmer, nimmer — ich nehme Gott zum Zeugen, daß ich ihr nimmer solch' ein Unglück gewünscht habe!"

„Sie erfüllen mich mit schrecklichen Ahnungen, Ned," erwiderte ich, und sah ihn besorgt an. „Befreien Sie mich davon, wenn Sie können."

„Ich kann mich kaum überwinden, es auszusprechen," sagte er mit schmerzlichem Blicke, „aber es muß heraus. Sissy ist nicht mehr sie selbst. Ich stand neben ihr, und sie kannte mich nicht. Ich sprach in der zärtlichsten Weise zu ihr — nannte sie bei Namen und sagte, daß ich ihr verzeihe — wie ich es wirklich vom Grunde des Herzens thue — sie beachtete mich aber nicht. Ich versuchte, sie in meine Arme zu schließen und an mein Herz zu drücken, doch stieß sie mich mit Abscheu von sich. Ach, Herr! ich werde den Blick, den sie mir zuwarf, nie vergessen. Er machte mein Blut in den Adern erstarren. So sehr ich sie auch liebe — denn ich liebe sie trotz Allem, was geschehen ist — so glaube ich doch nicht, daß ich sie wieder werde zu mir nehmen können. Ich hätte es besser ertragen, wenn sie mich gekannt hätte — aber der Zustand macht mich beinahe selbst wahnsinnig — und Mr. Brideoake giebt mir keine Hoffnung, sie hergestellt zu sehen."

„Wie lange ist sie schon in diesem Zustande, Ned?" fragte ich nach einer Pause.

„Sie sollen die ganze traurige Geschichte erfahren, Herr," erwiderte er, „denn jetzt bin ich im Stande, sie zu erzählen. An dem Tage, nachdem sie mein Haus verlassen hatte, wurde sie von einem Manne, der sich für ihren Mann ausgab, nach dem Pfluge in Weverham gebracht, demselben kleinen Gasthofe, vor welchem Sie mich gestern trafen. Nach der Schilderung, welche die Wirthin von dem Manne giebt, ist es nicht

Digitized by Google

zu bezweifeln, daß es Simon Pownall gewesen sei. Simon ließ sie also dort, indem er sagte, er werde sie den andern Tag abholen, — doch kam er nicht wieder. Bei ihrer Ankunft im Pflug war Sissy krank und aufgeregt — bald aber verschlimmerte sich ihr Zustand. Am zweiten Tage erklärte sich eine Gehirnentzündung, und sie war auf Momente ganz von Sinnen. Mrs. Vines, die Wirthin — eine gute, weichherzige Frau — wußte nicht, was sie mit ihrem Gast beginnen sollte. Sie war zu krank, um sie aus dem Hause zu schaffen, und doch war es beinahe unmöglich, sie da zu behalten. Die arme Sissy weigerte sich, irgend eine Auskunft über sich zu geben, behauptete aber, sie sei ein elendes, schuldiges Wesen, und wünsche zu sterben. In ihrer Verlegenheit und Noth hielt es Mrs. Vines für das Beste, den Pfarrer um Rath zu fragen, und als er ihren Bericht gehört, kam Mr. Brideoake mit her, um die Unglückliche zu sehen — und erkannte zu seiner Verwunderung und seinem Schmerze Sissy in der armen Kranken."

„Wie mir Mr. Brideoake gestern sagte, gerieth das arme Geschöpf fast außer sich, als sie ihn erblickte — und beschwor ihn, sie nicht zurück zu mir zu schicken, weil ich sie sicherlich umbringen würde — das wisse sie gewiß. Ihr Schrecken war so groß, daß der gute, junge Herr, in der Meinung, daß irgend eine Gewaltthat von meiner Seite zu befürchten sei — obwohl er sich bei Gott irrte — versprach, sie zu beschützen, bis sich mein Zorn gelegt haben werde. Und er hielt, wie Sie wissen, sein Versprechen. Er wollte mir gestern durchaus nicht ihren Zufluchtsort nennen, bis ich ihm das feierliche Versprechen gab, ihr kein Leid zuzufügen."

„Aber hören Sie weiter. Nach der Unterredung mit Mr. Brideoake wurde Sissy kränker. Die Gehirnentzündung dauerte eine Woche, und als sich dieselbe verlor, war ihr Verstand, wie es scheint, für immer verloren. Man brachte sie

Digitized by Google

nach der Mühle im Thale von Weverham, wo Mr. Brideoake ein Zimmer für sie miethete, und wo sie sich seitdem aufhält."

„Und Mr. Brideoake hat vermuthlich alle Kosten getragen?"

„Gott segne ihn für seine Güte! — ja, Herr. Er bewachte sie während ihrer Krankheit und betete beständig an ihrer Seite. Es ist lediglich seiner Pflege zuzuschreiben, daß sie noch am Leben ist. Wenn es auf Erden einen guten Menschen giebt, so ist es Mr. Brideoake. Ich könnte für ihn durchs Feuer gehen. Ich habe an ihm und an Ihnen zwei gute Freunde gefunden, — zwei Freunde, wie sie ein armer Mann, wie ich, selten trifft. Aber es giebt noch einen Punkt, über welchen ich mit Ihnen sprechen muß, — so schwer es mir auch werden mag. Mr. Brideoake lebt der festen Ueberzeugung, daß Simon Pownall und nicht Kapitain Sale der Urheber des Unglücks ist. Er sagt, die arme Sissy habe es beinahe mit Gewißheit angedeutet. Sie erwähne den Anderen niemals, sondern spräche nur von Simon."

„Das überzeugt mich nicht, Ned," erwiderte ich. „Vielleicht glauben Sie, daß ich ein Vorurtheil gegen Mr. Sale habe — vielleicht ist dem so — ich bin aber überzeugt, daß er der wahre Schuldige ist. Die Wahrheit wird einst an den Tag kommen, dann werden Sie sehen, wer recht hat."

„Nun, ich muß gestehen, daß ich geneigt bin, Ihnen zu zu glauben," antwortete er. „Aber es ist doch sonderbar, daß Sissy solche Aeußerungen thut."

„Es hängt Viel von der Art und Weise ab, wie man sie gefragt hat. Mr. Brideoake hatte damas keinen Verdacht auf Malpas, und hat wahrscheinlich, als er ihr den Namen Simon Pownall's entlockt, geglaubt, die ganze Wahrheit erfahren zu haben. Ueberdies kann Sissy selbst gewünscht haben, den Namen ihres Verführers zu verbergen."

Digitized by Google

„Das ist wahr," erwiderte Ned mit finsterem Blicke. „Daran habe ich nicht gedacht. Mr. Bridcoake predigt mir Vergebung und ich möchte seinem Rathe gern folgen. Ich finde es aber sehr schwer, eine solche Beleidigung zu verzeihen. Wenn ich an Sissy — in ihrem jetzigen jämmerlichen Zustand denke, und mir der Urheber des Unglücks davon einfällt — so müßte ich weniger oder mehr sein, als ein Mensch, wenn ich nicht auf Rache sinnen sollte."

Ich antwortete nicht, denn ich konnte ihm nicht widersprechen.

Nach einer Pause sagte ich: „Es ist vermuthlich jetzt nicht möglich, von Sissy etwas Näheres zu erfahren?"

„Ganz unmöglich, Herr," erwiderte er. „Die arme Seele kann auf keine Frage, welche man ihr vorlegt, eine vernünftige Antwort geben. Indessen ist sie sehr sanft und lenksam. Die guten Leute in der Mühle sind sehr freundlich gegen sie. Master Mavis, der Müller und seine Frau behandeln sie wie ein Mitglied ihrer Familie, und die kleine Tochter der Eheleute Grace ist beständig bei ihr. Ich hoffe, daß Sie mit mir kommen und sie besuchen werden, Herr. Mr. Bridcoake ist selbst in der Mühle und erwartet Sie dort. Er schickte mich fort, um Ihnen entgegen zu gehen und Sie mitzubringen."

Obgleich ich fühlte, daß es mir sehr nahe gehen würde, die arme Sissy in ihrem gegenwärtigen trostlosen Zustande zu sehen; konnte ich mich nicht weigern, Ned zu folgen, und vertraute mich daher seiner Führung an.

Unser Weg schien rechts zu liegen, denn Ned ging in dieser Richtung weiter, und nachdem wir über einige Felder gegangen, erreichten wir die Landstraße, welche wir eine Viertelstunde verfolgten, dann bogen wir abermals rechts ein und erreichten den Rand des Felsenthales, welches ich, als wir zuerst nach Weverham gekommen, bereits gesehen hatte.

Digitized by Google

Von der Höhe jener zerklüfteten Felsen, welche den finsteren Zinnen einer Burg glichen, konnte man fast das ganze Thal überblicken, von dem Punkte an, wo die Alpenbrücke sich über dasselbe wölbte, und die Felsen am höchsten und steilsten waren, bis zu dem anderen Ende, wo die Abhänge viel niedriger und weniger eng geschlossen, und wo der, durch einen Damm gehemmte Bach sich zu einem See ausbreitete. Die Mühle selbst lag an der breitesten Stelle dieses Wasserbeckens, und bot mit ihren Schleusen, ihrer Brücke und ihren Wasserrädern einen überaus malerischen Anblick dar. Neben der Mühle und am entfernten Ufer des Wassers befand sich ein großer Obstgarten, und ich sah drei Personen in demselben lustwandeln — eine junge Frau, ein Mädchen und einen schwarz gekleideten Mann. Ich konnte mir leicht denken, wer die drei Personen waren, und als ich Ned fragend anblickte, beantwortete er meine stumme Frage mit einem Blicke, der meine Vermuthung bestätigte.

Nun folgte ich meinem Führer einem im Zickzack in den Felsen gehauenen Pfad hinunter, auf welchem wir bald den Thalgrund erreicht hatten, und ein durch hohe Bäume beschatteter Weg am Rande des brausenden Baches führte uns an den See. Hierauf überschritten wir eine kleine Brücke, welche über den reißenden Mühlgraben geworfen war, und betraten einen Hof, wo Mavis mit zwei Knechten emsig beschäftigt war, Mehlsäcke auf einen Wagen zu laden. Ned sagte dem Müller ein Wort, und der gute Mann berührte seine staubige Mütze, und ließ uns weiter gehen. Nach einigen Schritten hatten wir die Eingangsstufen des Hauses erreicht, welches offen stand, worauf Ned ohne Weiteres eintrat, und Frau Mavis rief. Auf seinen Ruf erschien eine munter aussehende, nette, kleine Frau in mittleren Jahren, aus einer inneren Thüre tretend, machte mir einen Knix und hieß mich willkommen. Auf Ned's Fragen antwortete sie, daß wir Sissy mit

Digitized by Google

Mr. Brideoake und ihrer kleinen Tochter im Obstgarten finden würden, und da Ned den Weg dahin wisse, würden wir ihrer Begleitung nicht bedürfen; hierauf entfernte sie sich wieder.

Ehe wir in den Obstgarten traten, blieb ich an der Thüre stehen, um Sissy zu betrachten, und da mich die Hecke theilweise versteckte, wurde ich weder von ihr, noch ihren Begleitern bemerkt. Sie war nicht so verändert, als ich erwartet hatte, und außer einem seltsamen Ausdruck in den Augen hätte ich keine Zeichen von gestörtem Verstande an ihr wahrgenommen. Obgleich ihr Anzug nicht mit der gewohnten Nettigkeit geordnet war, erschien er immer noch sauber; und die hier und da angebrachten Bandschleifen bewiesen, daß ihre Vorliebe für den Putz nicht ganz geschwunden war. Ihr langes, schönes Haar rollte frei über Hals und Schultern herab, was ihr ein etwas wildes Aussehen gab. Ihr Benehmen schien sehr sanft zu sein. Ihre kleine Begleiterin, Grace, die sieben bis acht Jahre alt sein mochte, hatte ihr einen Kranz von Geisblatt gewunden, und setzte ihr, als wir kamen, eben den einfachen Schmuck auf das Haupt. Die kleine Grace schlug vor Entzücken über ihr Werk freudig in die Hände, und Sissy rief dem kleinen Mädchen eben so erfreut zu: „Kleidet es mich nicht gut? Bin ich nicht hübsch? — bin ich nicht hübsch?"

„Ja, das bist Du wirklich," erwiderte die kleine Grace, „Du siehst mit dem Kranze sehr hübsch aus, Sissy."

John Brideoake trat jetzt dazwischen, nahm den Kranz von Sissy's Haupte und gab ihn der kleinen Grace; die arme Kranke widersetzte sich ihm in keiner Weise, obgleich sie den Verlust ihres Schmuckes zu beklagen schien.

„Sie müssen mir versprechen, Ihr Haar morgen aufzustecken, Sissy — nicht wahr?" sagte John.

Sie nickte bejahend und fragte dann: „Sehe ich besser aus, wenn mein Haar aufgesteckt ist?"

„Viel besser," antwortete John.

Digitized by Google

Hierauf setzte sich das arme Geschöpf sofort auf den Rasen, nahm eine Bandschleife von ihrem Kleide und schickte sich an ihr reiches Haar zusammenzubinden, als sie John mit den Worten unterbrach: „Nicht jetzt, Sissy. Ein anderes Mal. Wir wollen unseren Spaziergang fortsetzen. Kommen Sie mit mir."

In dem Augenblick konnte Ned einen Seufzer nicht unterdrücken, und dieser Laut erregte Sissy's Aufmerksamkeit. Sie berührte John's Arm und deutete nach der Richtung, wo wir standen. Da ich mich entdeckt sah, öffnete ich die Thüre und trat in den Garten und so bald sich Ned wieder gefaßt hatte, folgte er mir. Ich ging sogleich auf Sissy zu; als ich sie aber bei Namen nannte und ihr die Hand reichte, machte sie mir nur einen verschämten Knix.

„Willst Du dem Herrn nicht die Hand geben?" sagte die kleine Grace zu ihr.

Ehe sie sich dazu entschloß, sah Sissy, John Brideoake fragend an, und da ihr dieser seine Erlaubniß gegeben hatte, gab sie mir die Hand. Ich hielt dieselbe einen Augenblick in der meinen und fand sie kalt, wie Marmor.

„Kennen Sie mich nicht mehr, Sissy?" sagte ich, und sah sie scharf an. „Ich bin ja ihr alter Freund, Mervyn Clitheroe."

Sie schüttelte den Kopf und gab kein Zeichen des Erkennens.

„Besinnen Sie sich nicht auf unser Fest am Dreikönigsabend, in der Scheune Shakeshaft's zu Marston?" fuhr ich fort. „An dem Abend war ich König, und Sie Königin."

„Mit Verlaub, Herr, ich bin niemals eine Königin gewesen," erwiderte sie. „Ich bin nur ein armes Landmädchen aus Wales."

„Ja, das weiß ich," sagte ich; „aber versuchen Sie doch, ob Sie sich nicht auf mich besinnen können?"

Digitized by Google

Sie schüttelte wieder den Kopf, und sagte: „Sie sind ein hübscher, junger Herr, aber ich habe Sie früher noch nicht gesehen."

„Ach, da irren Sie sehr," erwiderte ich. „Sie haben mich mit Ihrem Manne den ehrlichen Ned Culcheth oft gesehen. Dort steht er. Sehen Sie."

„Ich habe keinen Mann, Herr," antwortete sie; dann fügte sie mit einem seltsamen, halb erschrockenen geheimnißvollen Blicke hinzu: „Ich darf niemals heirathen."

„Wirklich! und warum nicht?" antwortete ich, auf ihre Idee eingehend.

„Eine alte, schwarze Zigeunerin hat mir wahrgesagt, Herr, und meinte, ich würde eine schlechte Ehefrau sein — eine sehr schlechte Ehefrau — und Kummer und Schande über meinen Mann bringen — ich darf daher nicht heirathen — nein! nein! ich darf niemals heirathen!"

„Wenn aber Ihr Mann sehr gut wäre, und sehr mild, Sissy, so könnte er Ihnen Ihre Fehler verzeihen, wie groß sie auch sein möchten, und Sie wieder zu sich nehmen."

„Kommen Sie ein Mal her, ich will Ihnen etwas sagen," rief Sissy aus, indem sie meine Hand erfaßte, und mich einige Schritte bei Seite führte. „Ich muß es Ihnen in's Ohr flüstern, denn es darf es Niemand hören — am allerwenigsten der große Mann dort, der uns beobachtet. Was glauben Sie wohl, was mir die schwarze Zigeunerin gesagt hat? Sie sagte, ich würde meinen Mann betrügen — und wenn er es erführe, würde er mich umbringen — und dann würden sie ihn wegen der blutigen That erhängen. Sehen Sie, deshalb darf ich nicht heirathen. — Wer ist der große Mann, Herr?" fuhr sie mit einem entsetzten Blicke fort; „und warum starrt er mich so an? Er erschreckt mich. Ich habe von Jemand geträumt, der so aussah."

„Sind Sie gewiß, daß Sie nur geträumt haben, Sissy?

Digitized by Google

Vielleicht haben Sie ihn schon früher gesehen. Besinnen Sie sich."

„Nein, es war nur ein Traum," antwortete sie nach einer Pause, während welcher sie vergebens versucht hatte, ihre verstörten Gedanken zu sammeln — „aber ich habe geträumt, daß ich solch' einen Menschen zum Manne habe. Er wird mich doch nicht tödten, weil ich das geträumt habe, wie?"

„Beruhigen Sie sich, Sissy. Sei es nun Ihr Mann oder nicht, so wird Ihnen der gute Mensch nichts zu Leide thun. Er verzeiht Ihnen."

„Verzeiht mir — was denn? Was habe ich ihm gethan? Fragen Sie ihn doch."

„Warum fragen Sie ihn nicht selbst, Sissy?"

„Weil ich mich vor ihm fürchte," antwortete sie schaudernd. „Er will mir Böses thun. Ich weiß es. Ich lese es in seinen Augen."

„Sie müssen so grundlose Befürchtungen überwinden, Sissy. Ich will ihn herrufen. Ned!"

Auf diesen Ruf, eilte der gute Mensch sofort zu ihr, aber der Anblick ihrer Angst hielt ihn zurück.

„Ach nein! lassen Sie ihn nicht in meine Nähe kommen!" rief sie aus und klammerte sich furchtsam an mich an. „Er wird mir den Tod bringen — ich weiß es gewiß. Halten Sie ihn fern — halten Sie ihn fern!"

Ich sah mich genöthigt Ned fortzuwinken, und er ging und setzte sich, offenbar sehr schmerzlich bewegt, auf eine Bank.

John Brideoake und das kleine Mädchen, traten jetzt zu uns, unterhielten sich mit Sissy und gaben ihr bald ihre Ruhe wieder. Auf die Bitte der kleinen Grace, sang sie uns eines ihrer Nationallieder mit so melodischer Stimme und tiefem Ausdrucke vor, daß ich mich der Thränen nicht erwehren

Digitized by Google

konnte. Während die arme Sissy ihre rührenden Töne sang, trat Frau Mavis in den Garten, nahm John Brideoake bei Seite und sagte ihm einige Worte, welche ihn in großes Erstaunen zu versetzen schienen. Er winkte mir, um mir zu sagen, daß er bald wieder da sein werde, und entfernte sich mit Frau Mavis. Als sie ihr Lied beendet, machte mir Sissy einen Knix, erfaßte die Hand der kleinen Grace, und ging mit ihr an das äußerste Ende des Gartens, wo sie hinter den Bäumen verschwanden. Da ich mich gewissermaßen allein sah — denn der arme Ned saß noch immer, mit dem Gesichte in beiden Händen, auf der Bank, während sein treuer Hubert zu seinen Füßen lag — wandelte ich an das Ufer des Wassers hinunter und blieb kurze Zeit stehen, um den schönen Anblick des Thales zu genießen. Plötzlich erblickte ich einen Wagen in der Ferne, der schnell die Straße herabrollte, auf welcher Ned und ich gekommen waren. Während ich das näher kommende Fuhrwerk betrachtete, und mir überlegte, ob es wohl nach der Mühle komme, hörte ich Tritte hinter mir, und als ich mich umdrehte, prallte ich vor Erstaunen und Freuden zurück, als ich Apphia erblickte, welche mit John auf mich zukam. Sie trug einen Reitanzug und war offenbar eben vom Pferde gestiegen. Ich eilte voll Entzücken auf sie zu; doch entschwand meine Freude bald, als ich die tiefste Betrübniß in ihren Mienen las — die ihr Bruder zu theilen schien. Obgleich ihr Gruß freundlich war, blieb ihr Benehmen gegen mich kalt und zurückhaltend.

„Es ist sonderbar, daß wir uns hier treffen müssen, Mervyn, und zwar so unerwartet," sagte sie, „bei einem Wendepunkte meines Lebens, der Einfluß auf meine ganze Zukunft haben kann. Sie kennen meine Lage und werden daher nicht überrascht sein, zu hören, daß ich gekommen bin, meinen Bruder um Schutz zu bitten. Seit Ihrem letzten Besuche in der Einsiedelei, habe ich jeden Augenblick mehr

Digitized by Google

gefühlt, daß ich mein Malpas gegebenes Versprechen nicht halten könne, doch fehlte mir der Muth, es zurückzunehmen. Gestern habe ich mich entschlossen. Ich war mit meiner Mutter zu einem mehrtägigen Besuch nach der Pfarre zu Marston gekommen, und gestern Abend ereigneten sich einige Vorfälle — die zu erwähnen jetzt nicht der Mühe lohnen — die aber den Entschluß, mich sofort aus einer Knechtschaft, die mir unerträglich geworden war, zu befreien, in mir befestigten. Ich mußte meine Zuflucht zur List nehmen, um meinen Plan auszuführen — was unter solchen Umständen hoffentlich verzeihlich war. Ich erbat mir von meiner Mutter die Erlaubniß, heute Morgen zu John nach Weverham zu reiten — wobei ich mir es zur Bedingung machte, daß mich nicht Malpas, sondern nur Dr. Sale's Reitknecht begleiten solle. Sie ertheilte mir dieselbe etwas widerstrebend, doch gab sie endlich meinen Bitten nach. Ehe ich fortritt, hinterließ ich einen Brief, welchen einer der Diener eine Stunde nach meiner Entfernung übergeben sollte — in welchem ich meiner Mutter meinen Entschluß mittheilte. Als ich nach John's Wohnung kam, erfuhr ich zu meinem großen Verdruß, daß er nicht zu Hause sei — da man mir aber sagte, daß er in der Mühle sei, ritt ich sofort hierher. Seitdem ich bei ihm bin, ist alle meine Unruhe verschwunden."

„Aber man verfolgt Sie!" rief ich aus, und deutete auf die Landstraße, auf der anderen Seite des Mühlteiches. „Dort ist Dr. Sale's Wagen. Ohne Zweifel ist Ihre Mutter auch in John's Hause gewesen und verfolgt Sie nun hierher."

„Lassen Sie sie nur kommen. Ich werde nicht mit ihr zurückkehren, John müßte mich denn verlassen."

„Ich will Dir eine Zuflucht bieten," erwiderte John, „doch wer weiß, wie lange ich bei dem schwächlichen Zustande meiner Gesundheit im Stande sein werde, Dich zu beschützen."

„Kann ich Ihnen nicht helfen, Apphia?" rief ich aus.

Digitized by Google

„Sie könnten mir noch heiligere Rechte geben, als die eines Bruders, um Sie zu schützen und Ihnen beizustehen.“

„Ich danke Ihnen vom Grunde meines Herzens, Mervyn, für Ihre Hingebung,“ erwiderte sie. „Leider aber kann ich sie nicht annehmen. Ich habe meiner Mutter ein Versprechen — ein heiliges Versprechen gegeben — Niemand meine Hand zu reichen, ohne ihre Einwilligung — und ich bin fest überzeugt, daß sie in eine Verbindung mit Ihnen niemals willigen würde.“

„Darauf war ich nicht vorbereitet,“ sagte John traurig. „Es regte sich die Hoffnung in meinem Herzen, daß ich Euch Beide glücklich sehen würde. — Du hast dieselbe aber vollständig vernichtet, Apphia. Ich beklage, daß Du ein so unbedachtes Versprechen gegeben hast — da Du es indessen gethan hast, mußt Du dasselbe auf jeden Fall halten.“

„Der Meinung bin ich nicht,“ sagte ich mit Wärme. „Die Eltern sollten ihren Kindern nie ein solches Versprechen erpressen, und wenn es geschieht, kann sich ein Kind durch ein solches nicht als gebunden betrachten.“

„Wenn sich das Kind freiwillig durch ein solches Versprechen bindet, muß es dasselbe halten,“ erwiderte John. „Apphia kann nur durch ihre Mutter von demselben freigesprochen werden.“

„Du hast Recht, John,“ sagte sie. „Ich fürchte, es wird sich zwischen Mervyn und mir stets eine unübersteigliche Schranke erheben. Ich darf daher nur auf Dich und auf Dich allein rechnen. Und doch, sollte ich Dich vielleicht nicht in eine solche Lage bringen. Du wirst meinetwegen mit der Mutter beständigen Streit bekommen.“

„Nimm keine Rücksicht auf mich, Apphia,“ sagte er. „Ich werde unsere Mutter, wenn ich es umgehen kann, sicherlich nicht beleidigen — und werde selbst jetzt noch versuchen,

Digitized by Google

sie zu überzeugen. Mißlingt mein Bemühen, so ist mein Haus das Deine."

„Ich danke Dir, John," sagte sie mit Innigkeit.

„Sie haben sich eben noch zu rechter Zeit entschlossen," rief ich aus, „denn hier kommt Mrs. Brideoake."

Während ich noch sprach fuhr der Wagen vor die kleine Brücke neben der Mühle. Ein Diener stieg sogleich vom Bocke, überschritt die Brücke und kam im nächsten Augenblicke mit Mavis wieder, der, die Mütze ziehend, den im Wagen Sitzenden jedenfalls berichtete, daß Diejenigen, welche sie suchten, sich in der Mühle befänden. Hierauf ward der Wagentritt heruntergelassen, Malpas Sale und Mrs. Brideoake stiegen aus und gingen nach der Mühle.

„Wir wollen sie hier erwarten, Apphia," sagte John zu seiner Schwester. „Du thust besser, Dich zu entfernen, Mervyn, denn Deine Gegenwart würde die Sache nur verwickelter machen. Geh' dort hinter das Stacket," fügte er hinzu, und deutete auf einen Gartenschuppen. „Du wirst dort Alles hören, was vor sich geht. Ich wünsche Dich zum Zeugen zu haben. Sollte ich Deiner bedürfen, so werde ich Dich rufen. Nimm Ned Culcheth mit Dir. Er würde nur im Wege sein."

Da ich sah, daß keine Zeit zu verlieren war, lief ich zu Ned hin, rüttelte ihn so gut ich konnte aus seinem apathischen Zustande auf und zog ihn halb mit Gewalt hinter das Geländer, welches John bezeichnet hatte, und das uns vollkommen verbarg.

Wir hatten kaum unser Versteck erreicht, als ich Stimmen hörte; ich stellte mich daher so, daß ich sehen konnte, ohne gesehen zu werden, und sah, wie sich Mrs. Brideoake, begleitet von Malpas, ihrem Sohne und ihrer Tochter näherte. John machte seiner Mutter, als sie näher kam, eine ehrerbietige Verbeugung, entblößte sein Haupt und blieb während der

Digitized by Google

ganzen Unterredung so vor ihr stehen. Sie behandelte ihn ihrerseits mit der größten Kälte, reichte ihm nicht die Hand, sondern betrachtete ihn mit strenger, unzufriedener Miene. Was Malpas und John betraf, so hätten sie, nach der Art, wie sie sich begrüßten, einander völlig fremd sein können. Apphia flüchtete sich hinter ihren Bruder und blieb mit gesenkten Augen stehen.

„Du weißt, was mich herführt, John," begann Mrs. Brideoake in gebietendem Tone, der anzudeuten schien, daß sie entschlossen sei, Gehorsam gegen ihre Befehle zu erzwingen. „Apphia hat mich auf sonderbare Weise verlassen und ich bin überzeugt, daß Du die Nothwendigkeit einsehen wirst, sie zu ihrer Pflicht zurückzuführen."

„Apphia hat sich gegen mich offen ausgesprochen," erwiderte John in einer Stimme, deren Sanftheit mit dem hochmüthigen Tone seiner Mutter grell kontrastirte, „ich bin daher im Stande, in ihrem Namen zu reden. Sie ist vollkommen bereit, mit Ihnen zurückzukehren und wie bisher Ihren Befehlen zu gehorchen —"

„Das freut mich," unterbrach ihn Mrs. Brideoake. „Weiter bedarf es nichts."

„Verzeihung, Mutter, doch habe ich noch viel zu sagen. Ich bezweifle nicht, daß Sie das Glück und die irdische Wohlfahrt meiner Schwester wollen, und daß Sie, als Sie ihr einen Gatten wählten, Ihrer Ansicht nach recht gewählt zu haben glaubten. Aber dem Herzen läßt sich nicht gebieten, und Apphia fühlt, daß, wenn sie ohne Liebe heirathet, sie ihrem sicheren Unglücke entgegengeht. Sie beschwört Sie daher — durch mich — nicht zu versuchen, ihrem Herzen Zwang anzuthun, sondern ihr die freie Ausübung ihres Willens zu lassen; unter der Bedingung wird sie gern und freudig zu Ihnen zurückkehren. Ich vereinige meine dringenden Bitten mit den ihren und flehe, daß Sie dieselben erhören möchten."

Digitized by Google

Man konnte nicht sanfter bitten, nicht ehrerbietiger reden. Aber John's Demuth diente nur dazu, das herrschsüchtige Benehmen seiner Mutter zu erhöhen.

„Ich lasse mir von einem ungehorsamen Kinde keine Bedingungen vorschreiben," sagte sie. „Ich befehle Apphia, zu mir zurückzukommen. Widerstrebt sie meinem Willen, so geschieht es auf ihre eigene Gefahr."

„Noch ein Wort, Mutter," sagte John in demselben ehrerbietigen Tone, als vorher. „Apphia widersetzt sich Ihren Befehlen nur sehr ungern — glauben Sie mir. Sie können doch sicherlich nach dem, was ich Ihnen gesagt habe, nicht wollen, daß sie unglücklich werde. Ebenso wenig, wie der Herr, welchem sie sich verlobt hat, die Erfüllung ihres Versprechens wünschen kann."

„Da ich aufgefordert werde, zu reden," sagte Malpas, „muß ich erwidern, daß ich mich völlig in die Hand Mrs. Brideoake's gegeben habe. Natürlich gebe ich Diejenige, die mir so theuer ist, nicht gern auf, und ich werde unser Verlöbniß aus eigenem Antriebe nicht auflösen. Wünscht es aber Mrs. Brideoake, so entsage ich allen Ansprüchen auf die Hand ihrer Tochter. Nichts anderes kann mich dazu bewegen. Ich bin in der That überrascht über diese plötzliche Aenderung Apphia's gegen mich. Sie ist den Bund freiwillig eingegangen — und, so weit ich es beurtheilen kann — aus eigenem Antriebe — doch scheinen sich in den letzten acht Tagen ihre Gefühle ganz umgewandelt zu haben, und sie mich jetzt mit Abneigung zu betrachten."

„Die Ursache dieser Verwandlung ist leicht zu erklären," sagte Mrs. Brideoake. „Durch die Rückkehr Mervyn Clitheroe's ist eine thörichte Neigung, die sie als Kind empfunden, in ihr wach gerufen worden. Aber," fuhr sie zu Apphia gewendet in strengem Tone fort, „sie soll wohl beachten, was ich sage, wenn sie sich meinem Willen widersetzt, so kann sie

Digitized by Google

versichert sein, daß ich unter keinem Vorwande und unter keiner Bedingung in ihre Verbindung mit dem Gegenstande ihrer Neigung willigen werde. Und Du John," fuhr sie fort und wendete sich zu ihm, „der Du für sie sprichst, höre was Du damit für Unheil anrichtest. Es ist Deine Schuld, wenn ich gezwungen bin, rücksichtslos von solchen Dingen zu sprechen. Höre mich aufmerksam an, und Du wirst einsehen, wie wenig Du mit Deinem brüderlichen Eifer das Wohl Deiner Schwester förderst, wenn Du Dich mir widersetzest. Meine theure Freundin, Mrs. Mervyn," fügte sie langsam und pathetisch hinzu, „hat eine Verfügung getroffen, vermittelst welcher sie die Hälfte ihres ansehnlichen Vermögens — welches sich auf jährlich 4000 Pfund Einkünfte beläuft — Apphia vermacht — für den Fall, daß sie sich verheirathet."

„Mit Malpas Sale und keinem Anderen?" fragte John schnell.

„Mit Malpas Sale und keinem Anderen," wiederholte Mrs. Brideoake mit Bedacht. „Malpas ist die, in dem Dokumente namhaft gemachte Person, welches, sobald sich Apphia mit einem Anderen — z. B. Mervyn Clitheroe, verheirathete, ungültig werden würde. Die Heirath ist auf Malpas nächsten Geburtstag festgestellt, wo er das fünfundzwanzigste Jahr und mit demselben seine Großjährigkeit erreicht haben wird, in Gemäßheit der Bestimmung seines Onkels Mobberley. Zugleich tritt er in den Besitz eines jährlichen Einkommens von 2000 Pfund — so daß das Vermögen der Brautleute gleich sein wird."

„Mr. Brideoake wird diesen Umstand, welchen ich bestätigen kann," sagte Malpas, „sicherlich in gebührende Erwägung ziehen."

„Er verdient allerdings Beachtung," erwiderte John nach kurzem Bedenken. „Du solltest Dir Bedenkzeit nehmen, Apphia."

Digitized by Google

„Es bedarf dessen nicht," erwiderte seine Schwester fest. „Ich werde mich sogleich entscheiden. Keine pekuniäre Rücksicht wird mich bestimmen, diese Heirath einzugehen, und ich bin überzeugt, daß es keineswegs die Absicht der guten, lieben Mrs. Mervyn gewesen, meinem Herzen Zwang anzuthun, als sie so großmüthig für mich sorgte. Da ich keinen Anspruch auf ihre Güte zu machen habe — nichts von ihr erwarte, fühle ich mich jetzt auch nicht enttäuscht; indessen bin ich ihr nicht weniger dankbar für ihre Liebe, wenn ich auch die Gabe nebst den Bedingungen nicht annehmen kann."

„Ist das Dein fester Entschluß, Apphia?" sagte ihre Mutter streng. „Du thätest besser, dem Rathe Deines Bruders zu folgen, und Dir die Sache zu überlegen. Bedenke wohl, daß Du nicht allein dieses bedeutende Vermögen verscherzest — sondern auch meine Liebe und meinen Schutz — meine Liebe und meinen Schutz," wiederholte sie streng.

„Das kann ich nicht ändern, Mutter," antwortete Apphia sanft. „Ich werde mich bemühen, Ihr Mißfallen zu ertragen und hoffen, daß die Zeit Ihr Herz erweichen werde."

„Täusche Dich darüber nicht — die Zeit wird mich nicht ändern," rief Mrs. Bridevake zornig aus. „Habe ich Dich aufgezogen — für Dich gearbeitet — den Weg zu Deinem Glücke geebnet — Du undankbares, ungehorsames Kind, nur um zu sehen, daß Du Dich gegen mich wendest? Aber, zittere! Deine Undankbarkeit und Dein Ungehorsam berechtigen mich, die verdiente Strafe auf Dein Haupt herabzubeschwören."

Bei diesen Worten erhob sie den Arm, wie um einen Fluch auszusprechen. Apphia warf sich, über diese Geberde entsetzt, zu ihren Füßen und umfaßte ihre Kniee. Aber Mrs. Bridevake ward von Einem zurückgehalten, der sich noch einen Widerspruch gegen sie erlaubt hatte. Ihr Sohn blickte sie zum ersten Male in seinem Leben empört und drohend an,

Digitized by Google

und sie betrachtete ihn, so wie es die übrigen Anwesenden thaten, mit Erstaunen und Schrecken.

John schien mit übermenschlicher Gewalt begabt zu sein, und indem er seine hohe Gestalt in ihrer vollen Größe aufrichtete, sah er seine Mutter mit blitzenden Augen an.

„Halten Sie ein, Mutter!“ rief er und streckte die Hand nach ihr aus. „Ich befehle Ihnen, vermöge meines heiligen Amtes, welches sie zu ehren verpflichtet sind, inne zu halten. Sie haben keine gegründete Ursache, Ihrer Tochter zu zürnen. Sie hat sich stets pflichtgetreu gegen Sie benommen, und wenn sie sich jetzt Ihrer Herrschaft entzieht, so geschieht es, weil Sie zu viel verlangt haben. Der Himmel ist taub gegen solche Reden, und wenn Sie einen Fluch auf Ihr Kind herabbeschwören, so können Sie versichert sein, daß derselbe auf Ihr Haupt zurückfallen wird. Stehe auf, Apphia, stehe auf und komm' zu mir. Ich habe Alles versucht, um das harte Herz unserer Mutter zu rühren; aber vergebens. Sie verstößt Dich, armes Kind! So sei es denn. Ich nehme Dich auf. Wenn die unglücklichen Ereignisse dieses Tages einst Reue und Gewissensqualen herbeiführen sollten, wird es wenigstens nicht in unserem Herzen geschehen.“

Mrs. Brideoake, welche Anfangs durch die Worte ihres Sohnes ganz fassungslos geworden war, bemühte sich nun, den verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

„John, John! — Du solltest nicht für sie Partei nehmen, sondern für mich,“ rief sie aus. „Du theilst ihren Ungehorsam.“

„Ruhe, Mutter, lassen Sie uns scheiden,“ erwiderte John. „Ich werde Ihnen keinen Vorwurf machen, obwohl Sie sich, wenn Sie meiner später gedenken, selbst Vorwürfe machen werden. Eben so wenig wird, wie ich überzeugt bin, Apphia gegen Sie murren, selbst wenn Sie sich weigern, sie dadurch glücklich zu machen, daß Sie in ihre Verbindung mit dem

Digitized by Google

einzigen Manne, welchen sie lieben kann, willigen. Ich wünschte, wir könnten uns in besserer Stimmung trennen und bitte Sie um Ihren Segen für uns."

„Meinen Segen! — nimmer! so lange Ihr Beide so undankbar seid," erwiderte sie mit Bitterkeit. „Ihr werdet Beide den Schritt bereuen — bitter bereuen."

„Es steht um Ihrer selbst Willen zu hoffen, Mutter, daß Sie ihn bereuen werden," antwortete John.

Mrs. Brideoake machte Miene, sich zu entfernen.

„Nicht doch, warten Sie noch einen Augenblick, liebe Mrs. Brideoake," sagte Malpas. „Lassen Sie uns womöglich einen freundschaftlichen Vergleich abschließen, ehe wir uns trennen. Ich dringe nicht länger auf die Erfüllung des mir von Apphia gegebenen Versprechens, da sie aber keinen anderen Grund für ihre Auflösung unseres heiligen Bundes angeführt hat, als Willensänderung, wage ich noch zu hoffen, daß vielleicht bald eine abermalige Aenderung eintreten könne und ich ihre Neigung wiedergewinne, welche ich, trotzdem ich mir keines Fehlers bewußt bin, der sie dazu veranlaßt haben könnte, verloren zu haben scheine. Ich bitte daher nur um das Eine, daß mir gestattet werde, sie als Freund zu besuchen, und ich verpflichte mich, meinen Antrag nicht eher zu erneuern, bis sie selbst damit einverstanden sein wird."

„Der Vorschlag klingt ganz verständig," erwiderte John. „Was hast Du darauf zu antworten, Apphia?"

Doch ehe sie reden konnte, ließ sich eine sanfte, klagende Stimme vernehmen, welche ein Wales'sches Lied sang und die kleine Grace näherte sich mit ihrer Begleiterin der Gesellschaft.

„Das ist Sissy Eulcheth! — gewiß, das ist sie!" rief Apphia aus.

Als sie sprach, verstummte das Lied, denn sobald Sissy die Gesellschaft erblickte, eilte sie auf dieselbe zu. Ihre Schürze

Digitized by Google

war mit Feldblumen angefüllt und sie bot Apphia einen Zweig Geisblatt.

Ich heftete mein Auge auf Malpas. Als man den Gesang der armen Kranken vernahm, wurde er todtenblaß, zitterte und hätte ohne Zweifel gern die Flucht ergriffen, wenn sich ihm ein passender Vorwand dazu geboten hätte. Als aber Sissy näher kam, ward ihm seine Lage unerträglich und er wollte fortgehen, als ihn John Brideoake beim Arme faßte und zurückhielt.

„Bleiben Sie noch einen Augenblick, Herr!“ sagte John streng. „Ich sehe mich genöthigt, Ihnen einige Fragen vorzulegen. Sie haben so eben behauptet, daß meine Schwester für die Auflösung ihrer Verlobung mit Ihnen keinen anderen Grund anzuführen habe, als Willensänderung. Hier scheint uns aber ein Beweis vorgeführt zu werden, der, wenn er sich als richtig erweiset, überzeugend ist. Man hat in Bezug auf jenes irrsinnige Weib eine schwere Anklage gegen Sie erhoben. Können Sie dem armen Geschöpfe in's Gesicht sehen und feierlich, und als ob Sie vor Ihrem himmlischen Richter ständen, beschwören, daß Sie nicht der Urheber ihres Unglücks sind?“

„Das hoffe ich nicht,“ erwiderte Malpas schaudernd und mit abgewandtem Gesichte.

„Sehen Sie sie an, wiederhole ich,“ fuhr John fort, „und geben Sie keine zweideutige Antwort. Haben Sie sie aus dem Hause ihres Mannes gelockt, oder nicht?“

„Sie stellen mir die Fragen nur, damit Apphia ihre Verlobung mit mir auflösen könne,“ sagte Malpas mit geheuchelter Entrüstung, obgleich seine bebende Stimme bewies, daß seine Bewegung ganz anderer Art sei, „und sie verdienen keine Beantwortung. Es sei genug, wenn ich hier erkläre, daß alle solche gegen mich erhobene Anklagen, von wem sie auch ausgehen mögen, falsch und erlogen sind. Derjenige,

Digitized by Google

mit welchem jenes unglückliche Weſen ihre Heimath verlaſſen hat, iſt Simon Pownall."

„Wenn dem ſo iſt, werden Sie ſich einer Prüfung, welche ich vorſchlagen will, nicht entziehen, mit der Ausſicht, ihre Unſchuld zu beweiſen."

„Was meinen Sie für eine Prüfung?" fragte Malpas mit unſicherer Stimme.

„Das werden Sie ſehen," erwiderte John. „Hier, Siſſy," rief er, und erfaßte die Hand der Armen, mit welcher ſie eifrig beſchäftigt war, einen Zweig blühenden Weißdornes unter ihren Blumen hervorzuziehen, „kommen Sie hier her. Ein alter Bekannter wünſcht Sie zu ſehen. Sehen Sie ihn an. Kennen Sie ihn nicht — es iſt Mr. Malpas Sale."

Anfangs hörte die arme Siſſy nicht auf ſeine Worte, ſondern fuhr in ihrer Beſchäftigung fort. Als ſie indeſſen den Namen, welchen John mehrere Male wiederholte und beſonders betonte, hörte, blickte ſie auf, heftete ihre Augen auf Malpas und ihre Züge veränderten ſich plötzlich und fürchterlich.

„Er iſt es! er iſt es!" ſchrie ſie. „Es iſt der böſe Mann meiner Träume. Der iſt es, der mich meinem Manne entführen und mir den Tod bringen wird!"

Hierauf ſtieß ſie einen durchdringenden Schrei aus, hielt ſich die Hände vor die Augen, wie um ein ſchreckliches Bild abzuwehren und wäre zu Boden gefallen, wenn ſie Apphia nicht gehalten hätte.

Ned, der ſich mit Mühe bisher beherrſcht hatte, ſprang, als er den Schrei hörte, herzu, und ich folgte ihm, weil ich, nach dem wilden Ausdrucke ſeiner Miene zu ſchließen, fürchtete, daß er irgend eine verzweifelte That begehen möchte.

Malpas ſah aus, als ob er am liebſten in die Erde geſunken wäre, als der rachedurſtige Ehemann vor ihm ſtand.

„Sieh' mich an," brüllte Ned — „ſieh' mich an, Du

Digitized by Google

ſchwarzer, zitternder Böſewicht! Kennſt Du mich? Kennſt Du mich, frage ich?"

Malpas gab keine Antwort, ſondern wandte ſich zur Flucht. Doch hielt ihn eine Rieſenfauſt zurück. Ned packte ihn an der Schulter und drehte ihn mit einer Leichtigkeit herum, als ob er ein Kind geweſen wäre. Sie ſtanden ſich wieder Aug' in Auge gegenüber.

„Nun, was wollen Sie von mir?" ſtammelte Malpas.

„Genugthuung! — das iſt es, was ich will," donnerte Ned — „Genugthuung für das mir zugefügte Unrecht. Und beim Himmel! ich werde ſie erhalten!"

„Was für Genugthuung fordern Sie, mein guter Freund," ſagte Malpas, in der Hoffnung, ihn zu beſänftigen. „Ich habe Ihnen ja nichts gethan."

„Du lügſt!" ſchrie Ned. „Du haſt mir ein Unrecht gethan, was nur durch Blut geſühnt werden kann — und ich verlange Dein Blut. Ich habe meine Rache bisher verſchoben, weil ich an Deiner Schuld zweifelte, aber ihr Schrei hat Dich angeklagt. Bereite Dich vor, wenn Du kannſt — Deine Stunde iſt gekommen!"

„Hören Sie mich an, Ned," rief Malpas aus, der über die grimmige Haltung des Anderen ernſtlich erſchrocken war. „Ich ſchwöre Ihnen, daß ich Sie nicht ſo beleidigt habe, wie Sie glauben."

„Deine Schwüre gelten mir nichts," rief Ned aus. „Dein Opfer hier ſtraft Dich Lügen. Sieh' Dein Werk an und frage Dich ſelbſt, ob ich Urſache habe, Dich zu ſchonen!"

„Der Wahnſinnige wird Mr. Sale ein Leid zufügen," ſagte Mrs. Brideoake. „Will Niemand Hülfe herbeirufen? Nicht? ſo muß ich es ſelbſt thun. Es geſchieht ſonſt ein Mord. Hülfe! Hülfe!"

Hierauf lief ſie ſchreiend nach der Mühle.

„Kommen Sie, Ned," ſagte ich, „Sie wiſſen, wie tief

Digitized by Google

ich Ihr Unglück empfinde, doch kann ich nicht dabei stehen und einer Gewaltthat ruhig zusehen."

„Wie! Auch Sie ergreifen seine Partei, Herr?" brüllte Ned vom Zorne übermannt. „Das erwartete ich nicht. Aber weder Sie noch Mr. Brideoake sollen meine Rache aufhalten. Hubert wird Sie Beide fern halten. Halte sie, Bursche! halte sie!"

Der grimmige Hund zeigte sogleich seine spitzen Zähne und schien uns packen zu wollen.

„Nun wehre Dich, wir wollen Mann gegen Mann kämpfen," schrie Ned, indem er Malpas losließ.

„Nein, ich will nicht mit Ihnen kämpfen, Ned," erwiderte Malpas. „Ich bin nicht Ihres Gleichen."

„Jener armen Wahnsinnigen gegenüber hieltest Du Dich für meines Gleichen, Du feiger Schurke!" erwiderte Ned mit wildem Grimme. „Wenn Du aber nicht kämpfen willst, so knie nieder, bekenne Deine Schuld und flehe um Gnade!"

In dem Augenblicke hörte man Stimmen, und mehrere Menschen eilten nach der Mühle.

„Sie um Gnade anflehen, Bursche — nie!" rief Malpas, durch den Gedanken an Hülfe ermuthigt, aus.

Kaum waren aber die Worte über seine Lippen gekommen, als ihn ein furchtbarer Schlag in's Gesicht, den ihm Ned mit geballter Faust versetzte, zu Boden warf. Der wüthende Förster kniete auf seinem hingestreckten Körper nieder, packte ihn an der Gurgel und würde ihn unfehlbar erwürgt haben, wenn ich nicht mit großer Gefahr für mich selbst zu Hülfe geeilt wäre. Mit dem Beistande John Brideoake's, der Hubert verhinderte, über mich herzufallen, gelang es mir, Malpas von der todtbringenden Hand Ned's zu befreien. Im nächsten Augenblicke kam Mavis mit drei Knechten herbei.

Mrs. Brideoake that ihr Möglichstes, um Ned's Ge-

Digitized by Google

fangennehmung zu bewirken, indem sie ihm eines Mordversuches auf Malpas anklagte, doch sobald Mavis aus dem Munde John Bridevake's und dem meinen erfuhr, wie die Sache zusammenhing, wollte der würdige Müller unter keiner Bedingung gestatten, daß man Ned anrühre — indem er versicherte, unter ähnlichen Umständen würde er ganz eben so gehandelt haben.

Während man Malpas, der in Folge des heftigen Schlages, der hinreichend gewesen wäre, einen Ochsen zu betäuben, besinnungslos dalag, nach der Mühle getragen hatte, widmete sich Ned seinem Weibe, und da sie seine Aufmerksamkeiten nicht mehr zurückwies, drückte er sie an sein Herz und bedeckte sie mit Küssen. Die arme Sissy schien ihren Verstand einigermaßen wiedergefunden zu haben, denn sie flüsterte, während sie ihr Mann zärtlich umfaßt hielt: „Wenn Du mich umbringen willst, Ned, so thue es jetzt."

„Dich umbringen, lieber Schatz!" rief er aus. „Wenn ich Dich umbringe, so ist es vor Liebe. Ich habe Dich endlich wiedergefunden, und nichts soll uns fortan trennen."

„Höre Ned — lieber Ned!" rief sie aus, „ich bin thöricht und sehr zu tadeln gewesen — aber ich bin unschuldig — bei Gott, das bin ich! Vergieb mir — ach, vergieb mir!"

„Ich vergebe Dir, Liebe, vom Grunde meines Herzens," erwiderte er; „und schenke Deinen Worten vollen Glauben. Ach, was für eine Last ist mir vom Herzen gefallen!"

Sissy blickte ihn einen Augenblick mit unaussprechlicher Dankbarkeit und Liebe an und schlang dann die Arme um seinen Hals. Sie blieben eine Zeit lang innig umarmt, dann ließ Sissy ihre Arme los und fiel in Ohnmacht. Die Heftigkeit ihrer Empfindung hatte sie zu sehr erschüttert.

Ned trug sie sanft nach der Mühle und wir folgten

Digitized by Google

schweigend und weinend nach. So lange wir Zeuge einer so rührenden Scene, wie der Versöhnung dieses unglücklichen Paares gewesen, konnten wir kein Wort reden.

Mrs. Brideoake hatte sich bereits entfernt. Sie hatte das Haus verlassen, sobald Malpas fortgeschafft worden und hatte für keines ihrer Kinder ein Wort hinterlassen.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Wie die beiden Hexenmeister von Owlarton Grange einen Geist heraufbeschworen, den sie nicht erwartet hatten.

Es sind seit den letzten Ereignissen zwei Monate verflossen. Es war mir in dieser Zeit nichts Erwähnenswerthes begegnet. Meine Angelegenheiten befanden sich so ziemlich in demselben schwebenden Zustande, wie vorher, und es schien keine Aussicht vorhanden, sie festzustellen. Ich hatte mehrere verunglückte Versuche gemacht Mrs. Mervyn zu sehen; und hatte Grund zu glauben, daß die Briefe, welche ich an sie absandte, nie in ihre Hände kamen — wenigstens wurden sie nie beantwortet. Weder Mr. Comberbach noch Molly Bailey waren, trotzdem sie mir wohl wollten, im Stande, mir beizustehen. Mrs. Brideoake führte noch immer die unumschränkteste Herrschaft in der Einsiedelei. Sie entschuldigte die Abwesenheit ihrer Tochter, wie man mir sagte, indem sie vorgab, daß Apphia bei ihrem Bruder bleiben müsse, dessen schwache Gesundheit eine stete Pflege nothwendig mache, und da Niemand dieser Aussage widersprach, glaubte sie Mrs. Mervyn wahrscheinlich. Aber die arme Frau — welche jetzt beinahe fortwährend ihr Zimmer hüten mußte — trauerte um ihren abwesenden Liebling und sehnte sich nach der Rückkehr desselben.

Digitized by Google

Malpas Sale war seit seinem Unfalle in der Mühle nicht wieder in der Einsiedelei gewesen. Außer der Bewußtlosigkeit, welche Ned's gewaltige Faust verursacht hatte, waren seine Züge auch entstellt worden, und er war zu eitel auf sein Aeußeres, um sich öffentlich zu zeigen, ehe seine Schönheit wieder vollkommen hergestellt war. Zugleich war auch sein Urlaub abgelaufen, und er sah sich genöthigt nach Windsor zu seinem Regimente zu begeben. Ehe er abreiste bemühte er sich eine Unterredung mit Apphia zu erlangen, doch weigerte sie sich, ihn zu sehen. Er hatte ihr vorher geschrieben, um sie seiner unvergänglichen Liebe zu versichern und die Hoffnung auszusprechen, daß sie ihm ihr Herz wieder zuwenden möge. Ueberdies leugnete er die von Ned Culcheth gegen ihn ausgesprochnen Anklagen vollständig und versicherte auf das Feierlichste, daß er Sissy, seit dem Augenblicke, wo sie das Haus ihres Mannes verlassen, bis zu dem unheilvollen Tage in der Mühle, nicht wieder gesehen habe.

Letztere Behauptung widerlegte Brideoake, der den Brief im Namen seiner Schwester beantwortete, als eine Unwahrheit. Es sei jetzt, schrieb John, aus den Aussagen Sissy's klar hervorgegangen, daß Simon Pownall nur ein Werkzeug bei der niederträchtigen That gewesen, und Sissy sei nur durch das Erwachen ihres Gewissens, wodurch sie in Krankheit verfiel vor wirklicher Schuld bewahrt worden; und Malpas wisse recht gut, wie in Folge dessen ihr Verstand gelitten habe. John schloß seinen Brief mit der Erklärung, daß seine Schwester jeden ferneren Umgang mit Mr. Sale aufgäbe.

Auf diese Mittheilung erfolgte von Windsor aus eine hochmüthige Antwort von Seiten Malpas', in welcher er erklärte, daß er zur bestimmten Zeit auf die Vollziehung seiner Verheirathung mit Apphia bestehen werde. Da er den Beistand ihrer Mutter habe, würde es sich dann herausstellen, ob

Digitized by Google

man sich seinen gerechten Ansprüchen widersetzen werde. Damit endete der Briefwechsel.

Doch genug von Malpas, von welchem zu reden mir nie besonders angenehm ist — und kehren wir zu John's Wohnung zurück, deren natürlicher Reiz durch die neue Bewohnerin derselben nur erhöht wurde. Unter ihrer sorgsamen Pflege schienen die Rosen schöner zu erblühen und süßer zu duften. John's Eifer im Erfüllen seiner Pflichten gegen seine Pfarrkinder ward durch den Beistand seiner Schwester wesentlich unterstützt. So beliebt der junge Pfarrer auch war, lief er doch Gefahr, durch seine Schwester in der allgemeinen Liebe ausgestochen zu werden. Der Aufenthalt Apphia's bei ihrem Bruder führte ein Resultat herbei, welches allein schon hinreichend gewesen wäre, ihre Nähe segensreich zu machen. John's Gesundheit besserte sich, zwar langsam aber unverkennbar. Sei es, daß ihn weniger Sorgen bedrückten — oder daß ihn ihre Nähe erheiterte — oder sie ihn so gut pflegte — es war gewiß, daß die Krankheit in ihrem Fortschreiten aufgehalten worden, und man fing an seine Genesung als sicher zu betrachten. Ueberdieß hatte John selbst wieder Hoffnung gefaßt, und das war ein günstiges Zeichen. Wenn sorgsame Pflege die Genesung fördern kann, so hatte er sicherlich Aussicht dazu. Nicht allein wachte seine Schwester über ihn, auch die Damen von Owlarton Grange besuchten ihn häufig. Es verging selten ein Tag, wo nicht Miß Hazilrigge und Ora nach Weverham fuhren und dem Kranken allerhand stärkende Dinge mitbrachten.

Apphia und Ora fühlten sich sogleich zu einander hingezogen, und bald verband sie die wärmste Freundschaft. Wenn es nach dem Wunsche der guten, lieben Miß Hazilrigge gegangen wäre, deren Zuneigung für Apphia, der ihrer Nichte kaum nachstand, so hätte sie sowohl John als seine Schwester mit nach Owlarton Grange genommen; da das nun aber

Digitized by Google

nicht sein konnte, begnügte sie sich damit, so viel Zeit als möglich in ihrer Gesellschaft zuzubringen. Ich werde jetzt nicht näher darauf eingehen, wie weit Ora John's Neigung ermuthigt hatte, und ob Liebesscenen zwischen ihnen vorfielen. Was mich und Apphia betrifft, würde ich gern ausführlicher sein, leider habe ich aber nichts zu berichten. Apphia begegnete mir wie einem Freunde — nichts weiter. Ich konnte in John's Wohnung nach Gefallen aus- und eingehen, und konnte stets versichert sein, sowohl von ihr, als ihrem Bruder freundlich aufgenommen zu werden. Doch gab mir die junge Dame deutlich zu verstehen, daß ich nicht als Freier auftreten dürfe; und so schwer es mir auch wurde, mich ihrem Wunsche zu fügen, handelte ich doch nie dagegen.

So standen die Sachen bei meinen Freunden in Weverham. Ich war sowohl in John's Hause, als in Owlarton Grange stets willkommen. Der alte Hazy bat mich, sein Haus als das meine zu betrachten — und Miß Hazilrigge bestand darauf, daß ich ihren Bruder beim Worte nehmen solle. Cuthbert Spring war seit langer Zeit nach Cottonborough zurückgekehrt — obwohl er zuweilen einen Tag in Owlarton Grange zubrachte. Ich bin außer Stande zu sagen, ob zwischen ihm und der ältlichen Jungfrau ein Verlöbniß bestand. Es war uns darüber nichts mitgetheilt worden; und Miß Hazilrigge war noch immer Miß Hazilrigge.

Von der reizenden Lage der Mühle angezogen, und da ich sowohl Frau Mavis als ihren Mann gern hatte, nahm ich meinen Aufenthalt daselbst. Meine neue Wohnung sagte mir außerordentlich zu, und setzte mich in den Stand meine Freunde in Weverham und Owlarton Grange öfter zu sehen. Ich kaufte dem Müller ein brauchbares Pferd ab, und durchstrifte die Gegend nach allen Richtungen, wobei ich fast jeden Tag einen neuen Punkt aufsuchte. Auf diese Weise verstreichen ein Paar Monate, beinahe ohne daß ich es bemerkte. Wenn auch

Digitized by Google

nicht vollkommen glücklich, war ich doch zufrieden. Ein thätigeres Leben hätte mir vielleicht besser zugesagt, doch fühlte ich, daß eine Zeit kommen würde, wo ich Arbeit genug haben würde — und beschloß daher meine jetzige Freiheit zu benutzen.

Ich konnte nicht erfahren, was aus dem gelehrten Dr. Hooker geworden, seit der Nacht wo er, nachdem er das Gespenst gespielt, aus dem Pachterhause verschwunden war. Der alte Hazy liebte es nicht, darüber ausgefragt zu werden, und nahm es so ungnädig auf, wenn ich versuchte den Professor der schwarzen Kunst in seiner Gegenwart herabzusetzen, daß ich es endlich vermied, von ihm zu sprechen. Indessen war es keineswegs meine Absicht, den Schurken ungestraft entkommen zu lassen.

In Ned Culcheth's bescheidene Hütte war der Frieden zurückgekehrt. Sissy war so weit hergestellt, daß sie ihrem Hauswesen wieder vorstehen konnte und bemühte sich, die treue Hingebung ihres Mannes durch gewissenhafte Pflichterfüllung und Liebe zu vergelten. Sie war weder kokett noch leichtsinnig mehr; die harte Lehre, welche sie erhalten, sollte ihr auf Lebenszeit eine Warnung bleiben. Nachdem ich dem Leser in Kürze seine alten Bekannten angeführt habe, fahre ich in meiner Erzählung fort.

Ich war nach Marston hinübergeritten, um den Tag über im See zu fischen — wie ich es mit Ned Culcheth vorher besprochen hatte. Wir hatten einen ganz vergnügten Tag und fingen außer ein Paar Hechten einen Korb voll Börsche und anderer Fische. Mit dem Vorrathe kehrten wir nach dem Hause Ned Culcheth's zurück, wo Sissy einige Börsche für mich briet — welche nebst einem gebratenen Huhne und einigen Schnitten Speck eine treffliche Mahlzeit bildeten.

Das Dunkel der Nacht war hereingebrochen, als ich mich erhob, um von meinen bescheidenen aber gastfreien Wirthen Abschied zu nehmen. Ich hatte mein Pferd im Dorfe im

Digitized by Google

Pferdeköpfe gelassen und Ned schlug mir vor, mich über den See zu rudern und am Fuße der Kirche zu landen, wodurch ich eine Stunde Wegs ersparte; da die Nacht überdies sehr schön war und der Mond schien, glaubte er, ich würde diesen Vorschlag annehmen. Ich willigte auch gern ein. Nichts konnte lieblicher sein, als der Anblick des Sees, während unser kleines Boot über die glänzende Fläche glitt. Uns gegenüber erhob sich die alte Kirche, inmitten einer Gruppe von Bäumen — und der viereckige Thurm war in silbernes Licht gebadet. Ich lehnte mich im Boote zurück und wechselte kein Wort mit Ned, der sein Ruder schweigend führte. Trotz der Schönheit und Stille, die mich umgab, überkamen mich schwermüthige Gedanken. Ich gedachte der Todten und eines Menschen, der so gut wie gestorben für mich war: meiner Mutter im benachbarten Kirchhofe und meines Vaters in Indien, welchen ich nie gesehen hatte. Unter ähnlichen Betrachtungen erreichte ich das Ufer, wo ich an's Land stieg, mich von Ned verabschiedete, den Hügel hinanstieg und durch den Kirchhof nach dem Grabe meiner Mutter ging. Die weißen Grabsteine, grasüberwachsenen Hügel, niedrigen, hölzernen Kreuze und anspruchsvolleren Denkmäler, waren alle durch das helle Mondlicht beleuchtet. Mitten unter denselben nahm sich ein alter, schwarzer Taxusbaum mit weitausgestreckten Aesten gespenstisch aus. Ich bog eben um die Ecke der Kirche, als ich, zu meiner Ueberraschung, einen hochgewachsenen Mann erblickte, der in einen Mantel gehüllt, am Grabe meiner Mutter stand. Ich konnte mich nicht geirrt haben, denn ich kannte die Lage des Grabes genau, und da das Mondlicht voll auf den flachen Grabstein fiel, konnte ich, von meinem Standpunkte aus, beinahe die Inschrift lesen. Die Gestalt hatte eine sehr aufrechte Haltung und einen militairischen Anstand. Sein Haupt war entblößt, und ich sah, daß er beinahe kahl und sein Haar grau war. Seine

Stirne war hoch, da aber die übrigen Züge beschattet waren, konnte ich dieselben nicht deutlich erkennen. So weit mir das aber möglich war, erschienen sie mir durchaus unbekannt. Indessen war es mir, als ob ich ihn kennen müsse. Wer war er? Warum besuchte er das Grab meiner Mutter zu dieser Stunde? Warum schien er so bewegt?

Da meine Neugierde lebhaft erregt war, blieb ich stehen, um ihn zu betrachten. Auch scheute ich mich in der That, ihn zu stören, denn seine Erscheinung und sein Benehmen flößten mir Achtung ein.

Seine Lippen bewegten sich zu wiederholten Malen, wie im Gebete. Nachdem er manchen schweren Seufzer ausgestoßen, und sich auf die Brust geschlagen hatte, setzte er seine Mütze auf, und da er sich entfernen zu wollen schien, beschloß ich, ihn anzureden; da ich ihn aber nicht unvorbereitet überfallen wollte, hustete ich leicht, um ihn auf meine Nähe aufmerksam zu machen. Er hatte mich kaum erblickt, als er den Kirchhof eilig verließ, und ich folgte seiner hohen Gestalt, wie er schnell über die Felder schritt, bis er meinen Augen entschwand. Ich hatte halb und halb Lust, ihm zu folgen. Indessen, zu welchem Zweck? Er wollte sich offenbar der Beobtung entziehen. Warum sollte ich ihn in seinem Schmerze stören?

Ich verweilte nur noch kurze Zeit auf dem Kirchhofe. Nachdem ich am Grabe meiner Mutter niedergekniet war und ein flüchtiges Gebet gesprochen hatte, ging ich nach der Dorfschenke, wo ich mein Pferd bereit stehen fand, bestieg ich es und ritt in der Richtung von Weverham davon.

Ich hatte sieben Stunden zurückzulegen, was kümmerte mich aber eine solche Entfernung bei einer schönen Nacht und mit einem raschen Pferde? Es war die Sache von fünf Viertelstunden. Da ich überdies mit der Gegend genau bekannt

Digitized by Google

war, wußte ich, wie ich auf Seitenwegen eine bis zwei Stunden ersparen konnte.

Der kürzeste Weg nach Weyerham führte dicht an Owlarton Grange vorüber, und ich entschied mich für denselben. Doch sagt man, daß sich der kürzeste Weg öfter als der längste erweist; und in Kurzem erfuhr ich die Wahrheit dieses Sprichwortes.

Es ging Alles gut, bis ich noch ein Paar Stunden von Owlarton Grange entfernt war, wo, aus irgend einem Grunde, mein Pferd völlig lahm wurde. Ich sah mich genöthigt abzusteigen und es zu führen, doch konnte mir das arme Thier kaum folgen. Ich wußte kaum, was ich mit demselben anfangen solle, denn es schien unmöglich, es bis nach der Mühle zu bringen, die noch vier gute Stunden entfernt war. Das Beste schien mir, wenn ich es auf in Owlarton Grange ließe, wo ich es auf alle Fälle bis zum Morgen in einem Schuppen unterbringen konnte. Ich schlug daher die Richtung dahin ein, doch schritt das Pferd so langsam vorwärts, daß es Mitternacht vorüber war, als ich dort anlangte.

Da ich mit der nächsten Umgebung genau bekannt war, bog ich nach der Rückseite des Hauses, öffnete eine Thüre, und befand mich bald im Wirthschaftshofe. Glücklicherweise fand ich die Thüre eines Kuhstalles unverschlossen, ich trat daher ein, und brachte mein unglückliches Thier unter dem Rindvieh unter. Ich nahm ihm Sattel und Zaum ab, schüttete ihm ein Bündel Heu vor, und nachdem ich nach Kräften für seine Bequemlichkeit gesorgt hatte, ging ich heraus, in der Absicht entweder Stephen Blackden, oder einen der Knechte herauszupochen.

Plötzlich aber änderte ich meinen Entschluß, denn eben, als ich wieder in den Hof trat, öffnete sich die Thüre des Pachterhauses vorsichtig, und zwei in lange Mäntel gehüllte

Gestalten traten aus demselben. Sie hatten den Hut tief in die Stirne gedrückt und sich so vermummt, daß es unmöglich war, ihr Gesicht zu sehen. Trotz dieses offenbaren Bestrebens, sich unkenntlich zu machen, war ich überzeugt, daß die Beiden Niemand anders als der alte Hazy und Simon Pownall seien; und beschloß ihre Bewegungen zu beobachten. Nachdem sie einen Augenblick still gestanden, um die Thüre zu schließen, gingen sie nach dem Garten und ich schlich ihnen nach.

Sobald sie in den Garten kamen, vertieften sich die zwei geheimnißvollen Wesen in eine lange Allee von verschnittenen Taxusbäumen, welche nach dem Sommerhause führte. Ich folgte ihnen in gemessener Entfernung. Als wir uns erst in der Allee befanden, war ich in der That ziemlich sicher vor Entdeckung, denn sie war wegen der Höhe und Dicke der Hecken so dunkel, daß ich die zwei voranschreitenden Gestalten kaum unterscheiden konnte.

Als wir aber einen Kreuzweg erreichten, wandte sich das Paar zur Seite, und als ich sie wieder erblickte, standen sie in einem entlegenen Winkel des Rasenplatzes. Aus den Vorbereitungen, welche sie nun trafen, ging deutlich hervor, daß irgend eine geheimnißvolle Feierlichkeit vor sich gehen solle. Das große, weiße mit Zauberschrift bemalte Tuch, welches ich bei einer früheren Gelegenheit in Pownall's Zimmer gesehen hatte, wurde auf dem Rasen ausgebreitet und sie schienen sich Beide damit zu beschäftigen, die kabbalistischen Zeichen zu studiren.

Der zu der Handlung gewählte Platz schien passend genug zu sein. Er war auf einem Theile des Rasens, welcher vom Hause am Entferntesten lag, durch eine Gruppe verschnittener Bäume eingefaßt, welche man mit Hülfe einiger Phantasie für die verzauberten Gestalten von Menschen und Thieren halten konnte. Zur Rechten erhob sich ein riesenhafter Bär auf den Hintertatzen und streckte die Vorderpfoten aus, wie um mit einem Jäger zu kämpfen, der sich anschickte, ihn mit einem

Digitized by Google

Beile anzufallen. Dahinter befand sich eine unförmliche Gestalt, mit langem Barte, welche wahrscheinlich einen Druiden vorstellen sollte. Dann kam ein böser Engel mit weit ausgebreiteten Flügeln, hierauf eine groteske Figur, dann ein Faun, der auf der Flöte blies, während Ziegen vor ihm herspran-gen; und endlich ein krähender Hahn auf einem Baume.

Inmitten dieser stummen Zeugen ihrer Handlungen, fuhr das geheimnißvolle Paar fort, Vorbereitungen zu treffen. Der Haupthexenmeister, in welchem ich Simon zu erkennen glaubte, zog ein Felleisen unter dem Mantel hervor, aus welchem er einen menschlichen Schädel nebst gekreuzten Knochen, getrocknete Kröten-, Eidechsen-, Natter- und anderer Reptilienhäute nahm, und sie im Kreise auf dem Tuche ordnete. Während dem brachte der zweite Hexenmeister einen kleinen eisernen Dreifuß, nebst etwas Brennmaterial herbei, und legte dasselbe außerhalb des geheimnißvollen Kreises hin.

Hierauf schritten die zwei Beschwörer drei Mal um den Zauberkreis herum, und ich schloß aus ihren Geberden, daß sie Zauberssprüche murmelten. Nachdem das geschehen, hielten sie inne, und der zweite Zauberer, welchen ich für den alten Hazy ansah, zog ein großes Buch hervor, welches in schwar-zes Pergament gebunden war, und das ich sogleich für das Grimoire erkannte, was er mir in seinem Heiligthume gezeigt hatte.

Er öffnete das Zauberbuch, las einige seltsam klingende Worte daraus, die vielleicht als Zauberformel dienen sollten, während sein Gefährte in den Zauberkreis trat, und mit den Fingerspitzen gewisse Linien in demselben zog.

Unterdessen hatte meine Geduld ihr Ende erreicht, und ich beschloß, dem Auftritt ein Ende zu machen. Als daher der zweite Hexenmeister irgend einen Geist mit einem schauderhaf-ten Namen heraufbeschwor, wartete ich nicht auf die Antwort, sondern sprang hervor, eilte herbei und schrie: „Sie haben

Digitized by Google

einen Geiſt beſchworen, den Sie nicht erwarteten!" Bei dieſen Worten entriß ich ihm das Grimoire und ſchlug mit dem modrigen Buche ſeinen Begleiter derb auf die Schultern und den Kopf.

Dabei fiel indeſſen dem Manne der Hut vom Kopfe, und ich ſah, zu meinem großen Erſtaunen und Aerger, daß es der alte Hazy geweſen, den ich alſo mißhandelt hatte. Zugleich fand der alte Herr, den mein plötzliches Erſcheinen ſprachlos gemacht hatte, die Sprache wieder, und beſchwor mich, abzulaſſen.

Simon Pownall hatte nicht darauf gewartet bis ich meinen Irrthum inne geworden war, ſondern machte ſich ſchleunigſt auf die Beine und entfloh in der Richtung des Sommerhauſes. Ehe er indeſſen die Anhöhe, auf welcher daſſelbe ſtand, erklimmen konnte, war ich hinter ihm, worauf der ſchlaue Fuchs, der ſich arg bedrängt ſah, ſeinen Plan änderte und weiter rannte, bis er den Rand des Grabens erreicht hatte, in welchen er ſich ungeſäumt ſtürzte und nach der entgegengeſetzten Seite ſchwamm.

Ich überlegte eben, ob ich ihn verfolgen ſolle, doch war der alte Hazy unterdeſſen herbeigekommen, und beſchwor mich, ihn gehen zu laſſen; und ehe ich mich von ihm los machen konnte, war Simon verſchwunden, und mir auf ſolche Weiſe zum zweiten Male entkommen.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Miß Hazilrigge zieht mich in ihr Vertrauen.

Der alte Hazy nahm meinen unglücklichen Angriff auf ihn sehr gut auf, meinte indessen doch, ich habe den Scherz ein wenig zu weit getrieben. Er sagte, er habe freilich nicht erwartet, einst mit seinem lieben Grimoire auf den Kopf geschlagen zu werden. Er nahm meine Entschuldigungen an und versprach, die Sache zu vergessen, vorausgesetzt, daß ich auch über den Vorfall schweige; da er nicht gern ein Gegenstand des Spottes sein möchte, was jedenfalls geschehen würde, wenn die Geschichte bekannt würde.

Sehr erfreut, so leichten Kaufes davon zu kommen, ging ich gern auf seine Bedingungen ein, worauf wir zur Beseitigung des Zauberapparates schritten. Nachdem wir die geheimnißvollen Gegenstände zusammengepackt, und das unheilvolle Grimoire hinzugefügt hatten, wickelten wir das Ganze in das große Tuch, und trugen das Bündel vereint nach dem Pachterhause, wo wir es in das Zimmer brachten, welches früher der sogenannte Dr. Hooker bewohnt hatte, welches, wie ich vermuthet hatte, durch eine schmale, geheime Thüre mit dem Hauptgebäude in Verbindung stand. Hierauf verabschiedete ich

Digitized by Google

mich unter wiederholten Entschuldigungen wegen meines ungeschickten Benehmens von dem würdigen, alten Herrn, und ging zu Fuße weiter nach der Mühle, wo ich, ohne weiteres Abenteuer, ziemlich spät anlangte.

Mein Pferd hatte in einigen Tagen seine Lahmheit überwunden, welche, wie sich herausstellte, durch einen schlecht eingeschlagenen Nagel verursacht worden war, und ich konnte daher meine Streifereien in der Umgegend wieder unternehmen. Alle meine Erkundigungen nach Simon Pownall blieben erfolglos. Ich konnte nicht ergründen, was seit seiner Flucht aus dem Garten aus ihm geworden war. Obwohl ich meinem dem alten Hazy gegebenen Versprechen gemäß, nie auf den flüchtigen Besuch Simon's im Hause anspielte, auch der Freischütz-Scene im Garten, in welcher er die Rolle des Kaspar gespielt, kaum Erwähnung that, hielt ich es doch für angemessen, Miß Hazilrigge mit dem wahren Namen und Stande des Schurken bekannt zu machen. Sie war über die Mittheilung nicht überrascht, äußerte sich aber sehr besorgt darüber, daß ihr Bruder auf so schlaue Weise hintergangen worden.

„Aber so ist es ihm beständig ergangen, das kann ich Sie versichern, lieber Mr. Clitheroe," sagte sie. „Es haben ihn Jahr aus Jahr ein unzählige Betrüger zum Besten gehabt; und wenn wir gegenwärtigen Dr. Hocker, oder Pownall, oder wie er sonst heißen mag, los werden, so wird alsbald ein anderer Spitzbube seine Stelle einnehmen. Entschiedener Widerspruch ist bei meinem Bruder nicht angebracht. Man muß ihm bis zu einem gewissen Punkte nachgeben. Wollte man ihn gänzlich hindern, so würde gar nichts mehr mit ihm anzufangen sein. Sie werden bemerkt haben, daß ich nach diesem Grundsatze sowohl mein Benehmen, als das der Dienstleute gegen ihn regele, welche alle Befehl haben, die Grillen und Eigenheiten ihres Herrn zu ehren. Sie werden nun begreifen, was Ihnen bisher im Benehmen Stephen Blacken's und

Digitized by Google

seiner Familie dunkel erschienen ist. Stephen weiß, daß er seinen Posten — der sehr vortheilhaft ist — verlieren würde, wenn er sich nicht in die Launen meines Bruders schickte, und sich in seine Sonderbarkeiten fügte, und dasselbe ist es mit Frau Blackden und überhaupt mit sämmtlichen Hausgenossen. Ponder macht die Eigenheiten seines Herrn zu einem förmlichen Studium und weiß genau, wie er ihn zu nehmen hat. Er hat, wie man hier zu sagen pflegt, „sein genaues Maaß." Aber abgesehen von seinen seltsamen Einfällen ist mein Bruder ein so guter und milder Herr, und so ehrenhaft und gerecht in seinem Benehmen, daß sowohl seine Dienstleute, als seine Unterthanen die größte Achtung vor ihm haben, und obwohl sicherlich seine Leichtgläubigkeit häufig benutzt wird, habe ich im Ganzen doch keinen Grund zu klagen. Indessen soll und muß den Streichen jenes schurkischen Pownall Einhalt gethan werden, und ich werde dafür Sorge tragen, daß er die Umgegend nicht mehr heimsuche."

„Besser wäre es noch, Blackden zu befehlen, ihn gefangen zu nehmen, liebe Miß Hazilrigge," erlaubte ich mir einzuwenden.

„Nein, darein kann ich nicht willigen," erwiderte sie. „Ich wünsche nicht die Schwächen meines Bruders dem Hohn und Spott Preis zu geben, was unfehlbar geschehen müßte, wenn der Charlatan vor die Gerichte gebracht würde. Das Beste wird sein, ihn im Stillen zu beseitigen. Ach! mein armer, lieber Bruder!" rief Miß Hazilrigge seufzend aus. „Wie Schade ist es, daß so viel Güte, wie in seinem Charakter liegt, mit so viel Thorheit gepaart sein muß. Ich bin überzeugt, daß der größte Theil seiner Narrheiten dem bodenlosen Unsinn zuzuschreiben ist, mit welchem er seinen Kopf erfüllt, und ich habe schon öfter Lust gehabt unter seinen Büchern gehörig aufzuräumen, und den ganzen Kram, den er zusammengeschleppt hat, den Flammen Preis zu geben; wie der Pfarrer und die

Digitized by Google

Haushälterin die Ritterbücher Don Quixot's verbrannt haben. Doch habe ich es, aus Furcht vor den Folgen nicht gethan. Eine solche That könnte ihn wahnsinnig machen."

„Das würde sie, glaube ich sicherlich," erwiderte ich. „Mr. Hazilrigge würde den Verlust seines Frommannus, Maldonatus, Psellus, Remigius und Filesacius, sowie der Uebrigen, die er so hoch hält, nie überwinden. Sie sind ihm theurer, als sein Leben."

„Sie haben sehr Recht, Mr. Clitheroe," sagte sie. „Es ist nicht rathsam sich ihm zu widersetzen. Er ist und bleibt ein Mal ein seltsamer Kauz bis an's Ende. Seine Manie ist unheilbar und muß geduldet werden — es könnte ja noch schlimmer sein. Was mich betrifft, so sind mir die Bücherhelden verhaßt. Sie taugen kaum zu etwas Anderem, als mit einem ungeheuren Folianten in einem Lehnstuhle in der Bibliothek zu sitzen. Ich hoffe sehr, daß sie nicht zu eifrig lesen werden, Mr. Clitheroe."

Ich antwortete, daß ich es nicht für sehr wahrscheinlich halte, daß ich auf diesen Abweg gerathen werde.

„Das freut mich zu hören," erwiderte sie. „Aber, da wir einmal von meinem armen, lieben Bruder und seinen Eigenheiten sprechen, muß ich Sie in mein Vertrauen ziehen, Mr. Clitheroe, und Ihnen aussprechen wie besorgt, wie unaussprechlich besorgt ich sein werde — wenn — wenn ich gezwungen sein werde, ihn zu verlassen. Nein, ich glaube, ich kann es nicht über das Herz bringen," fügte sie hinzu und drückte ihr Taschentuch an ihre Augen.

Da ich nicht wußte, wie weit sie mich in ihr Vertrauen ziehen wolle, begnügte ich mich damit, zu fragen, ob sie die Absicht habe, ihren Bruder bald zu verlassen.

Ihre Aufregung stieg, als sie versuchte mir zu antworten. Endlich schluchzte sie: „Es wird ein schwerer Kampf — ein

Digitized by Google

furchtbares Opfer sein, Mr. Clitheroe — und ich hoffe, Mr. Spring wird es nicht von mir verlangen."

Leider muß ich bekennen, daß mich diese rührende Anrede mehr zum Lachen als zum Mitleiden reizte, doch bemühte ich mich, ernsthaft zu bleiben. Obgleich ich von den Absichten meines Freundes nicht vollständig unterrichtet war, glaubte ich in seinem Namen reden zu können.

„Mr. Spring wird, wie ich gewiß glaube, liebe Miß Hazilrigge," sagte ich, „in jeden Plan willigen, der ihren Wünschen und ihrer Zufriedenheit entspricht."

„So glauben Sie, daß er mir erlauben wird, in Owlarton Grange zu bleiben — bei meinem lieben Bruder — meinen Sie das, Mr. Clitheroe?" rief sie aus, indem sie ihr Taschentuch von den Augen nahm, und mich durch ihre Thränen gedankenvoll ansah. „Ich glaubte, er könne sich von Cottonborough und der nächsten Umgebung nicht losreißen, sowie von der Gesellschaft, mit welcher man genöthigt ist, dort zu verkehren. Der Gedanke macht mich schon schaudern."

„Ich kann natürlich darüber nicht entscheiden, liebe Miß Hazilrigge," erwiderte ich; „doch wiederhole ich meine Ueberzeugung, daß Mr. Spring sich gern in Ihren Wunsch fügen wird. Was auch seine eigenen Neigungen sein mögen, so muß er doch nothwendig vor Allem auf Ihr Glück bedacht sein. Verlassen Sie sich darauf. Wenn ein gewisses freudiges Ereigniß — von welchem ich wohl ohne Unbescheidenheit jetzt reden darf — eintreten sollte — so sehe ich nicht ein, warum Sie nicht hier bleiben könnten — vorausgesetzt, daß Mr. Hazilrigge damit einverstanden wäre."

„Ach, von Seiten meines lieben Bruders walten keine Hindernisse ob," erwiderte sie. „Aber Mr. Spring wendet ein —"

„Unmöglich!" rief ich aus.

Digitized by Google

„Ist entschieden dagegen," fuhr Miß Hazilrigge fort. „Er findet das Haus öde und versichert, er würde sich zu Tode langweilen, wenn er nur einen Monat hier leben sollte. Er liebt weder die Jagd, noch die Fischerei, noch sonstige Landfreuden. Er hat Abneigung gegen die Arbeiten auf dem Lande. Er hat keine Vorliebe für Landedelleute und Gutsbesitzer — die er Alle Krautjunker nennt. Kurz, Cottonborough scheint der einzige Ort zu sein, welchen er gern hat, und die Einwohner von Cottonborough sind seine liebste Gesellschaft. Letztere Neigung beklage ich vorzugsweise, das muß ich bekennen. Wenn Mr. Spring keinen Wohlgefallen an unserem angenehmen Landleben findet, so kann ich hingegen seine dunstige Stadt, mit den hohen räucherigen Essen und ihren unsauberen Einwohnern nicht leiden, und das habe ich ihm auch gesagt. Offen gestanden, Mr. Clitheroe, haben wir die Entscheidung, ob Stadt, ob Land, noch schweben lassen."

„Das Land wird den Sieg davon tragen," rief ich aus.

„Dessen bin ich keineswegs gewiß," erwiderte sie. „Mr. Spring ist sehr eigensinnig und hängt an Cottonborough, als ob er damit verwachsen wäre. Aber eins steht fest, entweder er muß jenen abscheulichen, düsteren, verräucherten Ort aufgeben, oder mich. Ich bin nicht selbstsüchtig, Mr. Clitheroe, doch ist es meine Pflicht, Rücksicht auf meinen Bruder zu nehmen, und zugleich meine eigene Neigung nicht ganz unbeachtet zu lassen."

„Ganz gewiß, liebe Miß Hazilrigge," sagte ich.

Hier wurde unsere vertrauliche Unterhaltung, welche im Boudoir Miß Hazilrigge's geführt wurde, unterbrochen — was mir, wie ich bekenne, eine Erlösung war — indem Ora hereinkam, welche mir durch einen schelmischen Blick zu verstehen gab, daß sie errathe, wovon die Rede gewesen sei. Ihre Tante gebot mir durch einen Blick Schweigen, und ich mißbrauchte auch das

Digitized by Google

mir geschenkte Vertrauen in keiner Weise. Aber, als ich das eben Besprochene überdachte, schien es mir, als ob die Verbindung des ältlichen Paares nicht so gewiß in Aussicht stehe, als ich geglaubt hatte.

Miß Hazilrigge war ihrem Bruder aufrichtig ergeben, und ich glaube wirklich, daß sie die Trennung von ihm nicht leicht ertragen hätte. Nun ihr eine Trennung von Owlarton Grange so nahe gelegt wurde, fing sie an zu fühlen, wie starke Bande sie an den Ort fesselten, sowie an den seltsamen doch achtungswerthen Besitzer desselben, und sie scheute sich, dieselben zu zerreißen. Der alte Hazy und sie hatten von Kindheit auf mit einander gelebt — wie sollten sie in ihrem Alter eine Trennung ertragen? Was sollte aus ihnen werden, wenn sie ihn verließe, und er Niemand hätte, der für ihn sorgte? Er würde jedem Betrüger zum Opfer fallen. Würden ihr Cuthbert Spring und Cottonborough den Verlust des theuren, alten Hauses, des noch theureren, alten Bruders ersetzen? Kaum. Diese Umstände sprachen gegen die Heirath, und wenn sich der verstockte alte Junggesell nicht entschließen konnte, seine räucherige Fabrikstadt zu verlassen, welche Miß Hazilrigge so verhaßt war, und die einfachen Freuden des Landlebens mit ihr und ihrem Bruder zu theilen, so war keine Aussicht vorhanden, sie vollzogen zu sehen. Cuthbert war indessen in der Stadt aufgewachsen und erzogen, liebte das Geräusch und Treiben derselben, den geschäftigen Markt, die gedrängten Straßen, das geschwärzte Lagerhaus und die wundervollen Fabriken, und es wurde ihm ganz eben so schwer sich von Cottonborough loszureißen, als es Miß Hazilrigge wurde, sich von Owlarton Grange zu trennen.

Wäre ich an Mr. Spring's Stelle gewesen, so würde ich mich unbedenklich für das Landleben entschieden haben. Owlarton Grange war ein reizender Aufenthalt. Freilich war

Digitized by Google

der alte Hazy mit seinen langen Geschichten und seinen Grillen etwas lästig; doch hatte er so viele vortreffliche Eigenschaften, war so gutmüthig, freundlich und rücksichtsvoll, daß ihn Jeder, der um ihn war, nothwendig lieben mußte. Ich faßte eine große Zuneigung zu ihm; doch, obgleich ich mir nach dem Essen bei einer Flasche Wein seine langen Geschichten gefallen ließ, hütete ich mich doch sorgfältig sein Heiligthum zu betreten.

Da ich in Owlarton Grange nun völlig zu Hause war, trieb ich mich im Hause und Garten nach Gefallen herum. Niemand machte die geringsten Umstände mit mir, und die Hausgenossen fingen an, mich wie ein Mitglied der Familie zu betrachten. Man räumte mir ein Zimmer ein, daß auf die große Gallerie ging, wo ich ungestört lesen konnte, so viel ich wollte. Für den Fall, daß ich im Hause übernachten wollte, war das Gespensterzimmer immer in Bereitschaft. Doch benutzte ich diese Erlaubniß selten, indem ich mein zierliches, kleines Zimmer in der Mühle vorzog.

Da ich ein Mal das Gespensterzimmer erwähne, ergreife ich die Gelegenheit, zu bemerken, daß es mir nach wiederholten genaueren Forschungen gelungen war, eine Fallthüre zu entdecken, welche in den Dielen des Fußbodens, neben dem großen Himmelbette, sehr geschickt angebracht war. Als ich die Fallthüre öffnete, erblickte ich eine steile, schmale Treppe, an deren Fuß sich ein langer Bogengang öffnete, der im Innern der Grundmauern des Hauses angebracht war. Am Ende dieses Ganges befand sich eine zweite Treppe, welche der ersten ganz ähnlich war, und durch eine am Ende derselben angebrachte Tapetenthüre gelangte man in ein kleines Zimmer, welches am äußersten Ende der großen Gallerie lag. In dieses Zimmer konnte man vom Pachterhause aus durch eine geheime Thüre gelangen.

Digitized by Google

Ich hatte mithin den Weg entdeckt, welchen Pownall nach seinem nächtlichen Besuche eingeschlagen hatte. Anfangs vermuthete ich, daß der Spitzbube sich in den Versteck des Priesters begeben habe, wo Jotham Shocklach seine Mordthat verübt hatte; doch war dies, wie nun klar wurde, nicht der Fall gewesen.

Seit dem Verschwinden Pownall's aus dem Pachterhause, hatten sich keine spukhaften Laute mehr hören lassen, und das unheimliche Klopfen des Hammers hatte aufgehört. Wenn das so fortging, und kein neuer Gaukler auftrat, mußte der alte Hazy seinen Ruf der Originalität verlieren, und Owlarton Grange zu einer gewöhnlichen Wohnung werden, die sich durch nichts, als ihr Alter auszeichnete.

Man darf aber nicht glauben, daß der alte Herr unterdessen seine geliebten Schriften über Kabbala vernachlässigte. Im Gegentheil gewährten ihm dieselben mehr Vergnügen, als je. Da er den Rath des modernen Thaumaturgus, wie er den sogenannten Dr. Hooker nannte, entbehrte, verkehrte er nur um so häufiger mit den abgeschiedenen Weisen — wie Zoroaster, Olaus Magnus, John und Adam Osiander — und wenn er in Folge dessen auch seinen Kopf mit den wunderbaren Geschichten derselben anfüllte — beging er doch weniger Thorheiten.

Und wo war unterdessen die reizende Ora? Die reizende Ora verfolgte ihre eigenen Pläne — wie ich die meinen. Wir waren die allerbesten Freunde, und wenn ich sie dazu ermuthigt hätte, wäre sie ohne Zweifel eben so aufrichtig gegen mich gewesen, wie ihre Tante. Aber, obgleich wir uns über manche Gegenstände ganz rückhaltslos aussprachen, so erneuerten wir doch nie die Unterhaltung, welche wir über John Brideoake ein Mal im Garten geführt hatten. Vielleicht lebte sie jetzt der festen Ueberzeugung, daß John auf dem besten

Digitized by Google

Wege sei, wieder gesund zu werden, und war daher nicht mehr besorgt um ihn. Vielleicht war seine Schwester ihre Vertraute, wenn sie einer solchen bedurfte. Vielleicht empfand sie überhaupt nicht mehr das Bedürfniß von John zu sprechen, seitdem sie ihn so oft sah — es verging selten ein Tag, wo sie nicht nach Weverham kam — vielleicht — wozu aber die vielen Vermuthungen? Ich halte es für eben so unrecht, als unbescheiden, die Geheimnisse junger Damen erforschen zu wollen.

Elftes Kapitel.

Enthüllungen.

Wenn ich nicht in Owlarton Grange war, hielt ich mich in Weverham auf; und war ich nicht in Weverham, so weilte ich in Owlarton Grange. Meine Zeit gehörte meinen Freunden ziemlich zu gleichen Theilen an. Natürlich hatte die bescheidene Pfarrwohnung einen größeren Reiz für mich als das alte Haus, weil Apphia in derselben weilte; und wenn ich meiner eigenen Neigung hätte folgen können, hätte ich mich gar nicht aus ihrer Nähe entfernt. Das konnte aber nicht sein; und ich war gezwungen, mich in eine Lage zu schicken, die zur Zeit meinem Glücke nicht sonderlich förderlich zu sein schien. Apphia erinnerte mich mehr als ein Mal, wenn ich es vergessen zu haben schien, an das unselige Versprechen, welches sie ihrer Mutter gegeben hatte, wobei sie versicherte, daß alle meine Bitten sie nicht bewegen würden, es zu übertreten, welche Aeußerung mich vom Gipfel der Seligkeit in die tiefste Verzweiflung stürzte. Zuweilen fand ich sie übertrieben kalt — und sagte es ihr — doch verrieth mir nicht nur der Ausdruck ihrer Züge, sondern auch ihr thränenfeuchtes Auge, daß meine Vorwürfe ungerecht waren, und ich beeilte mich sie zurückzunehmen. Ich wußte, daß sie aus Schicklichkeitsgefühl also

Digitized by Google

handelte, und wie viel ich auch dabei leiden mußte, hatte ich doch kein Recht, mich zu beklagen. Ich wagte nicht zu entscheiden, wie sich die traurige Verwickelung einst lösen würde. Das konnte nur die Zeit lehren. Aber obgleich die Gegenwart entmuthigend war, gab ich die Hoffnung für die Zukunft doch nicht auf.

Jetzt muß ich aber eines Abenteuers gedenken, welches mir begegnete, als ich eines Abends von einem Besuche in Weverham heimkehrte; und wodurch ich auf seltsame Weise einige wichtige Nachrichten erhielt.

Der Tag war drückend heiß gewesen, und als die Sonne unterging, schien es, als wolle ein Gewitter aufziehen. Es thürmten sich schwere Massen bleifarbener Wolken auf und es herrschte eine unheimliche Stille und Dunkelheit. Die hereinbrechende Nacht brachte keine Kühlung. Es regte sich kein Lüftchen. Wir saßen bei offenen Fenstern, empfanden aber wenig Erleichterung, denn der Geruch der Blumen im Garten war beinahe betäubend.

Noch zauderte das Wetter, und ich glaubte, vor dem Ausbruche desselben die Mühle noch erreichen zu können. John rieth mir zu warten, und Apphia, die noch besorgter zu sein schien, stimmte ihm bei, doch schenkte ich ihren Vorstellungen kein Gehör und brach auf, indem ich lachend versicherte, daß keine Gefahr zu fürchten sei.

Kaum hatte ich die Gartenthüre erreicht, als ein heller Blitz, der den ganzen Himmel erleuchtete, mich für meine Unbesonnenheit strafen zu wollen schien, während sich in einiger Entfernung der Donner dumpf grollend vernehmen ließ. Apphia rief mich zurück und beschwor mich, dazubleiben, doch hörte ich nicht auf sie und trat meine Wanderung an.

Die Mühle war ungefähr eine Stunde entfernt, und da der nächste Weg über die Felder führte, schlug ich diese Richtung ein, und schritt so schnell wie möglich vorwärts. Doch hatte

Digitized by Google

ich kaum eine halbe Stunde Wegs zurückgelegt, als das Gewitter mit aller Gewalt losbrach. Der Regen floß in Strömen herab und durchnäßte mich augenblicklich bis auf die Haut. Feuer und Waſſer bekämpften ſich, denn trotz des ſtrömenden Regens ſchien der Himmel in Flammen zu ſtehen. Nie hatte ich hellere Blitze oder heftigeren Donner gehört. Ich wäre jetzt froh geweſen, bei John und ſeiner Schweſter zu ſitzen und bereuete, daß ich Apphia's dringenden Bitten, zu bleiben, nicht nachgegeben hatte, doch konnte ich nicht umhin, zuzugeben, daß ich die gerechte Strafe meiner Unvorſichtigkeit trage.

Meine Lage war äußerſt unangenehm. Ich war ganz durchnäßt, betäubt, geblendet — ganz verwirrt. Ich ſah mich vergeblich nach einem Schutze um — es war keiner in der Nähe — denn ich wagte nicht, mich unter einen Baum zu ſtellen, da ich die Gefahr eines ſolchen Zufluchtsortes kannte.

Umzukehren war eben ſo ſchlimm, als weiter zu gehen. Ich ſetzte daher meinen Weg, ſo ſchnell es die Umſtände zuließen, fort. Doch war ein ſchnelles Weiterkommen ein Ding der Unmöglichkeit; und ich konnte mich nur mit Mühe überhaupt vorwärts bewegen, denn die Wege waren überſchwemmt und ſchlüpfrig, und die Blitze ſo blendend und zahlreich, daß ich kaum die Augen aufmachen konnte.

Endlich, nachdem ich noch über einige Felder gegangen, blieb ich ſtehen, denn ich fing an zu fürchten, daß ich einen falſchen Weg eingeſchlagen habe. Im nächſten Augenblicke verwandelten ſich meine Zweifel in Gewißheit. Ein beſonders heller Blitz zeigte mir, daß ich mich ungefähr dreißig Fuß von der Landſtraße, die nach Owlarton Grange führte, befand. Statt in der Richtung nach der Mühle weiter zu gehen, hatte ich mich ſeit mindeſtens einer Viertelſtunde immer mehr von derſelben entfernt.

Ich eilte weiter nach einem unweit der Landſtraße befind-

Digitized by Google

lichen Zaune und wartete auf einen zweiten Blitz, in der Hoffnung, daß mir derselbe irgend eine Wohnung zeigen werde, wo ich ein Obdach finden könne; aber, obgleich ich mich in dieser Hoffnung getäuscht sah, erblickte ich etwas, was mir unter gegenwärtigen Umständen beinahe eben so willkommen war, nämlich einen Heuschober, der am entgegengesetzten Ende des gegenüberliegenden Feldes stand.

Ich wünschte mir zu der Entdeckung Glück, machte mich sofort auf den Weg nach diesem Schutze und hatte ihn bald erreicht.

Der Heuschober hatte die Größe eines mittleren Landhauses mit weit vorspringendem Dache und ziemlich tief herabhängenden Seitenwänden, so daß man auf der dem Wetter nicht ausgesetzten Seite ziemlich geschützt sein mußte. Ich wollte mich eben dahin begeben, als mich der Laut mehrerer Stimmen zurückhielt. Etwas schien mir Vorsicht zu rathen, und es war gut, daß ich auf die Stimme hörte. In den Pausen zwischen den dröhnenden Donnerschlägen konnte ich die Stimmen der Sprechenden deutlicher unterscheiden und sie kamen mir bekannt vor, doch blinzelte ich, um mich zu überzeugen, vorsichtig um die Ecke, und da in dem Augenblick ein heller Blitz über den Himmel zuckte, erblickte ich Simon Pownall im Gespräch mit Phaleg und Obed.

Simon schien sich unbehaglich zu fühlen und sah, entweder vor Furcht, oder in Folge des fahlen Lichtes, welches der Blitz verbreitete, todtenblaß aus. Seine Gefährten schienen hingegen für die Schrecknisse des Wetters, das ihn so heftig erschütterte, ganz unempfänglich zu sein. Phaleg sah, wie er sich an die Seite des Heuschobers lehnte, die dunklen Arme über der Brust gekreuzt hatte, während er auf Zigeunerweise das eine nervige Bein über das andere geschlagen hatte, wie ein Bild unerschütterlichen Gleichmuthes aus; während sich sein Sohn in gleichnachlässiger Weise an einen Esel

Digitized by Google

lehnte, der mit ein Paar Körben und einem Bündel Stöcken auf dem Rücken, einen Hauptbestandtheil der Gruppe bildete.

Ich faßte das Alles auf einen Blick auf; und bemerkte überdies mit einigem Unbehagen, daß beide Zigeuner ihre Knittel bei sich führten. Vielleicht war es, wie bei Pownall, eine Folge der fahlen Beleuchtung, doch kam mir Phaleg's Gesicht finsterer vor, als sonst. An dieser Seite waren Stufen in dem Heuschober angebracht, und eine ziemliche Menge Heu lag umhergestreut, in dessen Mitte Pownall, mit dem Rücken gegen mich, saß. Eine an der Seite des Schobers lehnende Leiter bewieß, daß der ehrliche Bauer vor Kurzem dort gearbeitet und gewiß nicht auf solche Besucher gerechnet hatte.

„Gnade uns!" rief Simon mit klappernden Zähnen aus, — „was für ein entsetzlicher Donner! Ich kann mich mein Lebtag auf kein ähnliches Gewitter besinnen. Glauben Sie, daß wir hier sicher sind, würdiger Phaleg?"

„Sicher — freilich," erwiderte der ältere Zigeuner mit spöttischer Stimme; gerade eben so sicher, wie in einer Kirche — vielleicht noch sicherer — denn ich habe ein Mal den Blitz in den Thurm der Kirche zu Lymme schlagen sehen, worauf einige große, schwere Steine herabrollten, durch das Dach brachen, und eine gute Anzahl frommer Menschen erschlagen haben würden, wenn sie gerade ihre Gebete gemurmelt hätten."

Der Schurke belachte hierauf seinen eigenen Witz.

„Spotte nicht auf solche Weise, ich bitte Dich, mein ungläubiger Phaleg," erwiderte Pownall. „Mir schaudert die Haut dabei. Ihr himmlischen Mächte, welch' ein Blitz! — man könnte auf der Stelle blind werden."

„Wie, Du fürchtest Dich vor dem Donner und Blitz, nicht wahr?" antwortete der Elende mit einem mürrischen Blicke gen Himmel. „Nun, ich nicht. Ich freue mich eher über ein solches Gewitter. Ich liebe den Anblick — es ist beinahe so hübsch, wie ein Feuerwerk. Mancher winselnde

Digitized by Google

Heuchler würde glauben, daß der Teufel und alle seine Helfershelfer losseien."

„Höre auf, Phaleg," rief Pownall heftig. „Das ist keine passende Zeit zu solchen Scherzen."

„Nun, so heule doch einen Psalm, wenn Du Lust dazu hast," antwortete der Schurke verächtlich. „Seit wie langer Zeit bist Du denn Methodisten-Pastor geworden, Pownall? Ich dachte, Du wärst noch im Zauberfache thätig."

„Sei nicht böse, würdiger Phaleg," antwortete der Andere. „Ich wollte Dich nicht beleidigen. Gehen wir an unser Geschäft."

„Von Herzen gern," sagte Jener. „Rede nur. Ich will Dir zuhören, vorausgesetzt, daß es der Donner gestattet."

„Ich wünschte, ich hätte eben so viel Muth, als Du, mein tapferer Phaleg," erwiderte Simon; „aber das Gewitter hat mir den meinen vollständig benommen."

„So, so! wirklich?" sagte der Zigeuner höhnisch. „Ich meinte, Du hättest nicht eben viel Muth zu verlieren. Aber, wenn Du Deine Lebensgeister anfeuern willst, warum trinkst Du nicht einen Schluck Branntwein?"

„Ein trefflicher Einfall," sagte Simon. „Glücklicherweise habe ich meine Feldflasche bei mir. Du weißt, aus wessen Keller das Getränk kommt, Phaleg?" fügte er hinzu, indem er eine kleine, mit Leder überzogene Flasche hervorzog, einen silbernen Becher abschraubte und denselben füllte.

„Ja, ja, ich weiß wohl wo Du ihn her hast, sowie ich weiß, daß es die rechte Sorte ist," erwiderte der Zigeuner. „Ich wünschte, ich wäre in der schwarzen Kunst eben so bewandert, wie Du, Pownall. Du machst Deinen Hokuspokus wenigstens nicht umsonst."

„Das ist etwas von des alten Hazy besten Nantzer," sagte Simon, indem er seinen Becher ausschlürfte. „Koste ihn, Phaleg," fügte er hinzu und füllte ihn wieder.

Digitized by Google

„Ich ſage nicht nein," erwiderte der Zigeuner. „Auf glückliches Gelingen für uns alle drei!" fuhr er fort, indem er austrank. „Eine wahre Herzſtärkung, meiner Treu!" rief er aus und ſchnalzte mit der Zunge. „Obed wird auch einen Schluck nicht abſchlagen."

„Gewiß nicht, Vater," antwortete der jüngere Zigeuner grinſend.

„Hier iſt für Dich, kleiner Obed," ſagte Pownall und reichte ihm den Becher, den er wieder bis an den Rand gefüllt hatte. „Hol's der Teufel! wie meine Hand zittert!"

„Stärke ſie mit einem zweiten Trunk," ſagte Phaleg mit einem rohen Verſuche zum Scherze. Als Simon ſeinem Rathe folgte, fügte der Zigeuner hinzu: „Nun können wir unſere Angelegenheiten behaglich verhandeln."

„Ha! ha! freilich!" lachte Pownall. „Ich frage jetzt nichts mehr nach dem Donner. Mag er ſich heiſer brüllen — ha! ha! Und die Blitze ſich müde leuchten. Aber, nun zu unſeren Geſchäften," fügte er hinzu, ſeine Heiterkeit plötzlich einſtellend. „Du und ich, Phaleg, ſitzen in demſelben Boote und müſſen vereint rudern, wenn wir gut fortkommen wollen."

„Nun, mir iſt's ſchon recht," ſagte der alte Zigeuner. „Sage mir nur nach welcher Richtung wir rudern wollen."

„Erſt muß ich Dir meine jetzige Lage auseinanderſetzen," fuhr Pownall fort. „In Owlarton Grange iſt der Spaß aus. Ich hätte dort eine gute Ernte einſammeln und bleiben können, ſo lange ich wollte, wenn der zudringliche Narr, der junge Clitheroe nicht dazukam."

„Hol' ihn der Teufel!" rief Phaleg aus. „Er wird gut thun, mir nicht wieder in den Weg zu laufen. Ich würde ihm den Kopf entzwei ſchlagen."

„Es war ein unglücklicher Tag für mich, der ihn nach Owlarton Grange führte," fuhr Simon fort, „denn er hat alle meine Pläne vereitelt. Ich ſuchte ihn damit zu vertrei-

Digitized by Google

ben, daß ich das Gespenst spielte, doch war er zu hellsehend, um sich damit fangen zu lassen, und ich hatte Mühe genug mich aus dem Staube zu machen. Neulich Nacht, als ich den alten Hazy in den Garten gelockt hatte, und eine Beschwörung vornehmen wollte, wofür sich der alte Bursche würde erkenntlich gezeigt haben, überfällt uns der junge Herr ganz unvermuthet, und bringt mich nicht allein um meinen Lohn, sondern nöthigt mich auch, durch den Graben zu schwimmen, um zu entkommen."

Die zwei Zigeuner schienen sich über die Erzählung von Simon's Unfällen höchlich zu ergötzen, denn sie brachen in ein schallendes Gelächter aus.

„Ich fand es nicht sehr spaßhaft, meine lustigen Freunde, das kann ich Euch versichern," fuhr Simon etwas gereizt fort; „und ich glaube, daß es Keinem von Euch würde gefallen haben. Das war mein letzter Besuch in Owlarton Grange. Der alte Hazy hängt immer noch an mir und möchte mich zurückrufen, wenn er es wagte; aber Dank den Einflüsterungen jenes verwünschten jungen Clitheroe sind Miß Hazilrigge und sämmtliche Hausgenossen gegen mich, und ich darf mich nicht blicken lassen. Ehe ich mich entfernte, versuchte ich dem alten Herrn eine hübsche, runde Summe abzujagen, aber es gelang nicht. Und das bringt mich zur Sache, würdiger Phaleg. Da ich dort kein Geld erlangen kann, muß es anderswo geschafft werden — verstanden?"

„Ich denke wohl, ich werde es verstanden haben, ehe Du fertig bist," erwiderte der ältere Zigeuner.

„Also, um es kurz zu machen," sagte Simon, „wenn ein gewisser Freund von uns in einigen Monaten in den Besitz von 2000 Pfund jährlich gekommen sein wird, muß er uns bezahlen, damit wir unsere Erlaubniß dazu geben."

„Da bin ich vollkommen Deiner Meinung, Meister Pownall," erwiderte der ältere Zigeuner. „Wenn er mich

Digitized by Google

um Erlaubniß bittet, werde ich dieselbe nicht anders ertheilen, als wenn er dafür bezahlt. Aber ich glaubte, Du hättest von dem jungen Menschen bereits etwas erhalten."

„Das habe ich auch, das ist aber verthan. Indessen sollte doch unser Geheimniß eine Quelle des Reichthums für uns sein, Phaleg — eine Quelle des Reichthums; und ich bin es zufrieden, dieselbe mit Dir zu theilen, weil —"

„Du es nicht ändern kannst, das ist der Grund," unterbrach ihn der Zigeuner mit rohem Lachen. „Du fürchtest Dich vor mir und mußt mir den Mund stopfen, gerade wie Kapitain Sale den Deinen stopfen muß. Das ist das Lange und Breite an der Sache, Pownall. Nun ich bin es zufrieden im Einverständniß mit Dir zu handeln, so lange Du ehrliches Spiel spielst. Versuche es aber, mich zu betrügen, Mann, so kannst Du Dich vorsehen."

„Vertraue meiner Ehre, würdiger Phaleg. Wenn wir die Angelegenheit mit Kapitain Sale zu unserer allseitigen Zufriedenheit — zu unserer allseitigen Zufriedenheit, ich wiederhole es, werden beendet haben, werde ich mich verziehen — oder auswandern. Ich habe das herumschweifende Leben satt, und gedenke meine Fähigkeiten auf angemessene Weise zu verwenden. Amerika ist das schönste Land für einen klugen Burschen, wie ich — oder Australien."

„Kein übler Plan," bemerkte Phaleg. „Ich glaube, ich werde mich selbst nach Australien wenden. Was meinst Du, Obed? Gehst Du mit Deinem Vater?"

„Nein," erwiederte der jüngere Zigeuner grob. „Ich will im alten Lande bleiben. Laß mir unseren Robin," fügte er hinzu und streichelte den Hals des Esels, „und ich bin ganz zufrieden."

„Meinetwegen, mach' was Du willst, Junge," sagte Phaleg. „Du sollst Robin gern haben — obgleich ich vielleicht, wenn die Zeit zur Abreise herankommt, meinen Sinn wieder

Digitized by Google

ändere. Vielleicht möchten Deine Mutter und Rue nicht gern fort."

„Es ist Deine eigene Schuld, würdiger Phaleg," bemerkte Simon, „wenn Du nicht genug zusammenbringst, um in Australien bequem zu leben."

„Das ist es eben, was ich möchte, Meister Pownall," meinte der Zigeuner trocken; „ich bin deshalb vollkommen bereit mit Dir zu arbeiten. Wo ist der Kapitain?"

„In Windsor bei seinem Regimente, doch beabsichtige ich, ihm zu schreiben, und eine Zusammenkunft zu bestimmen. Ich werde mir die Freiheit nehmen, ihm mitzutheilen, daß nicht allein sein künftiges Vermögen, sondern auch seine Stellung in der Gesellschaft von dieser Unterredung abhängen werde. Versäumt er sie, so muß er die Folgen tragen."

„Du glaubst also, daß er kommen wird?"

„Ich bin dessen gewiß. Er darf es nicht verweigern. Und was nun den Plan betrifft —" hier sprach Simon so leise, daß ich seine Worte nicht verstehen konnte.

„Wie aber, wenn er unangenehm werden sollte?" bemerkte Phaleg nach einer Weile.

„In dem Falle lasse ich ihm meine Gewalt in ihrem ganzen Umfange empfinden," erwiderte Pownall. „Aber, was fällt Dir ein, dahin wird es nicht kommen. Er mag mit den Füßen stampfen und fluchen — mir Schimpfreden anhängen, wie er es schon oft gethan — ich weiß aber, wie er zahm zu machen ist. Ich werde ein Mittel anwenden, dem er nicht widerstehen kann. Ich brauche ihm nur zu drohen, daß ich das rechtmäßige Testament bekannt machen will, und er wird meine Bedingungen schnell genug annehmen, welche sie auch sein mögen. Es wird ihm nicht behagen 2000 Pfund jährlich zu verlieren; eben so wenig, wie es ihm behagen würde, sich der öffentlichen Schande Preis gegeben zu sehen, was nicht ausbleiben würde, wenn es bekannt wird, daß er mit dem

Digitized by Google

vollen Bewußtsein seines Unrechtes das falsche Testament aufrecht erhalten hat. Er hat die Wahl zwischen der Erfüllung meiner Bedingungen und dem Untergang, Phaleg — dem vollständigen Verderben."

„Der arme, junge Herr!" rief Phaleg mit geheucheltem Mitleiden. „Sei nicht zu grausam gegen ihn."

„Ich werde ihn auch nicht zu arg bedrücken, mein weichherziger Phaleg," erwiderte Pownall. „Ich muß aber, wie Du weißt, für mich selbst sorgen. Ueberdies muß ich meine Beute mit Dir theilen. Wir müssen daher eine hübsche, runde Summe haben. Es ist unsere letzte Gelegenheit. Er wird dieses Mal auf der Auslieferung des Testamentes bestehen."

„Er müßte auch ein großer Narr sein, wenn er das nicht thäte," sagte Phaleg. „Ich wundere mich, daß er es nicht gleich Anfangs ausgemacht hat — aber er kannte Dich noch nicht so gut, als er es seitdem gelernt hat. Du hast das Testament jetzt nicht bei Dir, nicht wahr?" fügte er so schnell hinzu, daß Simon stutzte, und ich vermuthete, daß er eine böse Absicht mit der Frage verbinde.

„Nein, nein," antwortete Pownall offenbar etwas erschrocken. „Glaubst Du, ich werde ein so werthvolles Dokument mit mir herumschleppen? Es ist an einem sicheren Orte, wo es Niemand finden kann, als ich. Man kann, wie Du wissen wirst, würdiger Phaleg, nicht vorsichtig genug sein. Man kann niemals wissen, in was für Gesellschaft man geräth."

„Sehr wahr," erwiderte der Andere. „Und ich möchte Dir nicht rathen, das kostbare Dokument in der Tasche herumzutragen, wenn Du Kapitain Sale einen Besuch machst, sonst könnte es sich ereignen, daß Du ohne dasselbe heimkehrst. Auch meine ich, daß es für Deine Sicherheit gut sein wird, wenn Du bei der Zusammenkunft einen Freund, wie mich, bei der Hand hast. Aber sage mir doch das Eine, Pownall. Ich

Digitized by Google

habe niemals so recht begriffen, wie es zugegangen, daß zwei Testamente da waren, und wie Du es angefangen hast, das rechtmäßige Testament in die Hände zu bekommen. Wahrscheinlich hast Du es damals gestohlen, als Du in die Stube einbrachst, in welcher der Todte lag."

„St, Phaleg," rief Simon; „ich spreche in einer Nacht wie der gegenwärtigen nicht gern von dem alten Burschen. Ich will noch einen Schluck Branntwein trinken und Dir dann erzählen, wie es gekommen ist. Du mußt nämlich wissen, daß der alte Mobb zwei Großneffen hatte — den jetzigen Kapitain Sale und Mervyn Clitheroe. Clitheroe war sein Liebling, und er hatte die Absicht, ihm sein Geld zu vermachen, aber der Junge zog sich seinen Unwillen dadurch zu, daß er einen Kater erschoß, welcher der alten Dame gehörte, und Mobb besann sich daher anders, und machte ein Testament zu Gunsten Malpas Sale's. Das war das erste Testament. Gieb wohl Achtung, Phaleg. Allmälig gewann indessen Clitheroe die Zuneigung seines Onkels wieder, der Kater war vergessen, die alte Dame starb, und es wurde ein zweites Testament aufgesetzt, in welchem Mervyn zum Erben ernannt wurde. Dieses zweite ist das rechtmäßige Testament. Jetzt gieb genau Achtung, Phaleg, jetzt sollst Du erfahren, wie jenes Dokument in meine Hände kam. Du wirst zugeben müssen, daß die Sache schlau eingefädelt war. Am Tage vor seinem Tode war der alte Mobb in seinem Schlafzimmer beschäftigt, Papiere zu verbrennen. Das Zimmer befand sich im Erdgeschoß, und das kleine Fenster desselben ging auf den Garten. Er wollte also das erste Testament vernichten — hörst Du, das erste, Phaleg — und legte es zu dem Zwecke auf sein Bette. Da nun das Bett dicht am Fenster stand und dasselbe geöffnet war, und ich mich in dem Augenblick zufällig im Garten befand — in der Absicht den alten Mann zu belauschen —

Digitized by Google

ergriff ich die Gelegenheit, als mir Mobb den Rücken gewendet hatte, ſtreckte die Hand aus und nahm das Teſtament weg."

„Was half Dir das aber, da es nicht das rechtmäßige war?" fragte Phaleg.

„Das ſollſt Du erfahren, wenn Du mich ausreden läßt, ſehr ehrenwerther Phaleg, erwiderte Simon. „Der alte Mann merkte nicht, was ich gethan hatte, ſondern glaubte, daß er das Teſtament verbrannt habe, und legte ſich bald darauf zu Bette und ſtarb. Ich wußte, daß das richtige Teſtament im Schreibtiſche eingeſchloſſen war, der im Schlafzimmer ſtand, und hoffte, mir den Schlüſſel verſchaffen zu können, um es herauszunehmen und das andere dafür hineinzulegen. Das gelang indeſſen nicht — und ich war daher genöthigt, in der Nacht in das Zimmer zu ſteigen, um den Spaß auszuführen."

„Und bei der Gelegenheit ſah ich Dich," bemerkte Phaleg.

„Unglücklicherweiſe für mich, aber glücklicherweiſe für Dich, thateſt Du das, mein liſtiger Phaleg," fuhr Simon fort. „Der Grund, weshalb ich die Teſtamente umtauſchte, wird Dir wohl, wie ich denken ſollte, nun einleuchten. Man fand das andere Teſtament an der Stelle, wo ich es hingelegt hatte, es ward verleſen, Malpas als Erbe anerkannt — Erbe von 2000 Pfund jährlich. Da aber das rechtmäßige Teſtament in meinen Händen iſt, ſo könnte ich ihn augenblicklich ſchlagen, wenn ich es vorlegte. Und das habe ich, wie Du weißt, dem glücklichen Jüngling mitgetheilt. Es hätte Dir Spaß gemacht, wenn Du geſehen hätteſt, was er bei der Mittheilung für ein langes Geſicht machte. Indeſſen ſah er ein, daß ihm nichts zu thun übrig blieb, als ſich mit mir zu einigen, und das that er unverzüglich."

„Was haſt Du von ihm bekommen, wenn man fragen darf?" ſagte der Zigeuner."

„Das iſt keine ſehr paſſende Frage, würdiger Phaleg," erwiderte Simon, „und Du wirſt mir erlauben, nicht darauf

Digitized by Google

zu antworten. Indeſſen wirſt Du es wahrſcheinlich bei unſerer Zuſammenkunft mit dem Kapitain erfahren, denn er wird wahrſcheinlich die alten Rechnungen wieder aufwärmen. Du ſiehſt daraus, Phaleg — ich gebe Dir die Moral mit auf den Weg — daß man nie ein zweites Teſtament machen ſollte, ehe man das erſte verbrannt hat."

In dem Augenblick lehnte ich mich unvorſichtiger Weiſe vor und machte dabei ein leiſes Geräuſch, welches zu den ſcharfen Ohren Obed's drang.

Ich zog mich augenblicklich zurück, doch ging aus dem Ausruf des jungen Zigeuners deutlich hervor, daß er mich geſehen habe.

„Um die Ecke herum ſteht ein Mann!" rief er aus, „ich ſah, wie er den Kopf zurückzog!"

„Ein Horcher!" rief Pownall aus. „Wenn es der junge Clitheroe wäre, ſo ſind wir verloren."

„Wenn es der junge Clitheroe iſt, iſt er verloren," brüllte Phaleg mit einem furchtbaren Fluche, der mir keinen Zweifel ließ, daß er ſeine Drohung ausführen werde. „Komm mit, Obed."

Bei dieſen Worten eilte er mit geſchwungener Keule um die Ecke.

Sie hätten mich bei einem Haar entdeckt, und wenn es in dem Augenblicke geblitzt hätte, war ich rettungslos verloren. Ich wich ihnen aber aus. Anſtatt einen Fluchtverſuch zu machen, der, wie ich wußte, fruchtlos ſein würde, warf ich mich zu Boden, und kroch ſo ſchnell um den Heuſchober herum, daß ich mich buchſtäblich in ihrer Mitte befand, ehe ſie von der Stelle gegangen waren.

Simon blieb auf ſeinem Platze ſitzen, ich ſah mich daher genöthigt, mich in das Heu zu wühlen, welches mich hinlänglich verbarg.

Ich hörte von meinem Verſteck aus das Geſchrei und

Digitized by Google

die Flüche der Zigeuner, die um den Heuschober herumliefen, woraus ich ersah, was meiner harre, wenn man mich entdeckte. Bald kamen sie, sehr entrüstet über ihr fruchtloses Suchen, wieder. Phaleg fluchte weidlich über seinen Sohn und sagte ihm, er habe geträumt; Obed behauptete aber hartnäckig das Gegentheil und versicherte, den Kopf eines Mannes so deutlich gesehen zu haben, wie er jetzt seinen Vater sehe. Wo war er denn aber? Was war aus ihm geworden? fragte Phaleg. Obed wußte es nicht zu sagen; sie schwiegen daher nach einigem Streiten Beide still.

Der Umstand gab die Veranlassung, die Berathung aufzuheben. Simon Pownall war, obgleich er dem älteren Zigeuner beistimmte, daß sein Sohn geträumt haben müsse, sichtlich unruhig geworden, und wollte nichts von Geschäften hören. Zu meiner großen Freude — denn meine Lage fing an unerträglich zu werden — hörte ich ihn bald darauf sagen, daß er aufbrechen wolle. Nachdem er einige geflüsterte Worte, die ich nicht verstehen konnte, mit Phaleg gewechselt hatte, wünschte er ihm und seinem Sohne eine gute Nacht und entfernte sich.

Die Zigeuner verhielten sich eine bis zwei Minuten ruhig, als aber Simon, wie ich vermuthete, in sicherer Entfernung war, sagte der ältere Spitzbube lachend zu seinem Sohne:

„Ich will Dir was sagen, Obed — ich muß jenes Testament haben."

„Wirklich, Vater?" erwiderte der Jüngere. „So willst Du also mit dem alten Burschen nicht arbeiten?"

„Nicht eher, als bis ich dazu gezwungen bin, Junge," erwiderte der Andere. „Ich traue ihm nicht; und weiß, daß er mir auch nicht traut, sondern mich zu hintergehen gedenkt, wenn er kann. Alles, was Kapitain Sale verlangt, ist das Testament; und er würde lieber mit mir unterhandeln, als mit so einem gierigen Filze, wie jener Simon Pownall. Wir

Digitized by Google

müſſen zu entdecken ſuchen, wo das Teſtament verſteckt iſt, Obed.“

„Du glaubſt doch nicht ernſtlich, daß es der alte Kerl heute Nacht bei ſich hatte?“ antwortete der Sohn.

„Ich war darüber in Zweifel,“ erwiderte Phaleg, „und hatte Luſt ihm einen Schlag auf den Kopf zu geben, um mich zu überzeugen. Hätte ich es aber nicht gefunden, ſo wäre es dumm geweſen. Ich hätte die Nuß zerbiſſen, ohne den Kern erlangen zu können. Deshalb hielt ich es für das Beſte, die Sache auf ſich beruhen zu laſſen.“

„Das iſt ein Glück für ihn, daß Du ſo gedacht haſt, Vater,“ lachte Obed. „Nun, ich habe einen Plan, der, wenn er gelingt, uns in den Stand ſetzt, dem Kapitain gegenüber in Simon's Schuhe zu treten. Du ſollſt erfahren, worin er beſteht, wenn ich ihn werde bei mir ſelbſt reiflich erwogen haben.“

„Das iſt Recht, Obed,“ rief der ältere Zigeuner beifällig aus. „Dein Witz iſt ſcharf genug, Junge, wenn Du geneigt biſt, ihn anzuwenden, und Dir nicht einbildeſt, Männerköpfe hinter den Heuſchobern zu ſehen — ha! ha! Aber komm, der Regen hat aufgehört. Führe Robin, wir wollen uns aufmachen.“

Nach dieſen Worten entfernte er ſich und ſein Sohn folgte ihm bald nach.

Sobald ich mich ſicher glaubte, ſchüttelte ich das Heu ab, welches mich bedeckte, und wünſchte mir zu meiner Rettung Glück. Wären die Spitzbuben noch länger geblieben, ſo hätte ich meinen Verſteck verlaſſen, oder erſticken müſſen.

Ich ließ noch einige Minuten verſtreichen, ehe ich mich entfernte, worauf ich den Weg nach der Mühle antrat.

Ich ſtand am nächſten Tage zeitig auf, und verbrachte denſelben in Nachforſchungen nach Pownall und den Zigeunern. Doch, obgleich ich die Umgegend mehrere Stunden im Umkreiſe

Digitized by Google

durchstreifte, und keinen Ort unbesucht ließ, wo ich irgend eine Nachricht einzuziehen hoffte, konnte ich nichts erfahren. Niemand, der der Schilderung, welche ich von Pownall entwarf, glich, war in Weverham gesehen worden, oder durch einen benachbarten Ort gekommen, oder hatte, so viel ich erfahren konnte, in einer Schenke oder Fuhrmannskneipe übernachtet. Meine Nachforschungen nach den Zigeunern waren eben so erfolglos. Sie waren, wie ich erfuhr, während der vergangenen Woche in Delamere-Forest gewesen, hatten aber ihr Zelt einige Stunden, ehe ich ihrer Zusammenkunft mit Pownall beiwohnte, abgebrochen, und sich wahrscheinlich nach einem entfernten Orte begeben.

Am nächsten Tage ritt ich sehr mißvergnügt nach Marston, um mich mit Ned Culcheth zu berathen. Ned rieth mir, mich ruhig zu verhalten und sie nicht aufzuschrecken. Man würde, wie er gewiß glaube, bald etwas von Kapitain Sale hören, und sobald er in der Pfarre angekommen wäre, solle ich es erfahren. Die Handlungen des Kapitains sollten streng bewacht werden, und wahrscheinlich würden wir alle unsere Vögel in demselben Netze fangen. Ich versprach mir von dem Plane Ned's nicht viel Erfolg, da ich aber nichts Besseres vorzuschlagen wußte, stimmte ich ihm bei, und der wackere Bursche bereitete sich vor, ihn auszuführen.

Während aber diese Dinge vor sich gingen, ereignete sich noch etwas, was ich im nächsten Kapitel berichten werde.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Ich gebe ein ländliches Fest in der Mühle.

Die gutherzige Miß Hazilrigge, die stets auf irgend eine harmlose Unterhaltung bedacht und nie glücklicher war, als wenn sie dazu beitragen konnte, Andere glücklich zu machen, besonders junge Leute — überredete mich, in der Mühle ein ländliches Fest zu geben, wobei sie mir versprach, die Anstalten dazu zu besorgen.

„Sie sollen nichts weiter thun, als Ihre Freunde einladen," sagte die gute Dame. „Ueberlassen Sie das Uebrige nur mir. Natürlich werden Sie John Brideoake und seine Schwester einladen; und ohne Zweifel kommt auch Mr. Spring her, wenn Sie ihm ein Paar Worte schreiben. Wir haben, nebenbei gesagt, seit der vergangenen Woche nichts von ihm gehört. Also, welchen Tag bestimmen Sie? Je eher, je besser, glaube ich, denn das Wetter ist eben außerordentlich günstig und scheint noch so bleiben zu wollen. Heute haben wir Montag — wie wäre es denn den Donnerstag? Wir haben dann Zeit genug zu den Vorbereitungen. Doch soll es, wohlgemerkt, nur ein ländliches Fest sein, und mithin ganz einfach, denn wenn einigermaßen Ansprüche gemacht und vornehme Leute

Digitized by Google

eingeladen werden, bin ich überzeugt, daß John Brideoake und seine Schwester nicht erscheinen werden."

„Darin gebe ich Ihnen vollkommen Recht, Miß Hazilrigge," erwiderte ich. „Und was mich betrifft, so würde ich einem kleinen Feste im Freien den Vorzug geben, an welchem auch meine bescheidenen Freunde Antheil nehmen können, und werde daher Ned Culcheth und seine Frau einladen. Ich denke, wir werden einen Tanz auf dem Rasen zu Stande bringen, unweit des Mühlteiches."

„Herrlich!" rief Miß Hazilrigge aus. „Hoffentlich kommen Culcheth's. Um sie zu bestimmen, sagen Sie doch, daß ich ihnen einen Wagen schicken würde — und sie am nächsten Tage wieder zurückbringen lassen wolle. Vergessen Sie das nicht."

„Sie sind die Güte selbst, Miß Hazilrigge," erwiderte ich, „und versäumen nichts, was dazu beitragen kann, Ihre Freunde und Untergebenen glücklich zu machen."

Das Fest wurde daher auf den kommenden Donnerstag festgesetzt, und ich schickte unverzüglich eine Einladung an Cuthbert Spring ab. Ich hörte bis Mittwoch früh nichts von ihm, wo ich einen Brief erhielt, in welchem er mir meldete, daß er eben von London zurückgekehrt sei, wohin er sich in wichtigen Geschäften begeben habe. Er würde, sagte er, meinen ländlichen Lustbarkeiten mit Vergnügen beiwohnen, und seinen alten Freund, Major Atherton, mitbringen, der ihn von der Stadt aus begleitet habe; ich möge daher Mr. Hazilrigge mittheilen, daß er seine Gastfreundschaft in Anspruch nehmen werde für sich und seinen Freund.

Der alte Hazy sagte: „Ich werde natürlich sehr erfreut sein, Cuthbert und seinen Freund bei mir zu sehen. Wer ist aber Major Atherton, ich kann mich nicht auf ihn besinnen."

Ich konnte ihm keine Aufklärung geben, da mir der Ma-

Digitized by Google

jor ebenſo unbekannt war, wie ihm, und der alte Herr beruhigte ſich mit der Ueberzeugung, daß es ohne Zweifel ein angenehmer Mann ſein müſſe, ſonſt würde ihn Cuthbert nicht mitbringen.

„A propos,“ ſagte er, „ich habe vergangene Nacht von einem Schwane geträumt, was nach Artemidorus Freude und Enthüllung von Geheimniſſen bedeutet. Und in der vorhergehenden Nacht träumte ich, daß meine Zähne weißer, feſter und ſchöner ſeien, als gewöhnlich, was nach Anſelmus Julianus Wohlſtand, gute Nachrichten, und freundſchaftliches Einvernehmen unter Verwandten bedeutet. Ich werde wahrſcheinlich durch Major Atherton eine intereſſante Nachricht erhalten, und viel Vergnügen an ſeiner Geſellſchaft finden.“

Ich ſtimmte ihm bei und damit war die Sache abgethan.

Meine Einladung an Ned Culcheth und Siſſy überbrachte ich perſönlich. Als ſie erfuhren, daß ihnen am Morgen des Feſtes ein leichter Wagen geſchickt werden und ſie derſelbe am anderen Tage auch wieder zu Hauſe bringen ſolle, nahmen ſie dieſelbe freudig an. Siſſy ſagte, ſie freue ſich ſehr darauf, ihre lieben Freunde in der Mühle wiederzuſehen und ſie hoffe, Frau Mavis werde ſich entſchließen, ihr die kleine Grace auf vier Wochen mitzugeben. Siſſy liebte die kleine Grace, wie ſie verſicherte, beinahe wie ihr eigenes Kind.

Von Malpas war nichts verlautet. Ned hatte ſich auf der Pfarre erkundigen laſſen, doch hatte man dort keinen Brief von ihm gehabt, auch ſchien man ihn nicht zu erwarten.

Der beſtimmte Tag war gekommen, und da das Wetter außerordentlich günſtig werden zu wollen ſchien, überließ ich mich der Hoffnung, daß das Feſt gut ablaufen werde. Ein großes Stück ebenen Raſens vor dem maleriſchen Hauſe des Müllers war ſorgfältig geſchoren und geglättet worden, bis es einem Teppich glich, und auf dieſer Wieſe ſollten die Luſtbarkeiten vor ſich gehen. Ein Zelt war von Owlarton

Digitized by Google

Grange geschickt und dort aufgerichtet worden, und neben demselben stand ein langer Tisch, der mit einer trefflichen kalten Mahlzeit reichlich besetzt war: ein Roastbeef, gebratenes Lamm, Taubenpasteten, gebratene Hühner, Schinken, Zungen und andere gute Dinge, die einzeln anzuführen zu weitläufig sein würde, waren dort aufgestellt. Es war für dreißig Personen gedeckt, und um den Tisch standen lange Bänke, auf welchen dieselben bequem Platz finden konnten.

Aber trotz aller leckeren Fleischspeisen und des keineswegs zu verachtenden starken Ale, würde doch, besonders in den Augen der Frauen, ein Fest ohne Musik und Tanz nur unvollständig sein. Miß Hazilrigge hatte daher mit zuvorkommender Güte das Musikcorps von Weverham hinbestellt, welches aus ein Paar Geigen, einer Flöte, einem Waldhorne und einer Baßgeige bestand. Es wurde auf der rechten Seite des Rasenplatzes dem Zelte gegenüber eine kleine Erhöhung errichtet, auf welche Stühle und Gestelle gebracht wurden, und die als Orchester diente.

Das Ganze bot einen hübschen Anblick; die Mühle und das alterthümliche, aus Holz und Mörtel errichtete Gebäude, welches an dieselbe stieß, bildete den Hintergrund. Letzteres war mit seinem schwarzen und weißen Feldern, dem grauen Strohdache und den Bogenfenstern ein eben so anziehender Gegenstand, als die Mühle selbst. Zur Rechten des Rasenplatzes befand sich ein kleiner, aber zierlich angelegter Garten, der durch eine niedere Hecke eingefaßt war; zur Linken der Baumgarten, den ich schon früher erwähnt habe. Ein Paar buntgeschmückte Boote lagen am Ufer des Mühlteiches, und dicht neben den als Landungsplatz dienenden hölzernen Stufen wuchs eine schöne Trauerweide, deren hängende Aeste sich im Wasser badeten.

Dies war das Bild, welches vor mir lag, als ich kurz

Digitized by Google

vor der Ankunft der Gäste mit Mr. Ponder das Ganze überblickte.

Aber so hübsch mir der Platz vorkam, war es doch nichts gegen den Anblick, welchen er später bot, als sich fröhliche Menschen auf dem grünen Teppich bewegten, alle Sitze am Tische besetzt waren, die Fleischspeisen kräftig angegriffen wurden, Scherz und Gelächter ringsum erschallte, der Kellermeister und seine Gehülfen in voller Thätigkeit waren, die Musikanten ihre lustigsten Weisen spielten, und schmucke Burschen und blühende Dirnen nach den Klängen derselben im Tig und Bauerntanz dahinflogen.

Aber, horch, es kommt Jemand! Es ist Miß Hazilrigge. Das Fest soll um drei Uhr beginnen, sie kommt aber etwas früher, um sich zu überzeugen, daß ihre Anordnungen pünktlich befolgt worden sind. Nachdem sie sich umgesehen und Alles mit prüfendem Blicke betrachtet hat, schlägt die gute Dame vor Freuden in die Hände und versichert, daß Alles ganz nach Wunsch angeordnet sei. Mr. Ponder eignet sich das Lob an, und verneigt sich ehrerbietig. Die nächsten Ankömmlinge sind Mr. Hazilrigge und Ora, welche allerliebst gekleidet ist und in ihrem hübschen Strohhute reizender aussieht als je. Der alte Herr faßt mich beim Arme und sagt mir mit einem lustigen Blicke, den ich nicht recht zu deuten weiß, daß er zwei Personen zu meinem Feste geladen habe — eine Zigeunerin und ihre Tochter.

Da ich ihn sprachlos anstarrte, beeilte er sich, hinzuzufügen; „sie sind Beide sehr anständige, gut gesittete Menschen und werden Niemand Anstoß geben. Die Tochter ist eines der hübschesten Geschöpfe, das man sich denken kann — mit ein Paar kohlschwarzen Augen — biegsamen Gliedern — und einem wunderbar kleinen Fuße. Sie tanzt wie eine spanische Gitana. Nicht wahr, Ora?"

„Sie ist wirklich auffallend hübsch und tanzt mit unver-

Digitized by Google

gleichlicher Anmuth," antwortete seine Nichte. „Ihr Rabenhaar und ihre prächtigen, schwarzen Augen könnten Einem Neid einflößen. Es freut mich sehr, daß der Onkel sie zu Ihrem Feste gebeten hat, Mervyn, denn sie wird eine wahre Zierde desselben sein. Das einzige Unglück wird sein, daß sie allen Männern den Kopf verdrehen und sie für ihre hübschen Tänzerinnen gleichgültig machen wird. Ihre Mutter versteht ausgezeichnet wahrzusagen und wird den jungen Mädchen und deren Anbetern Unterhaltung gewähren. Sie wollte mich heute Morgen einen Blick in die Zukunft thun lassen, ich habe es aber abgelehnt."

„Sie hat mir aber mein Schicksal prophezeiht," rief der alte Hazy aus, „und zwar ausnehmend gut. Ich werde Dich natürlich nicht in meine Geheimnisse einweihen, Du naseweises Ding," fügte er zu Ora gewendet hinzu, „Du brauchst Dich daher gar nicht darauf zu freuen. Aber wie gesagt, die Zigeunerin hat mir Vieles gesagt, was sich ereignet hat und nur mir und noch einem Menschen bekannt ist — so wie Vieles, was sich noch ereignen wird. Sie scheint in der Chiromantie eben so bewandert zu sein, wie Dr. Hooker."

„Es sollte mich nicht wundern, wenn sie ihre Kenntniß der vergangenen Ereignisse in Ihrem Leben jenem ehrenwerthen Herrn verdankte," bemerkte ich. Da ich aber sah, daß diese Worte den alten Herrn verdrossen, fügte ich hinzu: „Nun, es freut mich, daß Sie die beiden Zigeunerinnen eingeladen haben. Ora's Schilderung von der Tochter erregt den Wunsch in mir, sie zu sehen, und die prophetische Gabe der Mutter soll auch erprobt werden."

Bald darauf kam Apphia mit ihrem Bruder, und ich eilte sie willkommen zu heißen. Sie sagten mir, ich solle mich auf eine große Anzahl von Gästen gefaßt machen, denn das Thal wimmele von jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die von Weverham herüberkämen. Ich muß nachträglich bemerken,

Digitized by Google

daß ich die in Weverham zu machenden Einladungen John übertragen hatte, da seine Bekanntschaft der Dorfbewohner ihn in den Stand setzte, eine Auswahl unter ihnen zu treffen. Er sagte, ich habe ihm damit keinen angenehmen Auftrag gegeben, denn sobald sich das Gerücht von dem bevorstehenden Feste verbreitet, habe Jedermann eingeladen sein wollen, und er habe daher Viele übergehen müssen.

Aber hier kommen sie! Eine große Gesellschaft von Burschen und Dirnen in Festtagskleidern strömte herbei, unter dem Vortritt Mr. Mavis', der in seinem Sonntagsstaate mit einer gewaltigen, weißen Bandschleife an der Brust, das Amt eines Ceremonienmeisters versieht, die Karten einnimmt und mir die Gesellschaft vorstellt. Die jungen Burschen sahen Anfangs etwas verblüfft aus, und die Dirnen sehr verschämt, aber durch das wohlwollende, freundliche Wesen Miß Hazilrigge's ermuthigt, so wie durch die lächelnden Mienen und liebenswürdigen Anreden der jungen Damen, und ich glaube hinzufügen zu können, durch meinen eigenen nicht unhöflichen Empfang gewannen sie bald ihre Fassung wieder und schienen sich ganz ungezwungen zu bewegen. Unterdessen waren auch die Musikanten angekommen, hatten auf dem Orchester Platz genommen und nachdem sie ihre Instrumente gestimmt, spielten sie eine lustige Weise auf, die sofort jedes Angesicht erheiterte und jede Zunge löste.

In Kurzem kamen noch mehr Gäste an — eine zweite Abtheilung Dorfburschen und Dirnen, noch zahlreicher als die erste. Mr. Mavis hat genug zu thun, sie Alle herbeizuführen und lacht herzlich über ihre ungeschickten Verbeugungen, Kratzfüße und Knixe. Hierauf kamen die Mühlknechte — die Verheiratheten mit ihren Frauen und Kindern. Endlich — und als ich eben anfing an ihrem Kommen zu zweifeln — erschienen zu meiner großen Freude Ned Culcheth und Sissy. Sie hatten Frau Mavis' kleine Tochter bei sich. Die Menge macht ihnen Platz und sie näherten sich mir. Sissy

Digitized by Google

mit der kleinen Grace an der Hand ging voran und sah sich wieder ganz ähnlich, ja war eher noch hübscher geworden, denn sie hatte nicht nur ihre Frische und Schönheit wiedererlangt, sondern ihr Benehmen war ganz frei von Leichtsinn und vollkommen gesetzt. Keiner unter den Anwesenden konnte es in Bezug auf männliche Haltung mit Ned Culcheth aufnehmen, obgleich mehrere kräftige gut aussehende Burschen dabei waren. Ned ist ein Muster eines ächten Engländers von ächtem Schrot und Korn. Ich bin ganz stolz auf ihn. Sein Herz leuchtet in seiner ehrlichen Miene und spricht sich in seinem warmen Händedrucke aus. Indem ich ihn und seine Frau herzlich willkommen heiße, sage ich Sissy, daß es mich freue, zu sehen, daß sie ihren hübschen Hut aus Wales wieder trage, da ihr eine Haube nicht halb so gut stehe. Sie erröthete leicht, und wandte sich zu ihrem Manne, der mir lachend berichtete, seine Herrin habe den Hut mir zu Gefallen aufgesetzt. Nun wenn das ihre Absicht war, so hat sie dieselbe erreicht. Seltsame Gedanken durchkreuzen meinen Sinn. Wenn ich Sissy ansehe und ihre gegenwärtige heitere Miene und ihr sittiges Wesen mit ihrem früheren traurigen Zustande vergleiche, in dem ich sie an demselben Orte gesehen, kann ich kaum an die Wirklichkeit einer solchen Veränderung glauben. Die Vergangenheit kommt mir nur wie ein wüster Traum vor. Wahrscheinlich hegt Sissy ähnliche Gedanken, denn ich sehe, daß ihre Lippe bebt, und sich eine Thräne in ihr Auge stiehlt. Auch ihr Mann bemerkte ihre Bewegung, und die Ursache derselben errathend, nimmt er die kleine Grace in seine Arme und reichte sie seiner Frau zum Kusse hin. Das macht die Sache nicht besser, sondern eher schlimmer, denn als Sissy ihren kleinen Liebling an ihr Herz schloß, konnte sie ihren Thränen nicht länger gebieten und eilte hinweg, um ihre Rührung zu verbergen. Das blieb aber der einzige Augenblick wo sie die Fassung verlor, und das war, wie Frau Mavis meinte,

Digitized by Google

ganz verzeihlich. Was mich betrifft, so hat sie durch diesen Beweis von Herzensweichheit in meiner Achtung nur gewonnen. „Ich glaube wirklich, daß Sissy mein Kind so zärtlich liebte, als ob es ihr eigenes wäre," schwatzt Frau Mavis weiter; „und das Kind liebt sie sicherlich eben so, wie ihre eigene Mutter. Ich kann es ihnen daher Beiden nicht abschlagen, daß Grace auf vier Wochen zu Sissy gehe und ich werde das Kind gehen lassen."

Jetzt naht sich eine stattliche Gestalt, in blauem Rocke, weißer Weste und würdevoller, um nicht zu sagen, majestätischer Haltung. Mr. Ponder kommt, um mir zu melden, daß die Bänke an den Tischen vollständig besetzt seien, und die Gäste den Beginn der Mahlzeit ungeduldig erwarteten — ich begleite daher den stattlichen Kellermeister und durch unsere vereinten Anstrengungen, so wie die Bemühungen Miß Hazlrigge's und John Brideoake's ist bald jeder Teller gefüllt, und eben so schnell geleert. Ich muß gestehen, daß es meinen Gästen, sowohl männlichen als weiblichen, nicht an Eßlust gebricht, und sie den guten Speisen, die vor ihnen stehen, wacker zusprechen. Glücklicherweise sind die Vorräthe eben so groß, als die Nachfrage. Mr. Ponder lächelt mit Würde über die Verwüstungen, die ich an dem edlen Roastbeef anrichte — von welchem nur geringe Ueberbleibsel noch vorhanden sind — und sagt mir flüsternd, ich solle nur nicht erschrecken, denn er habe vorzügliche gebratene Rippen im Zelte stehen. „Ich glaube nicht, daß sie uns ganz zu Grunde essen werden, Herr," fügt er hinzu. Der alte Hazy scheint von dem Feste ganz entzückt zu sein und versichert, daß es ihm wohl thue, so ungeheuchelte, herzliche, ungekünstelte Heiterkeit zu sehen.

„Ich sehe lieber ein einfaches Fest dieser Art," sagte er, „als ein städtisches Bankett mit dem Lord Major an der Spitze." Krüge voll starken Ale's werden durch den alten Finch und Rivers herumgegeben, und der Inhalt derselben reichlich genossen.

Digitized by Google

Endlich fängt der Eifer an nachzulassen, und man sieht ohne Mühe, daß die Meisten genug genossen haben. Ponder ergreift diese Gelegenheit, um den Wein herumzureichen, und nachdem er jedem Gaste ein Glas guten, alten Sherry eingeschenkt hat, worüber die Burschen befriedigt mit der Zunge schnalzen, und die Augen der Dirnen heller leuchten, theilt der Kellermeister der Gesellschaft mit einer Höflichkeit, die allgemeine Anerkennung findet, mit, daß er bedauere, sie stören zu müssen; doch sehe er sich genöthigt anzudeuten, daß der zweite Theil der Gesellschaft nun Platz nehmen wolle. Auf diese Meldung erheben sich Alle sehr vergnügt, sprachen mir ihren Dank aus, so wie dem Squire und Madame (worunter Miß Hazilrigge gemeint war) und dem jungen Pfarrer, (was auf John ging) und den jungen Damen. Die Bänke, welche sie verlassen, sind im nächsten Augenblick wieder besetzt.

Dieselbe Scene spielt noch ein Mal, und die zweite Abtheilung der Gäste entwickelt einen eben so gesunden Appetit, als die erste, und erhält uns Alle in Bewegung. Eine dritte Abtheilung folgte nach, welche mit gleichem Zerstörungstriebe begabt war, wie ihre Vorgänger, und ich übergebe mein Amt des Vorschneidens dem alten Hazy, der es freundlich für mich übernimmt und es zur vollen Zufriedenheit der Gäste verwaltet.

Unterdessen haben andere Lustbarkeiten begonnen. Die Boote sind in Bewegung gesetzt worden. Ned Culcheth, der sich durch tägliche Uebung auf dem See zu Marston zu einem geübten Ruderer herangebildet hat, unternimmt mit seiner Frau und Grace eine Fahrt nach dem entgegengesetzten Ende des Teiches, während zwei Mühlknechte eine Anzahl junger Leute beiderlei Geschlechts in dem zweiten Boote rudern, deren Lieder und fröhliches Gelächter während der ganzen Ueberfahrt auf der Wasserfläche erscholl. Ned brachte eben seine Gesellschaft zurück, als ich meinen Platz an der Tafel ver-

Digitized by Google

lassen hatte, und ich komme zu rechter Zeit, um Sissy zu helfen an's Land zu steigen.

Ein Auflauf am entgegengesetzten Ende des Rasenplatzes deutet mir an, daß die zwei Wahrsagerinnen angekommen sind. Sie bahnten sich, so gut es ging, einen Weg durch die Menge, welche sie augenblicklich umringt hatte, und kamen zu mir. Als sie näher kamen, erkannte ich sofort meine alte Bekannte Peninnah und schloß, daß ihre Begleiterin ihre Tochter Rue sein müsse. Weder der alte Hazy noch seine Nichte haben die Reize der Letzteren übertrieben. Seht sie, wie sie herankommt. Wenn das kein hübsches Mädchen ist, so verstehe ich mich nicht darauf. Mit ihrer auffallenden Schönheit und malerischem Anzuge ist sie eine vollkommene Studie für einen Maler. Ihre schlanke Gestalt und biegsamen Glieder verleihen jeder ihrer Bewegungen die Leichtigkeit und Behendigkeit des Rehes. Ihre Züge sind zart geformt; die Nase fein und gerade; die Lippen voll und üppig und von tiefrother Farbe; ihre Zähne gleich einer Perlenschnur. Natürlich ist ihre Färbung dunkel, doch glüht ein heißes Blut unter der Haut, das derselben eine große Wärme und Schönheit verleiht. Ihre Augen sind groß, schwarz, voll Feuer, aber durch lange Wimpern beschattet, welche den Glanz derselben mildern. Ihre Augenbrauen sind kohlschwarz, und über ihr Rabenhaar ist ein buntes Tuch geschlungen, welches sie am Hinterkopfe kokett zusammengeknüpft trägt. Ihr Anzug ist in Farbe und Schnitt etwas auffallend, kleidet sie aber vorzüglich. Damit ist meine Schilderung beendet, und ihr Bild steht Euch hoffentlich klar vor Augen.

Die Zigeunerinnen halten sich entweder sehr gut, oder besitzen irgend ein Geheimniß, um ihre Reize zu bewahren. Das Alter tritt bei denselben plötzlich, nicht allmälig ein. Das Haar Peninnah's ist noch so schwarz, als je, und ihr Auge noch eben so glänzend; aber ihre Backenknochen stehen weiter

Digitized by Google

vor, als früher, und ihre Züge sind schärfer und größer geworden. Indessen kann sie noch für eine hübsche Frau gelten. Ihre Züge haben einen schlaueren Ausdruck angenommen, als sonst, und ihre Blicke sind unruhig und mißtrauisch. Sie schreitet kühn auf mich zu, doch trotz ihrer zuversichtlichen Miene bemerkte ich, daß sie zweifelhaft ist, welcher Empfang ihrer harre. Sie redet mich mit dem hergebrachten Gruße an und erbietet sich, mir wahrzusagen. Ich lehne es ab.

„Lassen Sie mich doch Ihre Hand sehen, mein hübscher, junger Herr," sagte sie; „es ist nicht das erste Mal, daß ich sie betrachte. Ich habe Ihnen damals richtig prophezeiht und werde es jetzt eben so richtig thun. Bitten Sie ihn, daß er mir seine Hand zeige, meine hübsche, junge Dame," sagte sie zu Ora. „Ich weiß, daß er es Ihnen nicht abschlagen wird."

„Ach! da irren Sie sehr, wenn Sie glauben, daß ich einigen Einfluß auf Mr. Clitheroe habe, meine gute Frau," erwiderte Ora. „Er wird meine Worte nicht beachten."

„Versuchen Sie es nur," sagte Peninnah. „Ich wette, daß es Ihnen gelingt."

Ora blickte mich an und da ich sie nicht verletzen wollte, reichte ich der Zigeunerin meine Hand hin.

„Geben Sie mir eine Silbermünze," sagte Peninnah. „Gold wäre noch besser, wenn Sie solches haben."

„Silber muß Ihnen genügen," erwiderte ich und gab ihr eine halbe Krone. „Was sehen Sie?" fügte ich hinzu, während sie das Innere meiner Hand betrachtete, und die Linien derselben aufmerksam prüfte.

„Vieles," erwiderte sie — „Vieles, was Sie gern hören werden. Sie müssen aber mit mir bei Seite gehen, wenn ich es Ihnen sage, denn es taugt nicht, hier vor aller Welt zu reden."

„Ach! fürchten Sie nichts meine gute Frau," sagte Ora.

Digitized by Google

„Mr. Clitheroe frägt nichts darnach, ob wir hören, was Sie ihm zu sagen haben. Nicht wahr, Mervyn?"

„Ich glaube das Gegentheil," antwortete Peninnah, „und wage daher nicht zu reden. Aber so viel kann ich Ihnen sagen, meine hübsche, junge Dame, daß er ein Herr ist, der zum Glücke geboren ist, obgleich seine Prüfungen noch nicht ganz überstanden sind."

„Nein, das glaube ich selbst," sagte Ora lachend.

„Warum zeigen Sie der Frau nicht Ihre Hand, Miß Doveton?" fragte ich.

„Weil ich mich fürchte," antwortete sie.

„Fürchten Sie sich nicht vor mir," rief Peninnah schmeichelnd aus. „Ich verspreche Ihnen nichts Unangenehmes zu sagen."

„Unter der Bedingung, will ich Ihre Kunst probiren," erwiderte Ora, indem sie ihren Handschuh auszog und der Frau ihre kleine, weiße Hand reichte.

Peninnah studirte eine Zeit lang die Linien derselben aufmerksam und sah dann verlegen aus.

„Sie sollen mir, wohlgemerkt, nur das Angenehme sagen," rief Ora aus. „Ich bin fast eben so abergläubisch, als mein Onkel, und wenn mir Unglück prophezeiht würde, wäre ich unglücklich."

„Seien Sie unbesorgt, meine holde, junge Dame," sagte Peninnah. „Ihr Pfad ist, soweit ich ihn überblicken kann, mit Blumen besäet. Aber es schien mir, als ob eine frühzeitige Verheirathung bevorstehe, doch steht derselben noch ein Hinderniß entgegen, welches ich nicht zu erklären vermag. Ich möchte gern in die Hand jenes Herrn blicken," fügte sie auf John Brideoake deutend hinzu, der in einiger Entfernung die Scene mit ansah.

„Warum *seine* Hand?" fragte Ora erröthend.

„Ach! ich habe meinen guten Grund dazu, das können Sie mir glauben, meine holde, junge Dame," sagte Peninnah.

Digitized by Google

„Wollen Sie der armen Zigeunerin erlauben, Ihre Hand zu sehen, Herr?“ sagte sie zu John.

Er lehnte es aber kalt und entschieden ab, und kreuzte die Arme über der Brust.

„Niemals zu solchem Zwecke,“ sagte er. „Ich glaube nicht an Ihre Künste und werde sie nicht unterstützen.“

„Wie es beliebt, Herr,“ erwiderte Peninnah, indem sie ihre dunklen Augen auf ihn heftete, „wenn ich Ihnen aber Alles sagte, was ich eben gesehen habe, so müßten Sie zugestehen, daß meine Kunst nicht aller Wahrheit entbehrt. Lassen Sie mich Ihre Hand sehen, meine junge Dame,“ fügte sie hinzu und wandte sich zu Apphia, welche neben ihrem Bruder stand.

„Auf keinen Fall,“ erwiderte Apphia unruhig und schmiegte sich an ihren Bruder.

„Wie, Sie fürchten sich auch vor mir? — ha!“ rief Peninnah mit halb verächtlichem Lachen aus. „Sind Sie nicht neugierig, die Zukunft zu kennen, — zu wissen, was Ihnen bevorsteht. Ihr Bruder verachtet meine Kunst, und hält mich für eine Betrügerin. Zeigen Sie mir Ihre Hand, und Sie sollen sehen, ob ich ein solches Urtheil verdiene.“

„Ja, thue es,“ sagte Ora und eilte zu Apphia. „Ich möchte gern hören, was sie sagt.“

„Nun, wenn Du es wünschest, will ich Dir nicht entgegen sein,“ sagte Apphia, „obgleich ich ganz eben so ungläubig bin, wie John.“ Bei diesen Worten reichte sie Peninnah die Hand, welche die Linien derselben schnell überblickte.

„Ach! was sehe ich!“ rief die Zigeunerin aus. „Sie sagen, daß Sie ungläubig sind. Beachten Sie jetzt wohl meine Worte. Sie werden plötzlich von hier abberufen werden und — soll ich sagen, wohin Sie gehen werden?“

„Hören Sie auf Weib,“ unterbrach sie John Brideoake, „ich gebe nicht zu, daß Du ihr länger zuhörst, Apphia.“

Digitized by Google

Hierauf nahm er den Arm seiner Schwester und zog sie mit fort.

In dem Augenblicke erschreckte mich ein plötzlicher Schrei, und als ich mich umdrehte, sah ich, daß ihn Sissy ausgestoßen hatte Nachdem sie aus dem Boote gestiegen, hatte sich Sissy mit der kleinen Grace auf die Bank unter die Trauerweide gesetzt, und war so beschäftigt, mit dem Kinde zu spielen und zu schwatzen, daß sie die Ankunft der Zigeunerin nicht bemerkt hatte. Grace hatte sie endlich bemerkt und lenkte Sissy's Aufmerksamkeit auf Peninnah, welche in der Nähe stand. Sobald sie dieselbe erblickte, sprang Sissy auf und stieß den früher erwähnten Schrei aus. Ned Culcheth hörte denselben so gut wie ich und eilte augenblicklich zu ihr, um sie zu fragen, was ihr fehle.

„Dort ist sie!" rief Sisiy erschrocken aus. „Das ist die schwarze Zigeunerin, die mir wahrgesagt hat, und erzählte, daß Du mich umbringen würdest. Wie sie uns ansieht! Ich wünschte, sie ginge fort. Sie erschreckt mich.

„Ueberwinde Deine Furcht, Sissy," sagte Ned. „Sie soll Dir nicht zu nahe kommen. Fort mit Euch, Frau," fügte er mit einem drohenden Blicke zu Peninnah gewendet hinzu.

„Ich trage kein Verlangen, mich mit ihr zu befassen," erwiderte die Zigeunerin. „Ich will ihr nichts thun. Meine Worte waren aber wahr, sie weiß es. Sie soll sich besinnen, was ich gesagt habe und sie wird einsehen, daß ich Recht hatte. Sie ist mit Müh' und Noth davon gekommen — jetzt ist aber die Gefahr vorüber, und ihr übriges Leben wird frei von Kummer sein."

„Nun, das ist jedenfalls ein Trost," sagte Ned.

„Ja, und ich habe noch mehr Trost für sie," fuhr Peninnah fort. „Ihr größter Herzenswunsch wird erfüllt werden."

„Was sagen Sie da?" rief Sissy aus und blickte sie aufmerksam an.

Digitized by Google

„Ihr größter Herzenswunsch ist, ein Kind zu haben, wie das da? nicht wahr?“ sagte Peninnah. „Lassen Sie mich Ihre Hand sehen, und ich will Ihnen sagen, ob Sie Ihren Wunsch erreichen werden.“ Und als Sissy — nicht ohne Furcht — ihre Hand ausstreckte, fügte sie hinzu: „Ehe drei Jahre vergangen sind, werden Sie die Mutter zweier Kinder sein.“

„Versprechen Sie mir das, gute Frau?“ rief Sissy erfreut aus.

„So! also, jetzt bin ich eine gute Frau?“ sagte Peninnah. „Aber gleichviel, ob gut ob böse, meine Prophezeihung wird in Erfüllung gehen.“

Während Peninnah so beschäftigt war, winkte mir Rue, die einige Schritte entfernt stand, ihr zu folgen, und ging nach dem Rande des Mühlteiches. Da mir ihr Benehmen auffiel, und ich daraus schloß, daß sie mir etwas mitzutheilen habe, gehorchte ich ihrem Winke und stand bald neben ihr. Ohne meine Ankunft zu beachten, oder dieselbe scheinbar zu bemerken, murmelte sie mit leiser Stimme: „Sehen Sie sich vor, wohin Sie auch gehen. Sie schweben in Gefahr.“

„Von wem?“ fragte ich.

„Ich kann Ihnen jetzt keine weitere Aufklärung geben,“ erwiderte sie; „doch will ich versuchen, Ihnen, ehe ich gehe, noch einige Worte zu sagen.“

Hier unterbrach uns Peninnah, welche ihre Tochter heftig rief und ihr befahl, sogleich zu ihr zu kommen.

Sobald ich Gelegenheit dazu fand, nahm ich Ned Culcheth bei Seite und sagte ihm, er möge die beiden Zigeunerinnen im Auge behalten. „Aber hüten Sie sich, dieselben zu erschrecken,“ sagte ich. „Wenn sie fortgehen, so folgen Sie ihnen und sehen Sie, wohin sie gehen. Es thut mir leid, Ihnen so viel Mühe zu machen, Ned. Aber ich weiß, daß Sie bereit — ja eifrig sind, mir zu dienen.“

Digitized by Google

„Eifrig ist das rechte Wort, Herr," sagte der ehrliche Bursche. „Ich war schon Willens, es aus eigenem Antriebe zu thun; und ich hoffe, Ihnen in Kurzem Nachricht geben zu können über den Aufenthalt Phaleg's und seines hoffnungsvollen Sohnes — vielleicht Pownall's, des schlauen Fuchses. Das Zigeunermädchen ist wunderhübsch — Schade, daß sie solchem Blute entsprossen ist! Ich will nur Sissy einen Wink wegen meines Vorhabens geben, damit sie nicht in Sorgen um mich ist."

Hier erfolgte eine zweite Unterbrechung. Die geschäftige Miß Hazilrigge kam herbei und sagte mir, sie habe mich allenthalben gesucht. Sie forderte mich auf, einen Tanz anzuordnen, und ihrem Wunsche folgend, bat ich Ora um den ersten Tanz, schlug in die Hände, um die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen, und befahl den Musikanten ihre lustigste Weise aufzuspielen. Auf dieses Zeichen entstand eine allgemeine Bewegung in der Gesellschaft, und im nächsten Augenblick standen sich zwanzig bis dreißig junge Paare auf dem Rasenplatze gegenüber. Hierauf vertheilte Miß Hazilrigge, welcher Rivers mit einem großen Korbe voll Blumenkränzen folgte, Blumenketten unter die Tanzenden und gab ihnen zugleich den Gebrauch derselben an. Alle Damen freuten sich sehr über die Kränze, und natürlich durften ihre Tänzer in ihrer Bewunderung nicht hinter denselben zurückbleiben. Wir hatten bald alle unsere Pätze eingenommen — Ora, die voll Munterkeit und Vergnügen war, stand mir gegenüber. Mr. Mavis und Sissy Culcheth bildeten das zweite Paar, und Ned mit der kleinen Grace, die vor Freuden ganz außer sich war, das dritte. Als Alles in Ordnung war begann der Tanz und zwar mit großem Eifer. Wenn hin und wieder Irrungen in den Touren vorkamen, oder sich die Blumenketten verwirrten, und irgend Jemand zu Boden warfen, oder ihnen den Hut vom Kopfe rissen, wurde unser Vergnügen durch solche Zwischenfälle

Digitized by Google

nur erhöht; ja sie erhöhten noch die Lebhaftigkeit des Tanzes. Nach einiger Uebung, und unter Ora's Leitung, handhaben die Burschen und Dirnen die Blumenketten sehr gut, und wenn mehrere Paare zugleich tanzten, bietet es einen sehr hübschen Anblick dar. Anstatt sich die Hände zu reichen, faßte man nur die Enden der Kränze an, und wenn sie die Mitte heruntertanzen, schlingen die Burschen häufig die Blumenketten um den Leib ihrer Tänzerinnen, oder halten sie über den Köpfen derselben. Ora ist entzückt, denn die Erfindung mit den Blumenketten geht von ihr aus. Obgleich sie von der Bewegung erhitzt ist, versichert sie doch, gar nicht müde zu sein und will den Tanz noch ein Mal wiederholen. Auf ihr Verlangen wird die Melodie geändert und wir sind eben im Begriffe, anzufangen, als ich plötzlich ganz erstarrt bin.

Die Musikanten spielen immer zu, aber ich höre sie nicht. Mr. Mavis brüllt: „Nun, Herr, fangen Sie an!" — Der würdige Mann findet kein Gehör. Sissy starrt mich an, und Ora schmält mich scherzend aus. Aber ich rühre mich nicht.

Die Ankunft eines großen, vornehm aussehenden, militairischen Ankömmlings in schwarzer Kleidung, den ich sofort als den Fremden erkannte, den ich am Grabe auf dem Kirchhofe zu Marston gesehen hatte, machte mich so starr. Er stand neben Cuthbert Spring, der mich ihm offenbar zeigte — und wenn ich nicht sehr irrte, sah mich der Fremde mit besonderer Theilnahme an. Ich fühlte jedenfalls ein Interesse für ihn, welches ich nicht erklären konnte. Wer konnte es sein? und wie kam er mit Cuthbert Spring zusammen? Plötzlich fiel mir ein, daß er der Major Atherton sein müsse. Warum aber sollte sich Major Atherton für mich interessiren, oder ich mich für Major Atherton? Das mußte sich noch zeigen. Wie lange ich in dem Zustande verharrt hätte, wenn mich Ora nicht aufgerüttelt hätte, kann ich nicht sagen. End-

Digitized by Google

lich aber gelang es ihr, meine Aufmerksamkeit von dem Fremden abzuwenden, und mich in den Tanz zu verwickeln.

„Aber, Mervyn," sagte sie, „was in aller Welt fehlt Ihnen? Sehen Sie nicht, daß wir alle warten? Fassen Sie Ihren Kranz an und tanzen Sie gleich mit mir die Mitte herunter. Wie langsam Sie aber sind! Sie scheinen Ihre ganze Munterkeit verloren zu haben."

Ich bemühte mich nach Kräften, doch war meine Freude am Tanze verschwunden, und ich erwies mich als einen so einsilbigen Tänzer, daß Ora wieder anfing zu schelten und wiederholt fragte, was mich so umgewandelt habe.

„Ich kann es selbst nicht erklären," erwiderte ich, „aber es ist eben Jemand angekommen, dessen Persönlichkeit einen unerklärlichen Zauber auf mich ausübt. Sie können ihn sehen. Er steht dort — neben Cuthbert Spring."

„Ich kann nichts besonderes an ihm entdecken," erwiderte Ora, „als daß er sehr groß ist — und für einen Mann seines Alters recht gut aussieht. Wer ist es?"

„Ich denke mir, es muß der Major Atherton sein, den Cuthbert Spring mitbringen wollte."

„Ja, ohne Zweifel," sagte Ora. „Hoffentlich wird er ein angenehmer Gesellschafter sein. Aber kommen Sie! Nehmen Sie sich zusammen, Herr! Major Atherton beobachtet uns, wie ich sehe! Wir wollen ihm zeigen, daß wir mit Feuer tanzen können."

Durch ihre Worte angefeuert, schüttelte ich die Starrheit, die mich befallen hatte, ab und strengte mich so ernstlich an, daß ich bald die Gunst meiner Tänzerin wiedergewonnen hatte. Endlich war der Tanz vorüber, und nun sagte Ora: „Nun wollen wir gehen, und uns den geheimnißvollen Fremdling näher betrachten. Bei meiner Ehre," flüsterte sie, als wir näher kamen, „für einen ältlichen Herrn sieht er auffallend

Digitized by Google

gut aus. Er hat eine vornehme Haltung und ein sehr hübsches Gesicht."

Cuthbert Spring begrüßte uns jetzt, indem er seinen Freund verließ und zu uns trat. Nachdem er uns die Hand gereicht und Ora einiges Verbindliche gesagt hatte, wünschte er mir zu dem guten Fortgange des Festes Glück — und sagte, die Anordnung sei vortrefflich und Jedermann sehe vergnügt aus.

„Mein Freund, Major Atherton findet großes Vergnügen an den Lustbarkeiten," fuhr er fort. „Erlauben Sie mir, Ihnen denselben vorzustellen, Mervyn, so wie Ihnen Miß Doveton."

Ich äußerte, wie angenehm mir die Bekanntschaft des Majors sein würde, in einigen passenden Worten, und fragte Cuthbert, ob er denselben schon lange kenne, indem ich mich nicht entsinnen könne, ihn früher von ihm habe sprechen hören.

„Das kann wohl sein," erwiderte Cuthbert mit einem eigenthümlichen Lächeln. Atherton ist einer meiner ältesten Freunde, und ich habe große Freundschaft für ihn. Er ist einige Jahre im Auslande gewesen. Doch er soll für sich selbst reden." Bei diesen Worten rief er seinen Freund herbei, der seinem Rufe sogleich folgte und zu uns trat, worauf er Ora und mir feierlich vorgestellt wurde. Er sah unbedingt sehr stolz aus, dieser Major Atherton— außerordentlich stolz — denn er verbeugte sich nur etwas steif, wie es mir schien — als er mir vorgestellt wurde — und richtete seine Worte vorzugsweise an Ora. Aber obgleich mich sein hochmüthiges Wesen ärgerte, war ich entschlossen, ihn zu zwingen, mit mir zu sprechen und sagte daher:

„Ich glaube, ich habe Sie schon ein Mal gesehen, Major Atherton."

„Wirklich, Herr! und wo denn?" rief er schnell aus.

Digitized by Google

„Im Kirchhofe zu Marston," erwiderte ich, „und zwar unter ganz besonderen Umständen."

„Kein Wort weiter, ich beschwöre Sie, Herr," rief er plötzlich sehr bewegt aus. „Ich weiß, worauf Sie hindeuten. Ich glaubte aber nicht, daß Sie zugegen seien. Ich besinne mich jetzt, daß Jemand unerwartet auf mich zukam. Das waren wahrscheinlich Sie. Ich werde Ihnen bei einer passenden Gelegenheit eine Erklärung geben."

„Worum handelt es sich," sagte Cuthbert Spring eifrig.

„Ach, es ist nichts," sagte ich, da ich von dem Gegenstande abbrechen wollte.

„Obgleich Sie den Major Atherton noch nicht kennen, Mervyn," sagte Mr. Spring, nachdem er sich durch einen Blick mit seinem Freunde verständigt hatte, „muß ich Ihnen doch sagen, daß er ein alter Freund Ihrer Familie ist, und Ihre Mutter sehr gut kannte."

„Wirklich?" rief ich aus. „Dann ist ja Alles klar und bedarf keiner weiteren Erörterung. Da es so ist, so müssen wir einander näher kennen lernen, Major Atherton."

„Gewiß," antwortete er. „Ihre Mutter war ein sehr liebenswürdiges Wesen, viel zu gut für Denjenigen, welchen sie heirathete."

„Halt! Major," rief ich aus. „Loben Sie meine Mutter, so viel Sie wollen, sagen Sie aber nichts gegen meinen Vater."

„Ich wollte nur andeuten, daß Ihr Vater so großer Güte unwürdig war," erwiderte Major Atherton mit einem schwermüthigen Lächeln, „und das ist die volle Wahrheit. Niemand kennt seine Unwürdigkeit besser, als ich."

„Unwürdigkeit ist ein Ausdruck, den ich nicht liebe," sagte ich etwas scharf; „ebensowenig, wie ich Ihnen das Recht einräumen kann, über meinen Vater zu urtheilen."

„Ich bewundere Ihre kindliche Sprache," erwiderte Major

Digitized by Google

Atherton mit großer Ruhe; „aber, wenn ich recht unterrichtet bin, kennen Sie Ihren Vater gar nicht. Ich kenne ihn. Ich kenne ihn so gut wie mich selbst und bin überzeugt, daß seine erste Frau viel besser war, als er. Er selbst denkt so und spricht es aus."

„Das ist vielleicht Ihre Meinung und dieselbe ist, wie ich glaube, in Ihrem Augen gerechtfertigt," erwiderte ich; „aber es ist nicht nothwendig, meine Mutter auf Unkosten meines Vaters zu rühmen, und ich kann in der That nicht zugeben, daß es geschehe."

„Nun, bei meiner Seele, Sie sind ein gefühlvoller Mensch," rief Major Atherton aus. „Ich hätte nicht geglaubt, daß Sie so viel Zuneigung zu einem Vater haben könnten, den Sie nie gesehen haben und der, wie man allgemein hört, nicht viel für Sie gethan hat — nicht wahr, Cuthbert?"

„Nein," erwiderte Mr. Spring mit einem seltsamen Lächeln, „ich kann nicht behaupten, daß mein Freund, der Oberst Clitheroe, gar zu viel für seinen Sohn gethan habe."

„Ich habe nicht über ihn zu klagen," antwortete ich, „und Sie werden zugeben, daß ich bei der Sache am Meisten interessirt bin."

„Nein; ich muß Ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, Mervyn, zu sagen, daß Sie nie ein Wort gegen Ihren Vater gesagt haben," bemerkte Cuthbert Spring.

„Das macht Ihnen alle Ehre, Herr," sagte Major Atherton zu mir. „Ich glaube kaum, daß ich mich unter ähnlichen Verhältnissen so zufrieden gezeigt hätte. Aber Oberst Clitheroe war nicht so sehr zu tadeln, als es den Anschein hat —"

„Ich glaube überhaupt nicht, daß er zu tadeln ist," unterbrach ich ihn; „und ich muß wiederholen, daß diese Bemerkungen über meinen Vater mir nichts weniger als angenehm sind."

Digitized by Google

„Von wem sprechen Sie, mein Herr," sagte der alte Hazy und trat zu uns.

„Vom Oberst Clitheroe, dem Vater Mervyn's," antwortete Mr. Spring. „Man muß gestehen, daß der Oberst an seinem Sohne einen warmen Vertheidiger hat. Es würde ihn sicherlich sehr freuen, wenn er wüßte, wie eifrig Mervyn für ihn spricht."

„Das glaube ich auch," sagte Major Atherton. „Ich kann wenigstens das Eine für den Oberst Clitheroe sagen, und zwar weiß ich es aus seinem eignen Munde, daß er lebhafte Theilnahme für seinen Sohn empfindet. Er war der Meinung, daß ihm Alles nach Wunsch gehe, und ihn Mrs. Mervyn adoptirt habe."

„Ich habe meinen Vater in der letzten Zeit nicht mit meinen Angelegenheiten belästigt," bemerkte ich.

„Dann müssen Sie mir gestatten, Ihnen zu sagen, daß Sie Unrecht hatten," rief Major Atherton aus. „Es wäre Ihre Pflicht gewesen, Ihren Vater genau von Ihrer Lage zu unterrichten. Wie kann ein Vater seinem Sohne rathen und helfen, wenn er nichts von seinen Handlungen erfährt? Es war, ich wiederhole es, unbedingt Ihre Pflicht, dem Obersten Clitheroe Alles zu melden, was Ihnen begegnet ist."

„Wohlan, Major, ich gebe zu, daß Sie Recht haben," erwiderte ich, „doch scheinen mir solche Worte, aus dem Munde eines Fremden, nicht ganz gerechtfertigt zu sein."

„Ihnen bin ich ein Fremder," sagte Major Atherton, „doch giebt mir meine vertraute Freundschaft mit Ihrem Vater das Recht, frei heraus zu reden. Da ich, mehr als sonst Jemand, mit seinen Gesinnungen bekannt bin, glaube ich, mich als seinen Stellvertreter hier betrachten zu können."

„In dieser Eigenschaft gestehe ich Ihnen die volle Berechtigung zu, sich rückhaltlos auszusprechen," erwiderte ich.

Digitized by Google

„und verspreche, nichts von dem, was Sie mir sagen werden, übel zu nehmen.“

Hier führte Mr. Ponder eine erwünschte Unterbrechung herbei, indem er kam, um zu melden, daß die Erfrischungen bereit ständen, wenn wir deren genießen wollten, und wir gingen Alle zu Tische. Unterwegs ward Major Atherton, John Brideoake und Appbia vorgestellt, und war bald mit Beiden im Gespräch begriffen. Letztere schien ihm besonders zu gefallen, und er nahm bei Tische neben ihr Platz. Während wir uns dem Genusse der Speisen überließen, näherten sich Peninnah und ihre Tochter unserem Tische, und wendeten sich an den alten Hazy.

„Welch' ein ungewöhnlich hübsches Mädchen!“ rief Cuthbert Spring aus, und deutete auf Rue. „Sagt Sie auch wahr, wie ihre Mutter? Wenn das der Fall ist, möchte ich ihre Kunst auf die Probe stellen. Kommen Sie her, Liebe,“ rief er ihr zu. „Können Sie mich einen Blick in die Zukunft thun lassen.

„Ja gewiß, das kann ich,“ erwiderte sie, und trat näher. „Ich sehe, daß Sie ein lustiger und glücklicher Herr sind. Die Liebe wird Ihnen nie das Herz brechen.“

„Das glaube ich allerdings selbst,“ rief Miß Hazilrigge mit einem Blicke auf ihren ältlichen Anbeter aus.

„Lassen Sie mich ihre Hand sehen, mein lustiger Herr,“ fuhr Rue fort, „und ich werde Ihnen Alles sagen.“ Als ihr hierauf Cuthbert seine Hand hinhielt, fügte sie hinzu: „Sie sind zu Ihrer Zeit ein lustiger Verführer gewesen, wie ich schon vorhin sagte, und haben mancher Dame Herzweh verursacht.“

„Was höre ich?“ rief Miß Hazilrigge und wurde blutroth.

„Sehen Sie sich vor,“ flüsterte Cuthbert Spring. „Richten Sie kein Unheil an. Sie stehen auf schlüpfrigem Boden — hm!“

Digitized by Google

„Die armen Damen waren selbst mehr zu tadeln, als Sie, Herr," fuhr Rue fort. „Sie konnten aber nichts dafür, wenn sie Lust hatten, sich in Sie zu vergaffen."

„Aber Sie sagten ja, daß er ein Verführer gewesen sei, junges Frauenzimmer," sagte Miß Hazilrigge.

„Ich hätte richtiger sagen sollen, daß ihn die Damen zu sehr beim Worte nahmen, Madame," erwiderte Rue, „und mehr darin suchten, als er hineingelegt hatte — die armen betrogenen Geschöpfe! — aber der lustige Herr selbst war zu schlau, um sich fangen zu lassen."

„Ich fürchte, daß Sie da eine üble Schilderung von ihm entwerfen," bemerkte Miß Hazilrigge.

„Gott behüte, Madame. Der lustige Herr ist seiner Zeit ein großer Bewunderer Ihres Geschlechts gewesen, doch ist er jetzt weniger flatterhaft, als sonst, und wird bald ganz gefangen sein. Er hat sein Herz Einer zugewendet, die ihn viel glücklicher machen wird, als er jemals als Junggesell gewesen. Ein Leben auf dem Lande wird ihm zu Theil werden —"

„Was sagen Sie?" rief Miß Hazilrigge eifrig aus.

„Ich sage, daß der lustige Herr künftig auf dem Lande leben wird," antwortete Rue; „und es ist ein Glück für ihn, daß es so kommt, denn seine Tage werden dadurch verlängert werden."

„Du grundgütiger Himmel!" rief Miß Hazilrigge aus. „Wie sehr, wie außerordentlich wunderbar!"

„Bravo!" sagte Cuthbert Spring. „Nie ist die Zukunft treuer gewahrsagt worden. Sie verdienen ein Goldstück, meine Liebe, für das Talent, welches Sie bewiesen haben," fügte er hinzu, indem er seine Börse zog und ihr ein solches gab. „Nun versuchen Sie Ihre Kunst bei der Dame."

„Erlauben Sie, Madame," sagte Rue, und erfaßte Miß Hazilrigge's wohlgenährte Hand. „Ich sehe, daß Sie Prüfungen bestanden haben, Madame. Es sind Ihnen öfter Widerwärtig-

Digitized by Google

keiten zugestoßen, und es ist eine Heirath nur zwei Tage, ehe sie vollzogen werden sollte, rückgängig gemacht worden."

„Himmel! Tante, ist das wahr?" rief Ora aus. „Ich habe nie etwas von einer solchen Heirath gehört."

„Ich auch nicht!" fügte Cuthbert Spring hinzu.

„Die Dame widerspricht mir nicht," fuhr Rue fort. „Es ist aber sehr gut, daß die Heirath nicht stattgefunden hat, denn sie würde sonst jetzt eine Witwe mit zehn Kindern sein."

„Das ist freilich ein Glück!" sagte Cuthbert Spring mit erzwungenem Lachen.

„Nun, das ist wirklich sehr merkwürdig!" rief der alte Hazy aus, indem er herzlich lachte. (Ich vermuthe beinahe, daß er Rue einige geheime Winke gegeben hatte.) „Ich werde keinen Namen nennen, aber der Herr, mit welchem meine Schwester verlobt war, ist gestorben und seine Witwe hat zehn Kinder.

Diese Bemerkung erregte allgemeine Heiterkeit, welche nicht nachließ, als Rue sagte: „Sie werden nicht ledig sterben, Madame, das kann ich Sie versichern. Ehe sechs Monate vergangen sind, werden Sie einen Trauring am Finger tragen."

„Da hast Du es, Tante," rief Ora der erröthenden alten Jungfrau zu. „Hoffentlich bist Du zufrieden."

„Kommen Sie, Atherthon," sagte Cuthbert Spring zum Major, „jetzt ist die Reihe an Ihnen. Zeigen Sie dem Mädchen Ihre Hand, damit wir sehen, ob sie Ihre Vergangenheit und Zukunft in derselben lesen kann."

„Ich kann Beides lesen," erwiderte Rue. „Der Herr braucht nur zu wählen."

„So halten Sie sich an die Vergangenheit," sagte Major Atherton, „ich begehre nicht, die Zukunft zu wissen."

Das Mädchen erfaßte hierauf seine Hand und betrachtete dieselbe eine Zeitlang aufmerksam. Endlich zeigte sich ein Aus-

Digitized by Google

druck von Bestürzung in ihrem Gesichte, und sie rief Peninnah zu: „Sieh' ein Mal, Mutter! Hier in der Querlinie ist mir etwas dunkel."

„Nun, das begegnet Dir nicht oft," sagte die ältere Zigeunerin, und neigte sich aufmerksam über die Hand des Majors. „Nun, das ist einfach genug, diese Querlinie deutet den Tod an. Der Herr hat seine Frau verloren. Und sieh', hier ist noch eine Querlinie —"

„Genug, genug!" sagte Major Atherton, indem er ihr seine Hand hastig entzog. „Ich mag nichts weiter von dem Unsinne hören. Sie stellen eine Vermuthung auf und geben vor, die Wahrheit zu wissen."

„Jedenfalls habe ich, wie Sie zugeben müssen, eine kluge Vermuthung aufgestellt," sagte Peninnah.

„Ich gebe nichts zu," erwiderte Major Atherton streng. „Das Mädchen gestand ihre Unwissenheit ein, und Sie sind besser unterrichtet."

„Ich wollte es nur nicht sagen," bemerkte Rue. „Deshalb fragte ich meine Mutter. Wenn Sie aber wünschen, daß ich Alles sage, was ich sehe," fügte sie mit Nachdruck hinzu, „werde ich es thun. Sie dürfen mich aber nachher nicht schelten."

„Pah! Pah! Sie können nichts sagen, was ich zu verbergen wünsche," sagte der Major scheinbar gleichgültig. Ich bemerkte aber, daß er nicht ganz ruhig war.

„Erlauben Sie mir, Ihnen ein Wort zuzuflüstern," erwiderte Rue und neigte sich dicht an das Ohr des Majors, worauf sie ihm etwas in's Ohr sagte.

Er stutzte über ihre Worte und konnte seinen Verdruß nicht verbergen. Cuthbert Spring schien sehr erstaunt zu sein und gab seinem Freunde ein Zeichen, welches ich nicht verstehen konnte.

Digitized by Google

„Soll ich der Gesellschaft wiederholen, was ich Ihnen gesagt habe, Herr?“ rief Rue triumphirend aus.

„Auf keinen Fall,“ antwortete Major Atherton schnell; „nicht, daß etwas daran läge — aber — kurz, ich wünsche es nicht — hier haben Sie ein Goldstück,“ fügte er hinzu und zog seine Börse, „um Ihnen den Mund zu schließen.“

„Sie werden ihn damit fest verschlossen haben,“ erwiderte sie, und verbeugte sich sehr anmuthig.

„Nun, Major,“ rief der alte Hazy lachend aus, „jetzt werden Sie doch zugeben, daß hinter der Chiromantie mehr steckt, als Sie vermuthet haben. Ich selbst habe einen festen Glauben an diese Kunst und besitze eine große Menge von Büchern über den Gegenstand. Das hübsche Kind wird vermuthlich weder von Jean Indagine, noch Taisner, Cocles oder Romphiles gehört haben.“

„Niemals,“ erwiderte Rue. „Meine Mutter war meine einzige Lehrmeisterin in der Handwahrsagekunst. Sie kennt alle Geheimnisse unseres Volkes.“

Unterdessen war fast ohne Unterbrechung getanzt worden, und da eben ein neuer Reigen beginnen sollte, schlug Cuthbert Spring vor, daß wir Alle an demselben Theil nehmen wollten und bot, um uns ein gutes Beispiel zu geben, Miß Hazilrigge die Hand. Die alte Jungfrau sträubte sich ein wenig, doch ließ sie sich bereden und wird im Triumph fortgeführt. Major Atherton wendet sich mit der gleichen Bitte an Ora und ist eben so glücklich. Apphia wird natürlich mir zu Theil. Der alte Hazy hat, wie er sagt, seit Jahren nicht getanzt, wolle aber bei einer Gelegenheit, wie der gegenwärtigen, nicht müßig bleiben, er sieht sich daher nach der hübschesten Tänzerin um, und seine Wahl fällt auf Rue, die sehr geschmeichelt aussieht. John Brideoake sieht sich freundlich lächelnd um, erfreut, uns so heiter zu sehen. Wir beginnen einen lustigen Tanz, denn die Leistungen Cuthbert Spring's und Miß Ha-

Digitized by Google

zilrigge's gewähren uns großes Vergnügen. Wenn sie die Mitte heruntertanzen und von Blumen umwunden wiederkommen, sehen sie so komisch aus, daß es fast unmöglich ist, nicht zu lachen. Ora überläßt sich ihrer Heiterkeit ohne Zwang, und selbst über die strengen Züge Major Atherton's fliegt ein Lächeln. Die arme Miß Hazilrigge, die etwas stark und der heftigen Bewegung ungewohnt ist, fühlt sich bald sehr erschöpft und zieht sich, sobald sie die Mitte des Tanzes erreicht hat, mit ihrem Tänzer zurück, um sich abzukühlen und Athem zu schöpfen. Der alte Hazy setzt durch seine Lebhaftigkeit Alle in Erstaunen, und Mr. Ponder schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen, wie er seinen Herrn herumspringen sieht — wie er in die Hände klatscht, die Burschen und Dirnen bei Namen ruft, sie zur Eile antreibt, lacht, jubelt, ja singt. Rue tanzt herrlich — es ist ein Genuß sie zu sehen. Als sie im Verlaufe des Tanzes meine Hand ergriff, drückte sie dieselbe leise, und flüsterte etwas, was ich aber nicht verstehen konnte. Ich sehe an der Richtung ihrer Blicke, daß uns ihre Mutter beobachtet, bin daher vorsichtig. Die alte Frau bewacht sie wie ein Luchs. Die verschiedenen Paare, in deren Nähe der alte Hazy kommt, bestreben sich, von seinem Beispiel angetrieben, ihm zu gefallen und führen daher zahlreiche Schnörkel aus. Aber, als der alte Herr die Mitte des Tanzes erreicht hatte, war er müde und zog sich, gleich seiner Schwester, zurück. Indessen dauerte der Tanz noch eine Zeit lang fort, denn die ländlichen Paare haben kräftige Glieder und sind nicht leicht müde, endlich aber hört die Musik auf zu spielen — entweder vor Müdigkeit oder Ueberdruß — und wir müssen plötzlich aufhören. Die Burschen und Dirnen verstreuten sich hierauf auf dem Rasenplatze, und ich wandelte, von der Menge abgesondert, mit Apphia nach dem Ufer des Wassers. Hier standen wir eine Weile schweigend neben einander. Es schwebten mir zärtliche Worte auf der Zunge,

Digitized by Google

doch wagte ich nicht, sie auszusprechen. Ich konnte indessen nicht umhin, ihr einen leidenschaftlichen Blick zuzuwerfen, der meine Worte hinreichend ersetzte. Sie antwortete nur durch einen Seufzer. Aber, was ist das? John Brideoake kommt mit einem Briefe auf uns zu und nach seiner Miene zu schließen, bringt er uns unangenehme Nachrichten.

„Es ist eben ein expresser Bote mit der Post gekommen, der diesen Brief von unserer Mutter überbringt," sagte er und reichte Apphia den Brief.

Kaum fähig, ihrer Bewegung zu gebieten, brach sie hastig das Siegel, überblickte den Inhalt und gab dann John den Brief.

„Die liebe Mrs. Mervyn ist plötzlich kränker geworden," sagte sie zu mir, „und wünscht mich zu sehen. Die Mutter befiehlt mir, unverzüglich aufzubrechen, wenn ich sie noch am Leben sehen will, und schickt mir einen Postwagen. Ach! wer hätte das gedacht!" rief sie aus, und brach in Thränen aus.

„Das ist allerdings eine überraschende und traurige Nachricht," rief ich aus. „Mrs. Mervyn sterbend! — so sind alle meine Hoffnungen vernichtet!"

„Was höre ich?" rief Cuthbert Spring aus, und eilte zu uns, „sagten Sie nicht, daß Mrs. Mervyn sterbend sei?"

„Eben bringt uns ein Brief von Mrs. Brideoake diese traurige Nachricht," erwiderte ich.

„Das muß ein sehr plötzlicher Zufall sein," antwortete Cuthbert Spring. „Ich habe Dr. Foam gestern gesprochen und auf meine Fragen sagte er mir, daß es leidlich gut gehe."

„Ich kann den Worten meiner Mutter nicht mißtrauen," sagte John Brideoake. „Hier sind ihre eignen Worte: „Es ist mit unserer theuren Kranken eine plötzliche und traurige Veränderung vorgegangen, und ich fürchte, daß sie nur wenig Tage — ja vielleicht Stunden zu leben hat. Sie spricht oft von Dir und wünscht sehr, Dich, ehe sie die Augen schließt,

Digitized by Google

noch ein Mal zu ſehen; und wenn Du noch etwas Liebe für mich empfindeſt, wirſt Du nach Empfang dieſer Zeilen unverzüglich herkommen. Der Bote, der den Brief überbringt, hat eine Poſtchaiſe für Dich mitgebracht. Ich erwarte Dich mit Gewißheit noch heute Abend. Lebewohl."

„Wenn es nur eine Liſt wäre, um Apphia wieder in ihre Gewalt zu bekommen?" ſagte ich.

„Es ſieht entſchieden verdächtig aus," ſagte Cuthbert Spring. „Indeſſen können wir uns irren. Miß Brideoake kann nicht umhin, zu folgen."

„Sicherlich nicht," erwiderte John.

„Sie darf aber nicht allein gehen," rief ich aus. „Es muß ſie Jemand begleiten. Ich will neben dem Wagen herreiten und ſie ſicher nach der Einſiedelei geleiten."

„Deine Freundlichkeit wird überflüſſig ſein, Mervyn," ſagte John, „ich werde ſie ſelbſt begleiten. Wir bedauern Beide, daß wir Dein angenehmes Feſt ſo bald verlaſſen müſſen — aber es iſt nicht zu ändern. Komm Apphia, wir dürfen uns nicht aufhalten. Mervyn wird unſeren Freunden unſere plötzliche Entfernung erklären und uns entſchuldigen."

Ich verſprach es, und indem ich Apphia nach dem Wagen begleitete, ſagte ich ihr, daß ich auf jeden Fall denſelben Abend nach Cottenborough reiten, und am anderen Morgen nach der Einſiedelei kommen wolle.

„Wozu?" ſagte ſie. „Sie werden nicht vorgelaſſen werden."

„O ja, das werde ich," erwiderte ich. „Comberbach wird mich einlaſſen, wenn er weiß, daß ich komme. Sagen Sie ihm, daß er Morgen Vormittag Punkt zehn Uhr an der Gartenthüre ſein ſoll. Ich werde da ſein. Es iſt für mich von der größten Wichtigkeit, meine gütige Verwandte noch ein Mal zu ſehen, und ich hoffe, es durch Ihren Beiſtand zu erreichen."

„Ich will Ihnen helfen, ſo viel ich kann, Mervyn,"

Digitized by Google

erwiderte sie, „doch verzweifle ich am Erfolge. Selbst wenn Mrs. Mervyn im Stande wäre, Sie zu sehen, wird sich meine Mutter Ihrem Besuche widersetzen. Aber kommen Sie jedenfalls, ich werde sehen, was sich thun läßt, und Sie, wo möglich, sprechen. Kann ich es nicht, so werden Sie daraus ersehen, daß meine Bemühungen vergeblich gewesen sind."

„So möge der morgende Tag unser Schicksal entscheiden," sagte ich.

„So sei es," erwiderte sie. „Unser Geschick ruht in der Hand Mrs. Mervyn's. Ein Wort von ihr könnte das Hinderniß zu unserem Glücke beseitigen. Und doch fürchte ich, daß das Wort nie gesprochen werden wird."

Wir schwiegen eine Zeitlang, dann sagte Apphia: „Wie sonderbar, daß mir die Zigeunerin gesagt hat, daß ich abberufen werde und fortgehen würde! Ich glaubte ihr in dem Augenblicke nicht, — aber es ist, wie Sie sehen, doch so gekommen."

„Ja, es ist in der That sonderbar," sagte ich gedankenvoll. Wir sprachen nur noch wenige Worte mit einander, denn obgleich ich mich bemühte scheinbar vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken, konnte ich doch nicht umhin, Aphia's Befürchtungen zu theilen, und irgend einem neuen Unglücke entgegenzusehen.

Der Bote, der den Wagen mitgebracht hatte, war der finster blickende Fabian Lowe, und da ich wußte, daß er Mrs. Bridevake ergeben war, hütete ich mich, beim Abschiede gegen Apphia die Hoffnung auszusprechen, sie am andern Tage zu sehen. Nachdem Bruder und Schwester in den Wagen gestiegen waren, fuhr derselbe fort, indem der Postillon die Weisung hatte, erst nach Weverham zu fahren, weil Apphia für die schnelle Reise einige Vorbereitungen zu treffen hatte.

Hierauf kehrte ich auf den Rasenplatz zurück, doch machte mir das Fest kein Vergnügen mehr, und es war nur den Bemühungen Miß Hazilrigge's und ihrer Nichte zu verdanken, daß

Digitized by Google

es ein befriedigendes Ende nahm. Die Zigeunerinnen waren noch da, doch suchte ich vergebens ein Wort im Geheimen mit Rue zu sprechen. Der Scharfblick ihrer Mutter ließ sich nicht betrügen.

Eine Stunde ehe das Fest beendet war, sah ich mich wieder nach den Zweien um, und da ich sie nicht erblickte, überzeugte ich mich, daß sie eben fortgegangen seien. Ned Culcheth war gleichfalls verschwunden.

Noch muß ich erwähnen, daß mir Major Atherton beim Abschiede versicherte, daß es ihm Vergnügen machen werde, mir in irgend etwas nützlich zu sein, wenn ich ihm nur andeuten wolle, auf welche Weise — und er hoffe, daß ich ihn als einen alten Freund ansehen werde: „Als solcher muß ich Ihnen sagen, daß mir Apphia Brideoake ein reizendes Mädchen zu sein scheint — die einer treuen Liebe vollkommen würdig — und ich hoffe, daß Sie die Hand derselben erlangen werden."

Ich dankte ihm herzlich für seine Freundschaft und guten Wünsche und so trennten wir uns.

Gegen neun Uhr an demselben Abende stieg ich auf's Pferd und trat meinen Ritt nach Cottonborough an, wo ich um Mitternacht anzukommen hoffte. Die wenigen Sachen, die ich mit mir nahm, wurden in die Satteltaschen gesteckt, und wäre ich frei von Sorge gewesen, so hätte mir der Ritt viel Freude gemacht. Aber dieselbe folgte mir wie ein dunkler Schatten, und ich konnte sie nicht abstreifen. Die Nacht war schön und nicht finster, obgleich der Mond nicht schien. Die hohe Himmelskuppel war wolkenfrei und mit tausend Sternen übersäet. Die Wege waren gut, und ich trabte im scharfen Trabe und fast ohne anzuhalten, bis ich mich Dunton Park näherte.

Als ich am Fuße der Berge, die von jenen majestätischen Wäldern gekrönt sind, angekommen war, zog ich den

Digitized by Google

Zügel an und ritt im Schritt gemächlich weiter, als ich den Tritt eines Pferdes hörte und bald einen Reiter auf mich zukommen sah. Das Thier mußte über etwas stolpern, denn es strauchelte und warf seinen Reiter ab. Da ich einen Unfall fürchtete, ritt ich zu ihm hin, aber ehe ich ihn erreicht hatte, war der Mann aufgestanden und wieder auf's Pferd gestiegen. Ich sprach die Hoffnung aus, daß ihm der Sturz nicht geschadet haben möge, er antwortete aber in sehr unhöflichem Tone: „Was geht Sie das an, Herr? Gehen Sie Ihrer Wege."

Es war Malpas Sale. Mein Feind hatte mich bereits erkannt. Nachdem er mir die eben angeführte unhöfliche Antwort gegeben, wollte er weiter reiten, ich erfaßte aber den Zügel seines Pferdes und hielt ihn mit Gewalt fest.

„Halt!" donnerte ich ihn an, „der Zufall führt uns zusammen, und Sie kommen nicht von der Stelle, ehe Sie mir wegen Ihres niederträchtigen Benehmens Rede gestanden haben."

„Was erlauben Sie sich mit mir für eine Sprache!" rief er schäumend vor Zorn aus. „Sie sind entweder betrunken oder verrückt. Lassen Sie augenblicklich den Zügel gehen, oder —"

„Sie kommen nicht von der Stelle, sage ich Ihnen," erwiderte ich fest, „bis Sie mir wegen Ihrer schändlichen Geschäfte mit Simon Pownall Rede gestanden haben. Ich weiß zu welchem Zwecke Sie von Windsor hergekommen sind. Es ist um Pownall das Testament abzukaufen — das Testament, welches mich zum Erben meines Onkels einsetzt."

„Wer hat Ihnen das gesagt?" fragte er.

„Gleichviel von wo ich meine Kenntniß habe," erwiderte ich, „genug, daß ich recht berichtet bin. Ich werde aber solche Maßregeln ergreifen, daß Ihre nichtswürdige Absicht vereitelt werden soll."

Digitized by Google

„Ergreifen Sie die Maßregeln, welche Sie wollen, Herr,“ sagte er zornig. „Ich biete Ihnen Trotz.“

„Sie sind, wie mir scheint, sehr zuversichtlich, da doch eine so große Gefahr über Ihrem Haupte schwebt,“ bemerkte ich.

„Es schwebt keine Gefahr über meinem Haupte,“ erwiderte er mit zuversichtlicher Keckheit. „Meine Stellung ist vollkommen sicher und es steht weder in Ihrer noch sonst Jemandes Macht, sie zu erschüttern. Beachten Sie was ich sage und denken Sie darüber nach. Ich bin ohne allen Zweifel, — ohne allen Zweifel, ich wiederhole es — der Erbe des Vermögens unseres Onkels Mobberley.“

Bei diesen Worten schlug er ein herausforderndes Gelächter auf.

„So wollen Sie mir wohl zu verstehen geben, daß der schändliche Vertrag bereits abgeschlossen ist,“ rief ich, „daß Sie sich in den Besitz des Testamentes gesetzt haben, welches Simon Pownall fälschlich unterschlagen hat? Ist dem so? Reden Sie ohne Umschweife.“

„Das will ich — wäre es auch nur, um Ihre Hoffnungen zu vernichten. Es sind keine Zeugen gegenwärtig, mithin kommt auf unsere Unterredung nicht viel an. Erfahren Sie denn zu Ihrem Verdruß, daß das kostbare Dokument, auf welches Sie Ihre Luftschlösser bauen, vernichtet — vernichtet ist, sage ich. Jedes Zeugniß ist für immer beseitigt. Was sagen Sie dazu, Herr? Wird das Vermögen Ihnen oder mir zufallen? — Ha! ha!“

Ich ließ unwillkürlich den Zügel los, und sobald er sich frei sah, trieb er, ohne eine Antwort abzuwarten, sein Pferd an und sprengte davon, während ich vollständig bestürzt stehen blieb.

Druck von C. G. Naumann in Leipzig.

Digitized by Google